

Pfarrhöfe im nördlichen Burgenland

Untersuchung des Bautyps und Konzipierung von neuen Nutzungsmöglichkeiten
für Leerstände am Beispiel vom Pfarrhof in Winden am See

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von**

Univ.Prof. Mag.Art. Dr.-Ing. Marina Döring-Williams

Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
e251-1 Fachgebiet Baugeschichte und Bauforschung

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Yvonne Freitag

01226268

Wien, 19.12.2018

Kurzfassung

Pfarrhöfe sind feste Bestandteile kirchlicher Gebäudeensembles, werden jedoch selten als solche wahrgenommen und oft sowohl kulturell als auch baulich vernachlässigt. Zudem führt beispielsweise die Zusammenlegung von Pfarren immer wieder zu Leerständen. Ein Beispiel für solch einen Pfarrhof ist jener der Pfarre Winden am See. Das von Zisterziensern erbaute und vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellte Objekt dient heute zwar noch als Pfarrkanzlei, ist aber seit 1995 unbewohnt und die größtenteils ungenutzten Räumlichkeiten sind seither dem Verfall ausgesetzt. Im Zuge dieser Diplomarbeit werden die römisch-katholischen Pfarrhöfe des nördlichen Burgenlandes analysiert und in einem Katalog dokumentiert. Als Ergebnis konnten durch Vergleiche drei verschiedene Bautypen festgelegt werden: Repräsentanzbauten des 17. bis 19. Jahrhunderts, Pfarrgemeindezentren und Einfamilienhäuser. Die Aufarbeitung der Baugeschichte des historischen Beispiels in Winden am See und eine Nutzungsfindung durch eine Analyse der Bedürfnisse der Pfarrgemeinde mittels einer Umfrage soll als Beispiel für den Umgang mit Leerständen fungieren.

Abstract

Parsonages are an integral part of ecclesiastical building assemblages, but they are seldom perceived as such and are often neglected both culturally and structurally. In addition, the merging of parishes, for example, often leads to vacancies. An example of such a parsonage can be seen with the parish of Winden am See. Built by Cistercians and protected by the Federal Monuments Authority Austria, the building still serves as a parish office, but it has been uninhabited since 1995 and the unused premises have been subject to decay ever since. In the course of this diploma thesis the Roman Catholic parsonages of northern Burgenland are analysed and catalogued. As a result, three different building types can be determined through comparison: representative buildings of the 17th to the 19th century, parish centres and single-family houses. Reviewing the architectural history of the historical example of Winden am See and analysing the needs of the parish community through survey questionnaires should serve as an exemplar to how to deal with vacant buildings.

Inhalt

1. Einleitung.....	7
1.1 Forschungsstand.....	13
1.2 Ziele.....	18
1.3 Methodik und Aufbau der Arbeit.....	19
2. Der Bautyp Pfarrhof im nördlichen Burgenland.....	21
2.1 Die Pfarrhöfe im baulichen Vergleich.....	22
2.1.1 Katalogisierung der Pfarrhöfe.....	22
2.1.2 Bautypen und Vergleiche.....	26
- Typ A: Repräsentanzbauten des 17. bis 19. Jahrhunderts.....	26
- Typ B: Pfarrgemeindezentrum.....	30
- Typ C: Einfamilienhäuser.....	33
2.2 Analyse des Bautyps und der Nutzung.....	38
3. Der Pfarrhof in Winden am See.....	49
3.1 Baubeschreibung.....	50
3.2 Baugeschichte.....	59
3.3 Exkurs: Die Bautätigkeit der Zisterzienser im nördlichen Burgenland.....	69

4. Konzipierung einer neuen Nutzung am Beispiel des Pfarrhofs in Winden am See.....	81
4.1 Beispiele von umgenutzten Pfarrhöfen.....	82
4.1.1 Himmlisch Urlauben: temporäres Wohnen in Pfarrhöfen in der Steiermark.....	82
4.1.2 Vom Pfarrhof zum Wohnhaus.....	83
4.1.3 Vom Pfarrhof zum Restaurant.....	84
4.2 Die Region und das Dorf Winden am See.....	85
4.3 Partizipation: eine Umfrage an die Pfarrgemeinde.....	90
4.4 Ein neues Nutzungskonzept.....	96
5. Conclusio.....	113
6. Anhang.....	117
6.1 Katalog Pfarrhöfe im nördlichen Burgenland.....	118
6.2 Literaturverzeichnis.....	190
6.3 Abbildungsverzeichnis.....	196
6.4 Abbildungsnachweis.....	202

Einleitung

1

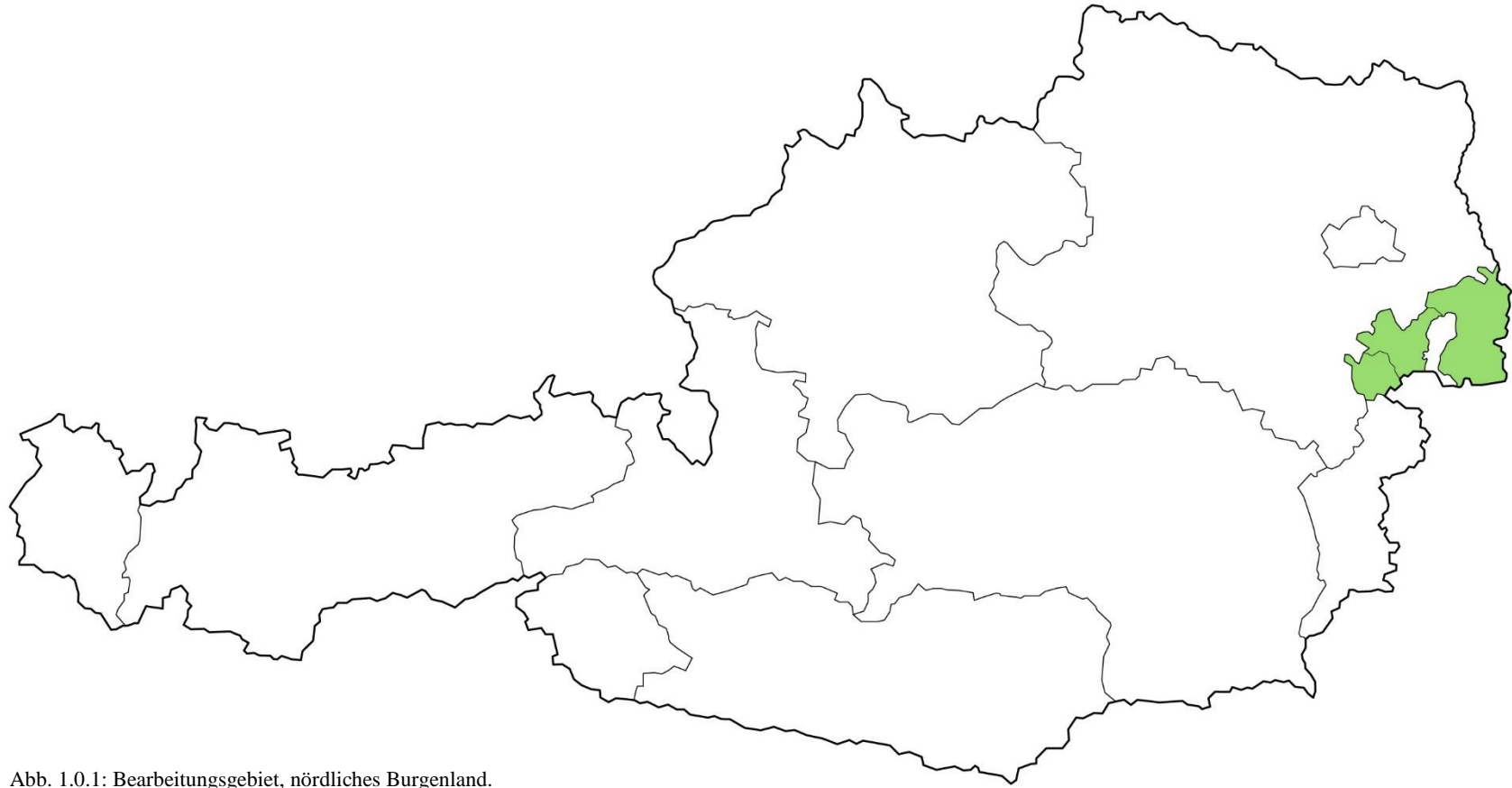


Abb. 1.0.1: Bearbeitungsgebiet, nördliches Burgenland.

Pfarrhöfe sind seit jeher fester Bestandteil des kirchlichen Gebäudeensembles einer Pfarrgemeinde und werden mehr oder weniger ungeachtet von der Bevölkerung auch als solcher wahrgenommen. Doch was genau sind Pfarrhöfe und zu welchem Zweck wurden sie gebaut? Bei Betrachtung der Geschichte dieser Bauten zeigt sich, dass sie über Jahrhunderte hinweg mehr als nur zu Wohnzwecken dienten und einen Mehrwert sowohl für die Pfarre selbst, als auch die ortsansässige Bevölkerung darstellen. Können die Pfarrhöfe durch die ihnen zugeordneten Funktionen und den entsprechenden Strukturen und Bauweisen vielleicht sogar als eigenständiger Bautypus definiert werden?

Während die Kirchen oft als eine Art Wahrzeichen einer Gemeinde dienen, regelmäßig genutzt und dementsprechend gepflegt und erhalten werden, so werden die Pfarrhöfe als untergeordnete Bauten vernachlässigt und verlieren oftmals aus verschiedenen Gründen ihre Nutzung oder werden nur noch bedingt genutzt. Der daraus resultierende Leerstand der teils historischen Objekte birgt die Gefahr des Verfalls und des Verlorengehens wertvoller kulturgeschichtlicher Bausubstanz.

Im nördlichen Burgenland (Abb. 1.0.1) bestehen, mit Ausnahme der Landeshauptstadt Eisenstadt, in 69 Gemeinden und Städten (Abb. 1.0.2) insgesamt 68 römisch-katholische Pfarrhöfe, wovon 20 vom Bundesdenkmalamt

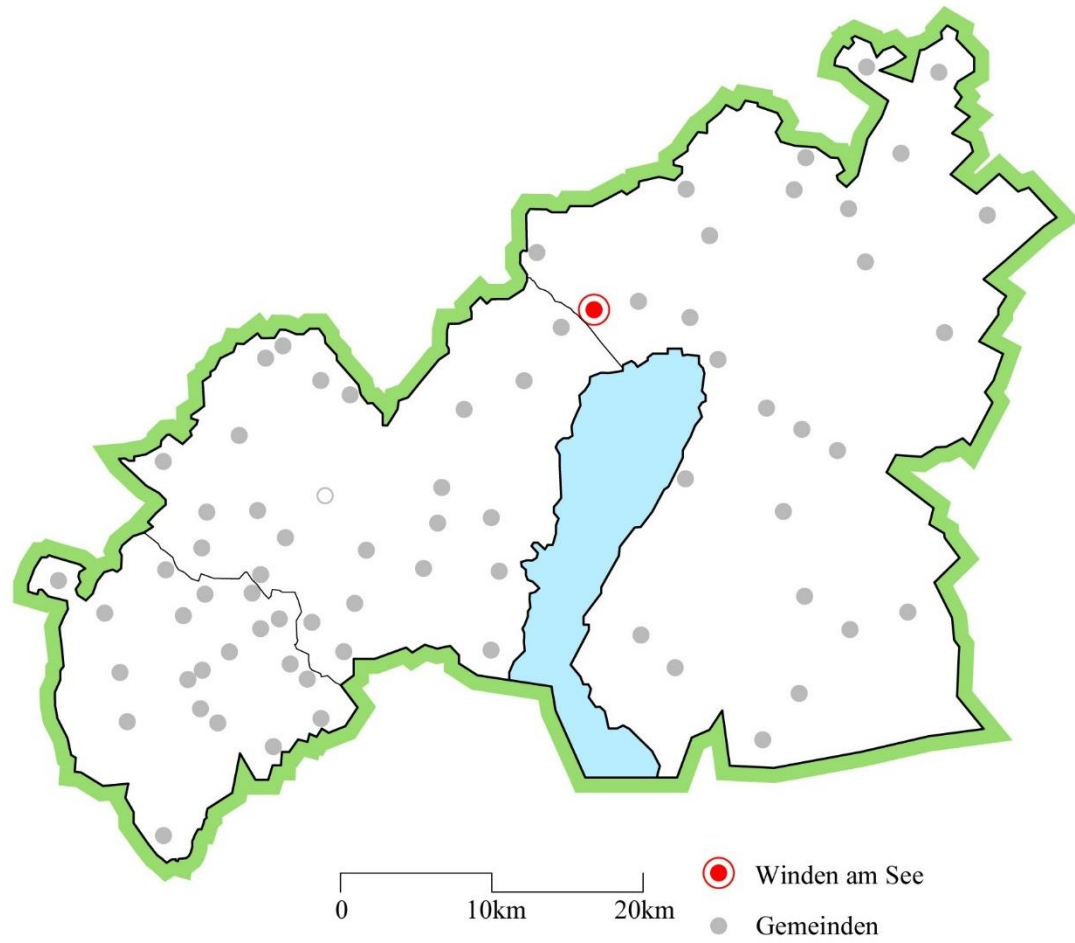


Abb. 1.0.2: Gemeinden im Bearbeitungsgebiet, nördliches Burgenland.

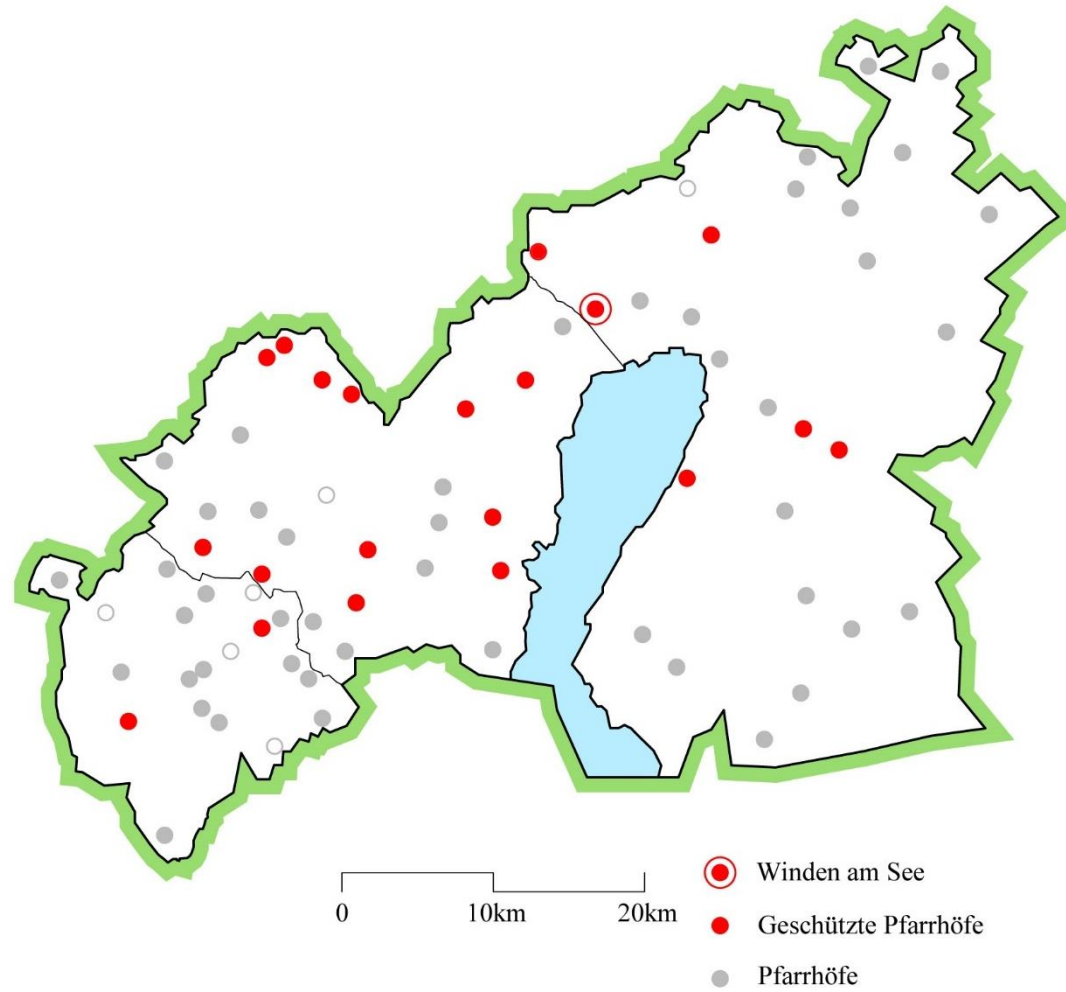


Abb. 1.0.3: Pfarrhöfe im Bearbeitungsgebiet, nördliches Burgenland.



Abb. 1.0.4: Pfarrhaus Winden am See, Nordwestfassade.



Abb. 1.0.5: Pfarrhaus Winden am See, Südwestfassade.



Abb. 1.0.6: Johannes-Nepomuk-Kapelle, Winden am See.

unter Schutz gestellt sind (Abb. 1.0.3).¹ Mehrere dieser Objekte stehen leer oder werden nur in geringem Maß, zum Beispiel als Pfarrkanzlei, genutzt. Als Grund für den Leerstand kann beispielsweise das Zusammenlegen mehrerer Pfarren gesehen werden, wodurch innerhalb eines Pfarrverbands nur einer der Pfarrhöfe bewohnt wird.

Ein Beispiel für solch einen Pfarrhof ist jener der Pfarrgemeinde Winden am See (Abb. 1.0.4 und 1.0.5). Bei erster Betrachtung des seit vielen Jahren leerstehenden Gebäudes zeigt sich ein Gebäude, das sich von den Bauten seiner Umgebung differenziert und eine repräsentative Wirkung erzielt. Es ist direkt zu erkennen, dass diesem Gebäude samt seinem Grundstück mit darauf befindlichen Nebengebäuden und Kapelle (Abb. 1.0.6) ein besonderer Wert zuzuschreiben ist.

Die Gründung der Pfarre in Winden am See und deren Besitzungen samt Pfarrhof gehen auf die Zisterzienser des Stiftes Heiligenkreuz bis ins 13. Jahrhundert zurück. Das vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellte Objekt dient heute zwar noch als Pfarrkanzlei, ist aber seit 1995 unbewohnt und die größtenteils ungenutzten Räumlichkeiten sind seither dem Verfall ausgesetzt.

1

URL:<https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/OestreichPDF/Burgenland_2018.pdf> [Zugriff: 02.04.2018].

Nach Betrachtung der aufkommenden Fragen zum Thema der Pfarrhöfe und deren Leerstände, sowie dem Heranziehen des Pfarrhofs in Winden am See als charakteristisches Beispiel stellt sich folgende Forschungsfrage:

Lassen sich die römisch-katholischen Pfarrhöfe im nördlichen Burgenland als eigenständiger Bautyp definieren, welche architektonischen Qualitäten bringen die Bauten mit sich und wie können diese in neue Nutzungskonzepte übersetzt werden um den leerstehenden Bestand erhalten und einen Mehrwert für die entsprechende Gemeinde schaffen zu können?

1.1 Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Architekturgeschichte römisch-katholischer Pfarrhöfe im Bearbeitungsgebiet, zu der keine eigenständige Fachliteratur vorhanden ist. Hilfreiche Quellen zu historisch bedeutsamen Objekten sind Werke, die sich den Kunstdenkmälern Österreichs widmen. Im Dehio-Handbuch zu den burgenländischen Kunstdenkmälern² sind grundlegende Daten zu den Gemeinden, Pfarrkirchen, Kapellen etc. festgehalten. Die Pfarrhöfe werden meist jedoch, falls von historischer Bedeutung, nur kurz erwähnt und selten ausführlich beschrieben. Genauere Beschreibungen sind in den Österreichischen Kunsttopographien und der Allgemeinen Landestopographie

² Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (Hg.): Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland, Horn/Wien ³2011.

des Burgenlandes zu finden. Für die Recherche zum Pfarrhof in Winden am See eignete sich beispielsweise die Landestopographie des Verwaltungsbezirks Neusiedl am See³ als Informationsquelle für geschichtliche Ereignisse. Der 59. Band der Österreichischen Kunsttopographie über die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Neusiedl am See⁴ widmet ein Kapitel der Gemeinde Winden am See, in dem neben der Ortsgeschichte auch architektonische Merkmale der Kirche, der Kapelle und auch des Pfarrhofs beschrieben werden.

Prälat Mag. Josef Rittsteuer befasste sich als Kirchenhistoriker in seinen zwei Werken mit den Titeln „Kirche im Grenzraum. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Diözese Eisenstadt“⁵ und „Anfänge burgenländischer Pfarren“⁶ mit der Geschichte burgenländischer Pfarren. Er arbeitet darin die Entstehung sämtlicher Pfarren der Region auf und gibt auch Einblicke in die Geschichte der jeweiligen Gemeinden. Es verwundert allerdings, dass Rittsteuer dabei nicht auf die Pfarrhöfe eingeht.

³ Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954.

⁴ Henny Liebhart-Ulm (Bearb.)/ Bundesdenkmalamt Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung (Hg.): Österreichische Kunsttopographie. Band LIX. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Neusiedl am See, Horn 2012.

⁵ Josef Rittsteuer: Kirche im Grenzraum. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Diözese Eisenstadt, Eisenstadt 1968.

⁶ Josef Rittsteuer: Anfänge burgenländischer Pfarren, Eisenstadt, 1996.

Aufgrund des Patronatsrechts waren geschichtlich betrachtet die jeweiligen Grundherren für die Errichtung und Instandhaltung vieler Pfarren zuständig. An dieser Stelle sind beispielsweise für eine vertiefende Forschung die Archive der Familie Esterházy in der Burg Forchtenstein und des Stift Heiligenkreuz zu nennen. Eine Recherche in diesen umfangreichen Archiven wurde im Zuge der Erstellung dieser Diplomarbeit nicht vorgenommen, da sie in Bezug auf das Forschungsthema nicht zweckmäßig gewesen wäre und zudem den zeitlichen Rahmen überstiegen hätte. Ebenso verhält es sich mit dem Archiv der Diözese Raab.

Als bedeutsame Informationsquellen für diese Diplomarbeit können jedoch das Archiv und das Bauamt der Diözese Eisenstadt genannt werden. Während im Archiv Gedenkbücher, Aufzeichnungen von Visitationen, der kirchliche Standesausweis⁷ uvm. einsehbar sind, verfügt das Bauamt über diverse Pläne, Skizzen und Naturaufnahmen der Objekte. Solche Grundlagen wurden zum Beispiel vom Pfarrhof in Winden am See freundlicherweise für die Diplomarbeit zur Verfügung gestellt.

Die meisten Gemeinden im Bearbeitungsgebiet verfügen zudem über Ortschroniken, in denen geschichtliche Ereignisse festgehalten wurden und in denen auch vereinzelt Informationen über die jeweiligen Pfarren und deren

⁷ Diözese Eisenstadt: Kirchlicher Standesausweis, Eisenstadt ¹³2015.

Pfarrhöfe zu finden sind. In der vorliegenden Arbeit wurden die meisten Informationen über Baujahr, Nutzung und historische Bestände der Pfarrhöfe über den direkten Kontakt zu den zuständigen Pfarrern und Pfarrgemeinderäten, sowie über das Bauamt der Diözese Eisenstadt eingeholt.

Als aufschlussreiches Werk für das Verständnis der Bedeutung von Pfarrhäusern in der Pfarr- und Ortsgemeinde und dem alltäglichen Leben seiner BewohnerInnen kann die theologische Dissertation „Die unerkannte Avantgarde im Pfarrhaus. Zur Wahrnehmung eines abduktiven Lernortes kirchlicher Pastoralgemeinschaft“ von Wolfgang Beck⁸ genannt werden. Die daraus gezogenen Erkenntnisse bieten eine Grundlage für die Analyse der räumlichen Strukturen.

Im Hinblick auf den Pfarrhof in Winden am See kann der pensionierte Pfarrer Dr. Franz Hillinger als wichtige Persönlichkeit genannt werden. In seiner Publikation „Winden am See 1217-2017. Geschichte der Pfarre“⁹, die er 2017 im Rahmen der Erstellung der Ortschronik von Winden am See¹⁰ veröffentlichte, hat er auch über den Pfarrhof umfangreich recherchiert und ihm ein Kapitel gewidmet. In diesem Kapitel beschreibt er wesentliche Bau- und Umbaumaßnahmen am Pfarrhaus und

⁸ Beck, Wolfgang: Die unerkannte Avantgarde im Pfarrhaus. Zur Wahrnehmung eines abduktiven Lernortes kirchlicher Pastoralgemeinschaft, Münster 2008.

⁹ Hillinger, Franz: Winden am See 1217-2017. Geschichte der Pfarre, Jois 2017.

¹⁰ Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017.

gibt Einblick auf kulturelle Geschehnisse, die im Zuge dieser Diplomarbeit nun fachspezifisch betrachtet und ergänzt werden konnten.

Infolge der weiteren Recherche musste festgestellt werden, dass die Gemeinde Winden über keinen Bauakt zum Objekt verfügt und auch im Landesarchiv Burgenland keine expliziten Dokumente vorhanden sind. Da der Pfarrhof vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellt wurde, wird das Objekt in einem Akt dokumentiert. Allerdings reichen diese Aufzeichnungen lediglich bis zum Jahr 1968 zurück. Umfangreicher dokumentiert sind die Ereignisse in der Pfarre Winden am See im handschriftlich erstellten Gedenkbuch¹¹, dessen Original sich im Archiv des Stiftes Heiligenkreuz befindet und eine Kopie im Diözesanarchiv Eisenstadt.

In Bezug auf die Recherche zur Bautätigkeit der Zisterzienser im Burgenland sind drei Werke hervorzuheben: der Katalog zur burgenländischen Landes-Sonderausstellung „800 Jahre Zisterzienser im Pannonischen Raum“¹², „Die

¹¹ Pfarre Winden: Pfarrgedenkbuch von Winden, Winden 1975. [Kopie Diözese Eisenstadt, Original im Stiftsarchiv Heiligenkreuz]

¹² Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung XII/2 – Landesarchiv und-bibliothek (Hg.): 800 Jahre Zisterzienser im Pannonischen Raum, Katalog der Burgenländischen Landes-Sonderausstellung, Klostermarienberg 1996.

Zisterzienser am Neusiedler See und die Geschichte des Sees“¹³ von P. Adalbert Winkler und die „Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes“.¹⁴

1.2 Ziele

Es sollte untersucht werden, ob es sich bei den Pfarrhöfen im Bearbeitungsgebiet um einen bestimmten Bautypus handelt, wie dieser entstand und wodurch er sich definieren lässt. Mittels eines Katalogs sollten die behandelten Objekte veranschaulicht und kategorisiert werden.

Das Ziel der Analyse des Bautyps Pfarrhof ist eine adäquate Nutzungsfindung und somit eine Strategie zur Erhaltung des Pfarrhofs in Winden am See, als maßgebendes Beispiel für den Umgang mit Leerständen. Beim Prozess der Nutzungsfindung sollten Qualitätskriterien wie beispielsweise der angemessene Umgang mit dem Bestand, der Mehrwert der Nutzung für die Gemeinde (Partizipation), sowie auch die Umsetzbarkeit solcher Projekte mit einbezogen werden.

¹³ P. Adalbert Winkler: Die Zisterzienser am Neusiedlersee und die Geschichte des Sees, St. Gabriel 1923.

¹⁴ Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954.

1.3 Methodik und Aufbau der Arbeit

Ausgangspunkt der Diplomarbeit war ein Gespräch mit dem zuständigen Pfarrer Mag. Karl Opelka über die derzeitige Situation des Pfarrhofs in Winden am See und folgend die Abklärung der Zustimmung zur Arbeit des Bauamts der Diözese Eisenstadt. Diese Gespräche bildeten die Basis für die nachkommende Recherche und Studie.

Da eine allgemeine (internationale oder nationale) Betrachtung und entsprechende Vergleiche mit dem Pfarrhof Winden am See den Umfang dieser Diplomarbeit überschreiten würde, wurde das Bearbeitungsgebiet auf römisch-katholische Pfarrhöfe im nördlichen Burgenland eingeschränkt. Zum nördlichen Burgenland zählen hierbei die politischen Bezirke Neusiedl am See, Eisenstadt Umgebung und Mattersburg, sowie die Freistadt Rust. Die Landeshauptstadt Eisenstadt wurde als Standort der Diözese und der dadurch differenzierten Anforderungen ausgenommen.

Im Aufbau der Diplomarbeit wird im ersten Hauptteil untersucht, ob die historischen Pfarrhöfe des Nordburgenlandes einen bestimmten Bautypus darstellen. Um die Pfarrhöfe baulich vergleichen zu können, wurden alle Pfarrhöfe im Bearbeitungsgebiet in einem Katalog dokumentiert. Durch einen Vergleich der erhobenen Daten werden die Pfarrhöfe im Anschluss in drei verschiedene Bautypen eingeordnet und es werden zu jeder Kategorie Beispiele aufgezeigt. Der zweite Hauptteil behandelt das Beispielobjekt, den Pfarrhof in

Winden am See. Nach einer Baubeschreibung wird die Baugeschichte aufgearbeitet, um einen Einblick in die Entwicklung eines solchen Bautyps geben zu können. Ein Exkurs über die Bautätigkeit der Zisterzienser im Burgenland soll die Beweggründe zum Bau des Objekts und dessen Ausformulierung veranschaulichen.

Um ein Konzept für eine beispielhafte Neunutzung zu erarbeiten, wird im dritten Hauptteil nach dem Aufzeigen von Beispielen zunächst ein Überblick über die Region und die Gemeinde Winden am See gegeben. Dabei werden Qualitäten und Defizite in Bezug auf Kultur, Infrastruktur, Freizeitangebot etc. dargestellt. Konkret für den Pfarrhof in Winden am See wurde im Zuge einer Umfrage die örtliche Bevölkerung partizipativ in den Prozess mit einbezogen. Das Ergebnis dieser Umfrage bildet die Basis der folgenden Konzeptentwicklung. Mittels einer Analyse der bestehenden Struktur, der vorhandenen Flächen, Bauvorschriften etc. und einer entsprechenden Prüfung des Bedarfs an Baumassen der gewünschten Funktionen wird ein konkreter Nutzungsvorschlag erarbeitet.

Der Bautyp Pfarrhof
im nördlichen Burgenland

2

2.1 Die Pfarrhöfe im baulichen Vergleich

2.1.1 Katalogisierung der Pfarrhöfe

Da es keine zusammenfassende und vollständige Dokumentation von bestehenden Pfarrhöfen gibt, wurde eine solche im Zuge der Diplomarbeit erstellt. Das Einholen der Daten sollte dabei möglichst zügig und sinngemäß vonstattengehen. Nach einem Gespräch über die Vorgehensweise mit Mag. Bernhard Weinhäusel, dem Leiter des Diözesanarchivs Eisenstadt, wurde der Kirchliche Standesausweis¹⁵ für Informationen wie Adressen, Kontaktdaten, Daten zur Pfarre sowie Dekanat und Pfarrverband herangezogen.

Im Anschluss wurden alle Pfarrhöfe äußerlich in Augenschein genommen und fotografisch dokumentiert. Zeitgleich wurden alle zuständigen Pfarrämter per E-Mail kontaktiert, um wichtige Daten über die Pfarrhöfe von erfahrenen Personen aus erster Hand zu erhalten. Weiters wurden, sofern vorhanden, Ortschroniken als Informationsquelle. Die Dokumentation bezieht sich dabei fachspezifisch auf städtebauliche und architektonische Aspekte, die im erstellten Katalog (siehe Anhang) festgehalten wurden. Somit wurden die Pfarrämter über das Baujahr, Nutzung und Zustand des jeweiligen Pfarrhofs befragt, und ebenso sollte eruiert werden, ob es einen historischen Bestand gab. Bei Pfarrhöfen deren Baujahr etc. nicht über das Pfarramt ermittelt werden konnten, wurde versucht über die entsprechenden Ortschroniken und das Bauamt der Diözese die Daten zu ermitteln.

¹⁵ Diözese Eisenstadt: Kirchlicher Standesausweis, Eisenstadt 132015, S. 174-251.

Einige der Pfarrhöfe wurden vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellt, was durch das Denkmalverzeichnis für das Burgenland des Bundesdenkmalamtes¹⁶ in Erfahrung gebracht werden konnte. Zudem wurde festgehalten, ob sich das jeweilige Objekt in einer Gemeinde in der Welterberegion befindet (Abb. 2.1.1.1). Weitere Aspekte wie die Lage im Ort, die Lage zur Kirche und die Form des Baukörpers konnten durch den Lokalausweis sowie mittels Luftbilder festgestellt werden. Ergänzend wurde mithilfe der digitalen Katastralmappe des Burgenlandes die Bebauungsstruktur abgebildet.

Bei erster Betrachtung der ermittelten Daten zeigt sich, dass die Pfarrhöfe in der Regel im Zentrum einer Gemeinde situiert sind und sich direkt bei der Kirche oder zumindest in deren Nähe befinden. Diese Ortszentren sind üblicherweise die ältesten Straßenzüge und die Grundstücke der Pfarrhöfe sind vermutlich seit jeher der kirchlichen Nutzung zugeordnet. Eher die Ausnahme sind Pfarrhöfe bei Friedhöfen. Abgelegenen Bauten ist zumeist eine kleine Kapelle zugeordnet.

Die soeben erwähnten Grundstücke in den historischen Ortskernen sind im Allgemeinen relativ große Parzellen und verfügen über ein oder mehrere Nebengebäude, deren Ursprung in der wirtschaftlichen Nutzung anzunehmen ist. Heute scheinen Garagen fixer Bestandteil der Nebengebäude zu sein. Aus der

¹⁶ URL:<https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich_PDF/Burgenland_2018.pdf> [Zugriff: 22.06.2018].

Recherche ging auch hervor, dass des Öfteren bestehende und in die Jahre gekommene Bauten abgebrochen wurden und Neubauten am selben Standort errichtet wurden. Ältere Nebengebäude sind meist noch vorhanden.

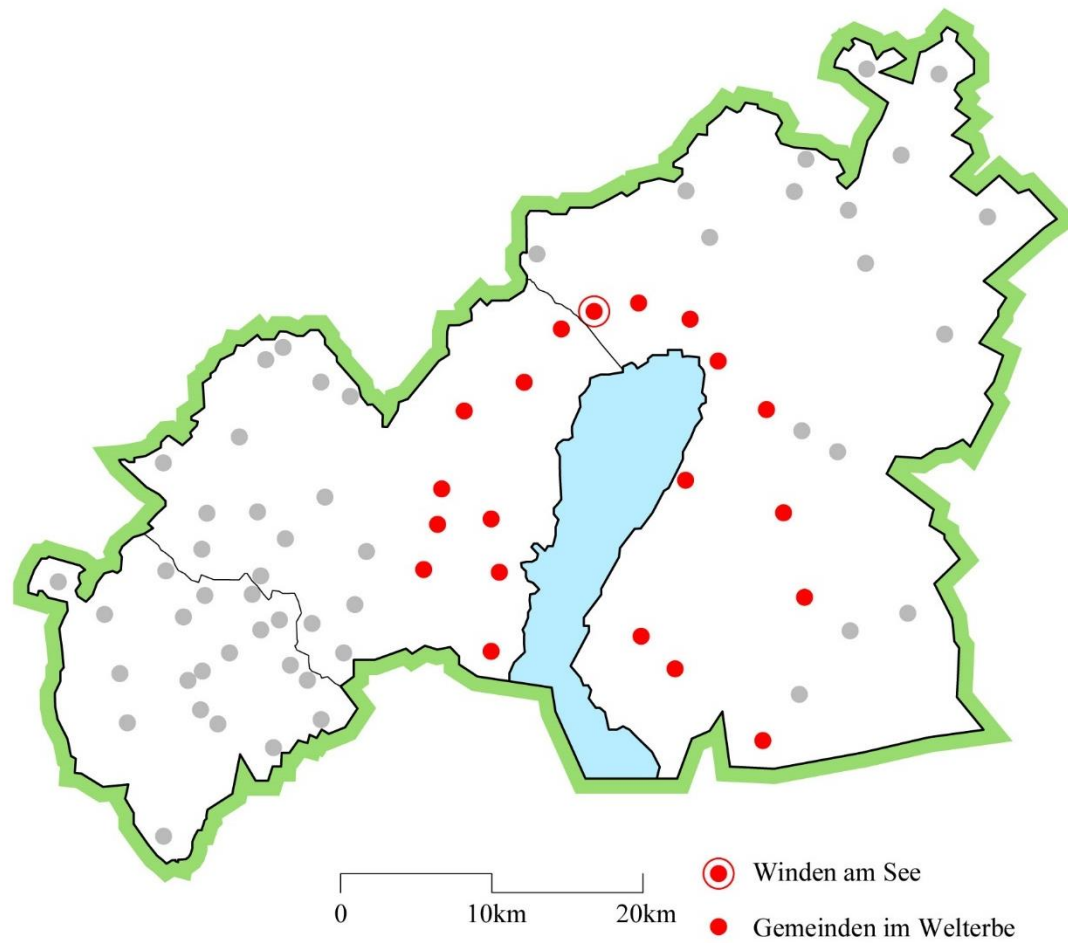


Abb. 2.1.1.1: Gemeinden im Welterbegebiet, nördliches Burgenland.

Die Baukörper der Pfarrhöfe unterscheiden sich stark nach ihrer Bauzeit. Die Baujahre reichen dabei bis ins 17. Jahrhundert, in die Zeit des Barock, zurück. Diese historischen Objekte zeigen sich als voluminöse und repräsentative Baukörper mit Steildach. Mit fortschreitender Zeitachse werden die Pfarrhöfe immer kleinteiliger, fast schon unscheinbar. Neben den zahlreichen historischen Bauten aus dem 18. Jahrhundert scheint es in den 1960er und 1970er Jahren wieder eine rege Bautätigkeit in diesem Bereich gegeben zu haben. Bauten in zeitgemäßer Architektur- und Formensprache sind kaum vorhanden.

In ihrer Nutzung dienen die Objekte heute hauptsächlich zu Wohnzwecken. In Pfarrverbänden ist zu beobachten, dass meist nur ein Pfarrhof bewohnt ist und den unbewohnten Gebäuden die Funktion der Pfarrkanzlei der jeweiligen Gemeinde zugeschrieben ist. Weitere, sofern nutzbare, Räumlichkeiten und Nebengebäude in gutem Zustand werden in der Regel für Versammlungen, Veranstaltungen etc. verwendet. Mehrere Pfarrhöfe wurden temporär als Unterkunft für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Nach Analyse der erhobenen Daten lässt sich feststellen, dass sich die Pfarrhöfe vor allem nach Baujahr und daraus resultierendem Baukörper unterscheiden und kaum nach Region oder Lage im Ort. Bei der Nutzung unterscheiden sich Bauten zu Wohn- und Arbeitszwecken von Bauten mit Wohn-, Arbeits- und gemeinschaftlichen Funktionen.

2.1.2 Bautypen und Vergleiche

Auf Basis der vorangegangenen Dokumentation können die Pfarrhöfe grundsätzlich in drei verschiedene Kategorien, bzw. Bautypen eingeordnet werden: Repräsentanzbauten des 17. bis 19. Jahrhunderts, Pfarrgemeindezentren und Einfamilienhäuser. Grundlegende Faktoren für diese Kategorisierung sind deren Baujahr, das äußere Erscheinungsbild und die zugeordneten Nutzungen. Durch eine Jahrhunderte andauernde Baugeschichte sind teilweise auch Mischformen entstanden. Im Folgenden sollen nun die drei Kategorien genauer beschrieben und entsprechende Beispiele aufgezeigt werden. Die Zuordnung der einzelnen Pfarrhöfe zur jeweiligen Kategorie ist im Katalog im Anhang angeführt. An dieser Stelle ist auch eine Begriffsdifferenzierung zwischen einem „Pfarrhof“ und einem „Pfarrhaus“ anzuführen. Umgangssprachlich (vor allem im Bearbeitungsgebiet) dürfte sich der Begriff Pfarrhof durchgesetzt haben, obwohl dieser einen ganzen Hof, also ein Ensemble von Gebäuden, beschreibt. Im Folgenden wird also zwischen einem Pfarrhof im Sinne eines Gutshofs und einem einzelnen Pfarrhaus in der Bezeichnung unterschieden.

Typ A: Repräsentanzbauten des 17. bis 19. Jahrhunderts

Die historischen Bestände der Pfarrhöfe lassen sich zumeist auf die Zeit der Grundherrschaft und des Patronatsrechts zurückführen. Es handelt sich

hauptsächlich um monumentale und große Baukörper mit oftmals schmuckvoller und repräsentativer Fassadengestaltung. Typisch für diese Pfarrhöfe ist auch, dass sie auf größeren Grundstücken errichtet wurden und über Nebengebäude verfügen, denen eine zumindest ehemals wirtschaftliche Nutzung zugeschrieben werden kann. Die charakteristischen Baumaterialien sind Naturstein und Holz. Traditionelle Materialien der Region wie Stroh und Schilf sind dabei, zumindest heute, nicht zu finden. In den Innenräumen bestehen häufig prachtvolle Gewölbe. Üblicherweise sind die Pfarrhöfe dieser Kategorie vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellt. Leider sind aber relativ häufig Leerstände zu beobachten, was vermutlich auf hohe Erhaltungs- und Sanierungskosten zurückzuführen ist.

Im Bearbeitungsgebiet konnten insgesamt 32 der Pfarrhöfe zum Typ A zugeordnet werden. Beispiele für solche Objekte im Bearbeitungsgebiet sind etwa die Pfarrhöfe in Winden am See, Donnerskirchen, Oggau und Kleinfrauenhaid. All diese Pfarrhöfe sind vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellt. Da auf den Pfarrhof in Winden am See im nächsten Kapitel präzise eingegangen wird, soll nun ein kurzer Vergleich der übrigen genannten Beispiele einen Einblick in die Qualitäten und die Architektur dieses Bautyps geben.

Der Pfarrhof in Oggau wurde etwa 1744 errichtet und befindet sich bei der Kirche im Ortskern (Abb. 2.1.2.1 und 2.1.2.2). Er ist in gutem Zustand und wird als Wohnhaus genutzt. In Donnerskirchen ist der Pfarrhof neben einer Filialkirche situiert, da sich die Kirche zwar in der Nähe, aber auf einer steilen Anhöhe



Abb. 2.1.2.1: Pfarrhof in Oggau.



Abb. 2.1.2.2: Pfarrhof in Oggau.



Abb. 2.1.2.3: Pfarrhof in Donnerskirchen.



Abb. 2.1.2.4: Pfarrhof Kleinfrauenhaid.

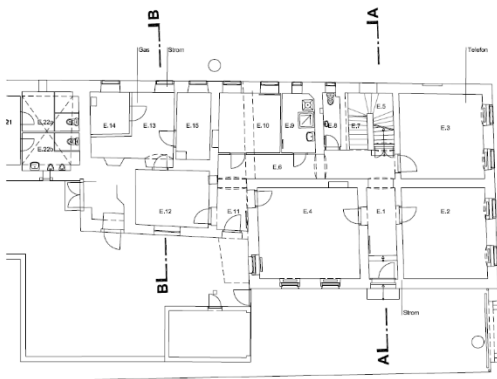


Abb. 2.1.2.5: Grundriss EG, Pfarrhaus Oggau.

befindet (Abb. 2.1.2.3). Laut der Ortschronik des Geschichts- und Kulturvereins Donnerskirchen wurde das Gebäude etwa 1880 errichtet.¹⁷ Der Pfarrhof beim Kirchweiler Kleinfrauenhaid in der Gemeinde Zemendorf-Stöttera stammt ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert (Abb. 2.1.2.4).¹⁸

Bei der Architektur dieser Bauten zeigen sich bestimmte Parallelen, aber auch diverse Unterschiede. In ihrer Bauweise und Materialität entsprechen die Beispiele einander. Es handelt sich wie bereits erwähnt um massive Baukörper aus Naturstein mit Steildächern, Kastenfenstern und dekorativer Fassade (wobei die Fassade bei Kleinfrauenhaid eher schlicht gehalten wurde). Wesentliche Unterschiede zeigen sich jedoch in der Form und Struktur der Häuser. Die Pfarrhöfe in Oggau und Kleinfrauenhaid sind Streckhöfe, wobei in Oggau im Laufe der Zeit straßenseitig aufgestockt wurde. In Donnerskirchen besteht der Pfarrhof als Dreiseithof.

Bei den Raumstrukturen (Abb. 2.1.2.5 bis 2.1.2.7) selbst sind wieder Analogien erkennbar. Bei allen Beispielen gehören neben den Wohnräumen eine Pfarrkanzlei inklusive Archiv und Besprechungsraum in Eingangsnähe zum Raumprogramm. Bei den zweigeschossigen Gebäuden in Oggau und

¹⁷ URL: <http://www.chronik-donnerskirchen.at/index.php?id=18&no_cache=1&sword_list%5B0%5D=pfarrhof> [Zugriff am 25.8.2018].

¹⁸ URL: <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_denkmalgesch%C3%BCtzten_Objekte_in_Zemendorf-St%C3%B6ttera> [Zugriff am 25.8.2018].



Abb. 2.1.2.6: Grundriss EG, Pfarrhaus Donnerskirchen.

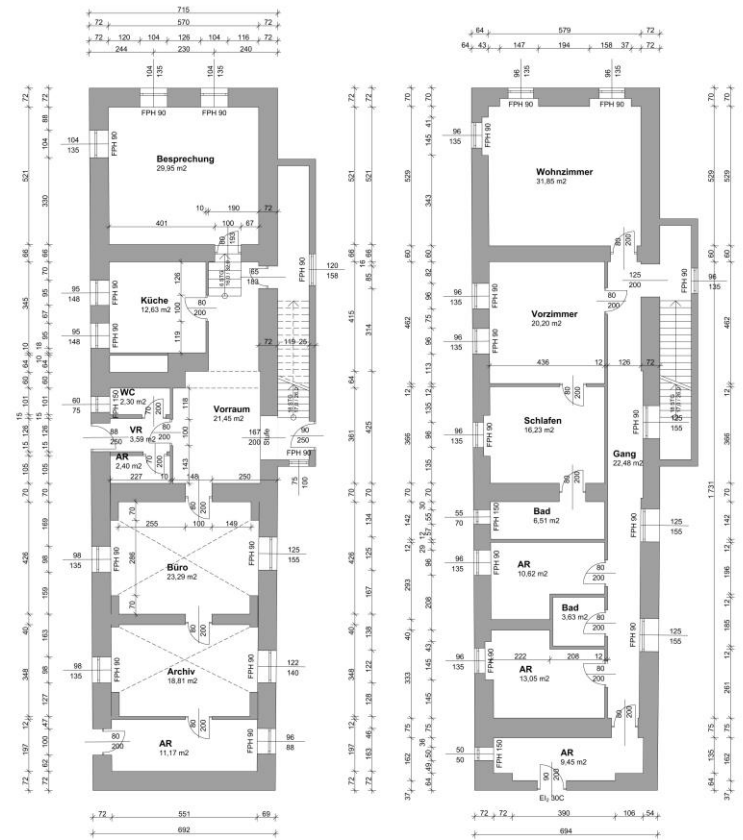


Abb. 2.1.2.7: Grundrisse EG und OG, Pfarrhaus Kleinfrauenhaid.



Abb. 2.1.2.8: Pfarrhof in Jois.

Kleinfrauenhaid sind die Verwaltungsräume im Erdgeschoß und die Wohnräume im Obergeschoss angeordnet.

Typ B: Pfarrgemeindezentrum

Der Bautyp des Pfarrgemeindezentrums beschreibt Gebäudeensembles oder großzügige Gebäudevolumen, deren Nutzung sichtlich über das Wohnen des Pfarrers und der Pfarrkanzlei hinaus geht. Zu den zugeordneten Nutzungen zählen etwa diverse Veranstaltungs- und Seminarräume, Räume für Jungschargruppen, Verwaltungsräumlichkeiten, Außenanlagen etc. Ähnlich dem Typ A sind auch hier immer wieder Nebengebäude zu finden, die die Beherbergung der genannten Funktionen übernehmen. Der wesentliche Unterschied ist jedoch, dass es sich nicht um historische und geschützte Bausubstanz handelt und die Gebäudeteile nicht aus der Notwendigkeit zur wirtschaftlichen, sondern zur kulturellen Nutzung entstanden oder umfunktioniert wurden.

Diesem Bautyp zugeordnete Pfarrhöfe sind zum Beispiel jene der Pfarren Jois, Großhöflein oder Mattersburg. Der Pfarrhof in Jois (Abb. 2.1.2.8) ist neben der Herz-Jesu Kirche („Neue Pfarrkirche Jois“) situiert und beherbergt neben den Wohnräumen des Pfarrers des Pfarrverbandes und der Pfarrkanzlei Kellerräumlichkeiten für die Joiser Jugend und den Pfarrgemeinderat, sowie einen Stadl und einen großzügigen Garten mit Flugdach, der auch für Veranstaltungen genutzt wird. Die genauen Baujahre sind nicht bekannt, jedoch dürfte 1844 der Pfarrhof noch am Standort des heutigen Gemeindeamtes situiert

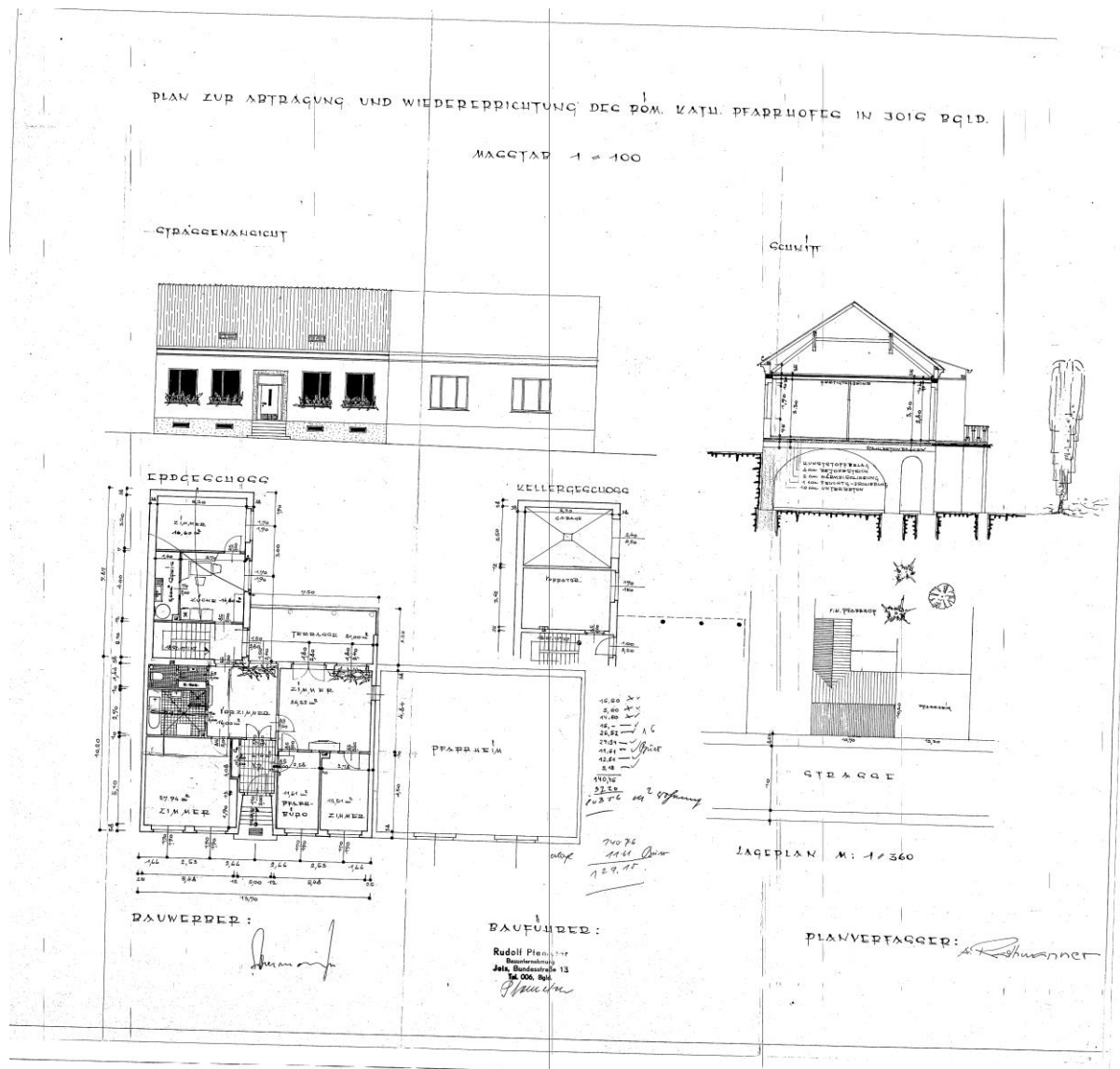


Abb. 2.1.2.9: Grundriss EG, Pfarrhaus Jois.



Abb. 2.1.2.10: Pfarrhof in Großhöflein.

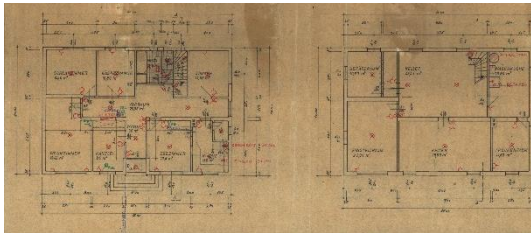


Abb. 2.1.2.11: Grundrisse EG und Keller, Pfarrhaus Großhöflein.

gewesen sein.¹⁹ Auch bekannt ist, dass Ende der 1960er Jahre das Pfarrheim am heutigen Standort vollendet und das Pfarrhaus neu errichtet wurde (Abb. 2.1.2.9).²⁰ In Großhöflein wurde das Pfarrhaus selbst, welches als Wohnhaus und Pfarrkanzlei genutzt wird, zwischen 1971 und 1972 erbaut und befindet sich direkt neben der Kirche (Abb. 2.1.2.10). Laut Pfarrer Mag. Damian Prus gab es zuvor einen Pfarrhof an einem anderen Standort. 1977 wurde schließlich an das bestehende Pfarrhaus angebaut. In diesem Zubau sind laut Einreichplan im Erdgeschoß ein Mehrzweckraum, ein Sitzungsraum, ein Druckraum sowie ein Gästezimmer und im Keller eine Bücherei, ein Spielraum, ein Bastelraum, ein Raum für die Jungschar und Toiletten untergebracht (Abb. 2.1.2.11).

In Jois und in Großhöflein bestehen diese Pfarrgemeindezentren aus mit der Zeit gewachsenen Gebäudeensembles, wobei die Baukörper maximal eingeschossig mit Keller ausgebildet sind. Zeitlich liegen die Bauten beieinander und in ihrer Formensprache und Bauweise (Ziegelbau mit Satteldach) sind sie relativ einfach den 1960er und 1970er Jahren zuordenbar. In ihrem Raumprogramm stellen beide neben den Wohn- und Verwaltungsräumen, wie bereits in der Typbeschreibung erwähnt, Räumlichkeiten für der Pfarrgemeinde zugehörige Nutzergruppen zur Verfügung. Eine etwas andere Art von Gemeindezentrum stellt der Pfarrhof in Mattersburg dar.

¹⁹ Franz Hillinger: Jois. Wachsen einer Gemeinde. Häuserbuch, Jois 2013, S. 41.

²⁰ Marktgemeinde Jois (Hg.): Jois. 800 Jahre und mehr, Jois 2008, S. 241.

Das laut einem Abrechnungsplan 1958 erbaute Pfarrhaus in Mattersburg wurde am Grundstück eines alten und heute noch bestehenden Pfarrhauses errichtet (Abb. 2.1.2.12). Das Grundstück dieses Pfarrgemeindeganzes befindet sich in der Nähe der Kirche, welche sich auf einer Anhöhe befindet und ist über einen Fußweg mit jener verbunden. 1989 wurden beide Pfarrhäuser umgebaut. Laut den Einreichplänen (Abb. 2.1.2.13) sind im neuen Pfarrhaus neben der Pfarrkanzlei und dem Büro beim Eingangsbereich Wohnräume für den Pfarrer, einen Kaplan und eine Wirtschaftlerin vorhanden. Anders als bei den Beispielen in Jois und Großhöflein definiert sich der Typus des Pfarrgemeindeganzes hier nicht durch die Nutzung von Räumlichkeiten durch die Pfarrgemeinde, sondern durch eine zusätzliche Verwaltungsfunktion, da der alte Pfarrhof am Grundstück als Kirchenbeitragsstelle genutzt wird.

Typ C: Einfamilienhaus

Der dritte Bautyp entspricht dem eines eher unscheinbaren Einfamilienhauses. Die Pfarrhäuser sind nicht auf den ersten Blick als Objekt mit Funktion, die über das Wohnhaus hinaus geht erkennbar. Es handelt sich um kleine Gebäudestrukturen mit zumeist einem überschaubaren Garten. Oftmals wurde dieser Bautyp als Neubau abseits oder anstatt eines bestehenden Pfarrhauses errichtet. Zeitlich sind die Bauten etwa ab den 1960er, teils auch schon den 1950er Jahren einzuordnen. Die Nutzfläche der Gebäude ist einem zeitgemäßen Einfamilienhaus angepasst und somit kleiner als bei den vorangegangenen



Abb. 2.1.2.12: Pfarrhof in Mattersburg.



Abb. 2.1.2.13: Einreichplan für den Umbau des Pfarrhofs in Mattersburg, 1989.

Bautypen. Im Bearbeitungsgebiet konnten 23 Pfarrhöfe diesem Bautypus zugeordnet werden.

Beispiele für solche Pfarrhäuser sind jene in Pama, Draßburg oder Sigleß. Mit dem Baujahr 1966 ist das Pfarrhaus in Draßburg von den Beispielen das Älteste (Abb. 2.1.2.14). Das Objekt in Sigleß wurde in 1979 errichtet (Abb. 2.1.2.15) und jenes in Pama 1994 (Abb. 2.1.2.16). Die Baukörper sind eingeschossig, unterkellert und verfügen über Steildächer. Beim Pfarrhaus in Pama ist der Dachraum ausgebaut. Die drei Beispielobjekte befinden sich allesamt zentral im Ort und in der Nähe der Kirche.

Bei Betrachtung der Grundrisse (Abb. 2.1.2.17 bis 2.1.2.19) ist zu beobachten, dass neben den in einem Einfamilienhaus üblichen Räumen wie Küche, Wohnzimmer, Badezimmer, Schlafzimmer etc. eine Pfarrkanzlei und meist auch ein Sitzungsraum zum Raumprogramm gehören. Angeordnet sind die Kanzleien beim Eingangsbereich des jeweiligen Hauses. Neben den privaten Räumlichkeiten des Pfarrers ist auch zumindest ein weiteres Schlafzimmer, welches einer Haushälterin zugeordnet ist, vorhanden. Die Nutzung der Kellerräume ist aus den Plänen allgemein nicht ersichtlich, jedoch scheinen in Pama im Keller drei großzügige Räume vorhanden zu sein, welche in den Raumstempeln am Einreichplan als Gruppenräume betitelt sind.



Abb. 2.1.2.14: Pfarrhaus in Draßburg.



Abb. 2.1.2.15: Pfarrhaus in Sigleß.



Abb. 2.1.2.16: Pfarrhaus in Pama.

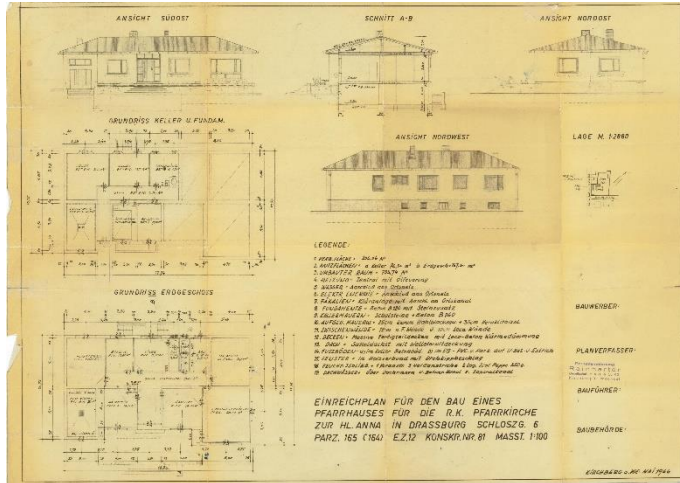


Abb. 2.1.2.17: Einreichplan Pfarrhaus Draßburg.

Nebengebäude zur wirtschaftlichen Nutzung sind bei diesem Bautyp, sofern sie nicht als älterer Bestand existieren, nicht mehr vorhanden. Jedoch verfügen die Gebäude über Garagen und zumeist einem Abstellraum.

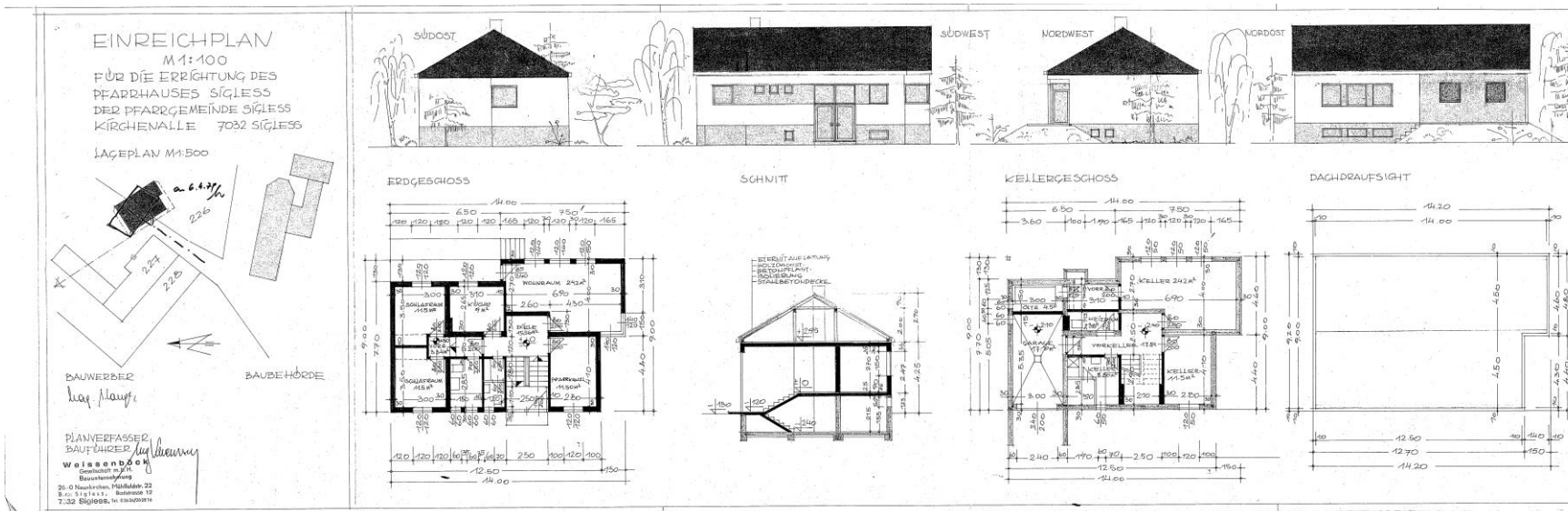


Abb. 2.1.2.18: Einreichplan Pfarrhaus Sigleß.



EINREICHPLAN
 FÜR DIE ERRICHTUNG EINES PFARRHOFES
 FÜR DIE RÖM. KATH. PFARRE P A M A
 IN PAMA, HAUPTPLATZ 5

EZ. 164
 GRST.NR.: 255
 KAT. GEMEINDE PAMA

PLANINHALT
 FASSADEN - SCHNITTE - GRUNDRISS - LAGEPLAN
 1/100 1/100 1/100 1/500

BAUWERBER
 RÖM. KATH. PFARRE P A M A
 2422 PAMA, HAUPTPLATZ 5

GRUNDSTÜCKSEIGENTÜMER
 RÖM. KATH. PFARRE P A M A
 2422 PAMA, HAUPTPLATZ 5

BAUFÜHRER

PLANVERFASSER
 ARCHITEKT DIPL.-ING.
 WANS HALSBITTER
 7100 NEUWEDL/SEE, UNTERE HAUPTSTRASSE 5

PL.NR. E 1
 FLÄCHE 383/92
 NUTZFL. 0,65 m²
 DATUM 23.9.1992
 W. 1/100

Abb. 2.1.2.19: Einreichplan Pfarrhaus Pama.

2.2 Analyse des Bautyps und der Nutzung

„Zum einen ist es als Wohn-, Lebens- und Arbeitsort von hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Kirche und Ordinierten eine genuin religionsgemeinschaftlicher Repräsentanz. Zum anderen finden sich an diesem Ort Potenziale, die ein beständiges Hören auf die kirchliche Berufung zur Pastoralgemeinschaft auf allen Ebenen des kirchlichen Selbstvollzugs zu stimulieren vermögen“²¹, so beschreibt Dr. Wolfgang Beck das Paradoxon eines Pfarrhauses in der Schlussbetrachtung seiner

pastoraltheologischen Dissertation. In seiner Arbeit untersucht er das Pfarrhaus als pastoralen Handlungs- und Lebensort und liefert Aufschlüsse über dessen Bedeutung in der Kirche, der Gemeinde und dem Leben seiner Bewohner. Für ihn macht das Pfarrhaus gesellschaftliche Wandlungsprozesse in dessen Wahrnehmung und Funktion erfahrbar.²²

Wie bereits aus dem Forschungsstand hervorgegangen, wird die Architektur von Pfarrhöfen und -häusern kaum in Literatur behandelt. Um Rückschlüsse auf Strukturen und Formen ziehen zu können, müssen also die Kirchengeschichte und Abhandlungen zu sozialwissenschaftlichen Themen des theologischen Fachbereichs herangezogen werden. Da jedoch auch hier in Bezug auf römisch-

²¹ Wolfgang Beck: Die unerkannte Avantgarde im Pfarrhaus: zur Wahrnehmung eines abduktiven Lernortes kirchlicher Pastoralgemeinschaft, Münster 2008, S. 412.

²² Beck 2008, S. 9.

katholische Pfarrhöfe und -häuser²³, insbesondere über jene im Bearbeitungsgebiet, relativ wenig vorhanden ist, ermöglicht an manchen Stellen eine Betrachtung der Architektur die Gewinnung von Erkenntnissen über das alltägliche Leben in derartigen Bauten und dessen Entwicklung über Jahrhunderte hinweg.

Die Kirchengeschichte des Burgenlandes reicht wohl bis zur Römerzeit zurück, als es Teil der Provinz Pannonien war, und ist eng mit dessen Siedlungsgeschichte verknüpft. Eine Erzählung dieser Geschichte scheint an dieser Stelle nicht zweckgemäß und ist beispielsweise in der Literatur von Prälat Mag. Josef Rittsteuer nachzulesen.²⁴ Um die Entwicklung von Pfarrhöfen und -häusern verstehen zu können ist es jedoch von Bedeutung, die wichtigsten Eckdaten zu kennen.

Durch eine nach und nach erfolgte Christianisierung des Gebietes durch Missionsarbeit von Bischöfen begann man im frühen Mittelalter mit der Errichtung von Kirchen. Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums durch Besiedelung im 12. und 13. Jahrhundert kam es vermehrt zur Gründung von Pfarren und folglich zum Bau von Kirchen. Der Großteil der Kirchen im

²³ Über evangelische Pfarrhöfe scheint mehr Literatur vorhanden zu sein, da in diesen Häusern die PfarrerInnen meist zusammen mit ihren Familien leben und dies Fragen in Hinblick auf die Nutzungsmischung von öffentlich und privat aufwirft.

²⁴ Josef Rittsteuer: Kirche im Grenzraum. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Diözese Eisenstadt, Eisenstadt 1968.

Bearbeitungsgebiet lässt sich auf eine Bauzeit im Laufe des Mittelalters zurückführen. Mit dieser Entwicklung veränderte sich auch die Organisation der Seelsorge zunehmend und es ist anzunehmen, dass die Pfarren nun ständig mit einem Priester besetzt wurden.²⁵ Als Rückschluss kann daraus gezogen werden, dass neben den Kirchen auch Wohnsitze für die Priester errichtet wurden. Die jeweiligen Grundherren waren durch das Kirchenpatronat zum Bau und Erhalt von Kirchen, Pfarrhäusern etc. verpflichtet.

Die ältesten heute noch vorhandenen Pfarrhöfe stammen jedoch aus dem 17. Jahrhundert. Diese Gebäude entstanden zu einer Zeit des Wiederaufbaus, da durch die Türkenzüge und dem Bocskai-Aufstand viele Kirchen und auch Pfarrhöfe zerstört wurden und die Bevölkerung, inklusive der Pfarrer, fliehen mussten. Auch die Reformation hinterließ ihre Spuren. Viele Patronatsherren besetzten bei der Besiedelung verlassener Orte die Pfarren mit protestantischen Priestern. Mit der Gegenreformation kam es vermehrt zur Gründung von Klöstern zur Missionierung und die Zahl der Katholiken nahm wieder zu.²⁶

Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts ließ Joseph II die meisten Klöster aufheben, da er für das kontemplative Leben kein Verständnis hatte. Was jedoch der Josephinismus in Bezug auf die Pfarrhöfe mit sich brachte ist, dass als Ersatz für die Klöster vermehrt neue Pfarren gegründet und somit wohl auch Pfarrhöfe

²⁵ Rittsteuer 1968, S. 118-119.

²⁶ Rittsteuer 1968, S. 89- 136.

gebaut wurden. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das kirchliche Leben der Katholiken durch das Toleranzpatent geschwächt. Generell war das 19. Jahrhundert von Auseinandersetzungen über das Verhältnis zwischen der Kirche und dem Staat geprägt.²⁷

Durch die engere Bindung der Kirche an den Staat, ausgehend vom Josephinismus, wurde das Pfarrhaus zum Pfarramt und es bekam eine staatstragende Funktion. Dem Kaiser war es zudem möglich, in kirchliche Lebensbereiche einzugreifen. Das Verständnis des Pfarrhauses als Amt und Anlaufstelle für Gemeindemitglieder blieb fortan bestehen.²⁸

Wie bereits der vom 17. bis 19. Jahrhundert entstandene Typ A beschrieben wurde, handelt es sich um große und repräsentative Baukörper. Doch wozu war eine derartige Größe von Nöten? Dr. Wolfgang Beck beschreibt in diesem Zusammenhang die Nutzung der Pfarrhöfe durch eine Vielzahl an BewohnerInnen. Vor allem im ländlichen Raum, so auch das hier bestimmte Bearbeitungsgebiet, wurde in den Höfen Landwirtschaft und Tierhaltung betrieben. Daher zählten neben dem Pfarrer und der Pfarrhaushälterin teilweise auch Mägde und Knechte zur Pfarrhausgemeinschaft. Beck spricht hierbei gar von einer Pfarrfamilie, in der der Pfarrer als Autoritätsperson als eine Art „Vater“ auftrat und die Haushälterin als „Pfarrhausfrau“. Zudem wohnten zum Teil auch

²⁷ Rittsteuer 1968, S. 295-313, 324-

²⁸ Beck 2008, S. 29-31.



Abb. 2.2.1: Pfarrhof in Winden am See.



Abb. 2.2.2: Pfarrhof in Kaisersteinbruch.



Abb. 2.2.3: Pfarrhof in Mönchhof.

Familienmitglieder des Pfarrers und Hilfspriester im Pfarrhaus und temporär auch Gäste. Diese Art des Zusammenlebens im Pfarrhaus hielt in ländlichen Regionen bis Mitte des 20. Jahrhunderts an.²⁹ Die Pfarrhaushälterinnen und Kapläne nahmen dabei eine wichtige Position als Vermittler zwischen der Pfarre und den Gemeindemitgliedern ein.³⁰ Die landwirtschaftliche Nutzung und Tierhaltung diente dem Selbsterhalt der BewohnerInnen im Pfarrhaus und es wurden hierfür entsprechend Nebengebäude errichtet. Diese Nebengebäude in Form von Stadeln und Ställen sind heute zum Teil nicht mehr vorhanden oder wurden entsprechend umgenutzt.

Als Beispiel sollen hier nun die Pfarrhöfe genannt werden, die unter der Grundherrschaft der Zisterzienser erbaut wurden. Hierzu zählen die Pfarrhöfe in Winden am See (Abb. 2.2.1), Kaisersteinbruch (Abb. 2.2.2), Mönchhof (Abb. 2.2.3) und Podersdorf (Abb. 2.2.4). Obwohl teilweise keine genauen Baujahre bekannt sind, so kann angenommen werden, dass diese Bauten alle im 17. bzw. 18. Jahrhundert entstanden. Auf den Pfarrhof in Winden wird im nächsten Kapitel genau eingegangen, jedoch kann an dieser Stelle im Vergleich festgehalten werden, dass es sich um besonders repräsentative und voluminöse Bauten handelt, die als Herrschaftssitze bezeichnet werden können. Die Baukörper sind zweigeschossig, mit Steildach und mehr oder weniger geschmückter Fassade.

²⁹ Beck 2008, S. 144-153.

³⁰ Beck 2008, S. 42.

Erkennungsmerkmal ist das Wappen des Stiftes Heiligenkreuz über Torbögen oder in Keilsteinen (Abb. 2.2.5).

Nach dem ersten Weltkrieg und der Zerschlagung der Österreich-Ungarischen Monarchie, musste für das bis dahin von der Diözese Raab geleitete Gebiet eine neue Verwaltung geschaffen werden. So wurde nach anfänglichen Schwierigkeiten im September 1922 eine apostolische Administratur geschaffen. Diese Verwaltung hatte kaum finanzielle Mittel und es herrschte Priestermangel. Stark beeinträchtigt war das kirchliche Leben auch während des zweiten Weltkrieges. Die apostolische Administratur blieb zu dieser Zeit bestehen. Durch den Krieg und den Einmarsch feindlicher Truppen haben jedoch viele Kirchen und auch die Pfarrhöfe Schäden davongetragen. Die Kirche in Kittsee wurde sogar völlig zerstört. Die Pfarrhöfe waren von Plünderungen nicht ausgenommen. Sie dienten aber auch als Zufluchtsstätte für die Bevölkerung.³¹

Das Leben im Pfarrhaus wurde während des zweiten Weltkrieges genau beobachtet. Aufgezeichnete Daten über Taufen, Trauungen und Todesfällen wurden von den Nationalsozialisten für die Durchsetzung deren Rassengesetze verwendet. Für die Gemeinde selbst nahm das Pfarrhaus die Rolle einer stabilisierenden Konstante ein, obwohl auch die Seelsorgearbeit eingeschränkt war.³²

³¹ Rittsteuer 1968, S. 335- 359.

³² Beck 2008, S. 57-64.



Abb. 2.2.4: Pfarrhof in Podersdorf.



Abb. 2.2.5: Wappen Stift Heiligenkreuz, Steinportal über der Eingangstüre, Pfarrhaus Winden am See.

Im Jahr 1960 wurde letztendlich die Diözese Eisenstadt errichtet.³³ Zum Bischof der Diözese wurde Dr. Stefan László ernannt, welcher oft „Baumeister“ der Diözese genannt wird, da unter ihm zahlreiche Bauten und Renovierungen, unter anderem viele Pfarrhäuser, durchgeführt wurden.³⁴ Die ab dieser Zeit entstandenen Pfarrhäuser können dem beschriebenen Typ C, den Einfamilienhäusern, zugeordnet werden, teilweise entstand durch Kombinationen mit bestehenden Bauten auch Pfarrgemeindezentren des Typ B. Ab den 1960er Jahren kann im kirchlichen Leben ein Aufschwung beobachtet werden. Viele Pfarren widmeten sich dem Jugend- und Verbandspastoral.³⁵ Dies zeigt sich bei mehreren Pfarrhöfen, in denen teils noch heute Räumlichkeiten für Jugendliche vorhanden sind. Meist werden den Jugendlichen Kellerräume oder Räumlichkeiten in Nebengebäuden für Treffen zur Verfügung gestellt. In Winden wurde beispielsweise in den 60er Jahren ein nicht mehr genutzter Stall in ein Jugendheim umgebaut, welches heute jedoch nicht mehr genutzt wird. Es ist jedoch festzuhalten, dass Jugendliche bis heute eine wichtige Rolle in der Nutzergruppe vieler Pfarrhöfe einnehmen.

Mit dem in den 1960er und 1970er Jahren Aufkommen von „Pfarrheimen“, also Gebäuden die explizit für die gemeinschaftliche Nutzung wie zum Beispiel für

³³ URL: <<https://www.martinus.at/portal/themen/kultur/dioezesgeschichte/artikel/article/151.html>> [Zugriff am 15.11.2018].

³⁴ URL: <<https://www.martinus.at/portal/themen/kultur/dioezesgeschichte/artikel/article/155.html>> [Zugriff am 15.11.2018].

³⁵ Beck 2008, S. 73.

die Jugendarbeit oder anderen Verbänden errichtet wurden, wurde vermehrt versucht die Kirche, das Pfarrhaus und das Pfarrheim architektonisch als eine Einheit darzustellen. Die Darstellung als Bau für die Gemeindemitglieder wird hierbei durch den zentralen Standort in der Gemeinde verstärkt.³⁶ Diese Gebäudekomplexe wurden hier als Typ B, die Pfarrgemeindezentren, kategorisiert.

Die Anzahl an Pfarrhaushälterinnen ist zu unserer Zeit stark rückläufig, beziehungsweise zählen diese kaum noch zur Bewohnergruppe von Pfarrhäusern. Gründe dafür sind etwa die gesellschaftliche Gleichberechtigung, die bessere Ausbildungssituation und die steigende Erwerbstätigkeit von Frauen seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Derzeit werden anstatt der im Pfarrhaus lebenden Haushälterin meist Teilzeitkräfte für die Haushaltsführung eingestellt.³⁷ Es dürfte jedoch das Interesse am gemeinschaftlichen Wohnen unter den Priestern steigen. Allerdings entstanden neue Berufsgruppen, wie etwa PastoralreferentInnen, GemeindereferentInnen und Diakone, die teilweise auch in Pfarrhäusern wohnen.³⁸ Im Bearbeitungsgebiet konnten im Zuge dieser Diplomarbeit derartige Nutzergruppen nicht ausgemacht werden, jedoch werden die Pfarrhäuser teilweise von Vikaren und Pfarrmoderatoren bewohnt.

³⁶ Beck 2008, S. 188-189.

³⁷ Beck 2008, S. 156-158.

³⁸ Beck 2008, S. 14-15.

Durch diese veränderte und reduzierte Nutzergruppe, verringerte sich parallel das Erfordernis an Wohnnutzfläche und somit wurden auch die Baukörper kleiner. Zudem veränderte sich der Bedarf an Nebengebäuden zur landwirtschaftlichen Nutzung hin zu An- oder Zubauten zur kommunalen Nutzung. Wurde zuvor ein Vergleich der Bewohner eines Pfarrhauses mit einer Familie aufgestellt, so kann die Lebenssituation der Priester heute mit jener eines Singles verglichen werden.

Durch den Priestermangel unserer Zeit und der Zusammenlegung von Pfarren kommt es einerseits zu Leerständen, andererseits müssen Räumlichkeiten für die Verwaltung geschaffen werden, da den Pfarrern oft SekretärInnen zur Seite gestellt werden. Somit wird das Pfarramt nicht nur für den Pfarrer, sondern auch für nicht im Pfarrhaus lebende Personen zum Arbeitsplatz. Mit dieser Entwicklung rückt jedoch das Pfarramt noch mehr in die Öffentlichkeit und die Problematik des Schutzes der Privatheit der BewohnerInnen spitzt sich weiter zu.³⁹

Das Verhältnis von öffentlichem zu privatem Raum stellt bei allen Typen der Pfarrhöfe und -häuser eine große Herausforderung dar. Zum einen soll das Pfarrhaus als Anlaufstelle der Gemeinde ein Ort der Gemeinschaft und Begegnung sein, ohne eine Schwellenangst zu erzeugen, zum andern muss die Privatsphäre seiner Bewohner geschützt werden. Um Vergleiche der Bauten aufstellen zu können, wurden im Zuge dieser Diplomarbeit von einigen

³⁹ Beck 2008, S. 177-183.

Beispielen, wie bereits in 2.1.2 beschrieben, über das Bauamt der Diözese Eisenstadt Pläne herangezogen. Wie schon aus diesen Vergleichen hervorgegangen ist, wurden bei allen drei Bautypen die Pfarrkanzlei und teils vorhandene Besprechungsräume beim Eingangsbereich angeordnet. Meist schaffen Foyers oder Gangbereiche eine Abgrenzung zum Wohnbereich. Bei zweigeschossigen Bauten ist zu beobachten, dass oft das Wohnen im Obergeschoss angeordnet ist und eine Trennung von öffentlich und privat somit über die Geschoße erzeugt wird.

Als Schlussfolgerung dieser Analyse kann festgehalten werden, dass an Pfarrhäusern und deren Architektur seit jeher sowohl kirchliche als auch gesellschaftliche Entwicklungen ablesbar sind. Als ein (spiritueller) Ort des Wohnens, Arbeitens und der Begegnung müssen Themen wie Nutzungsmischung und das Verhältnis von öffentlichem zu privatem Raum in Konzeptionierung, Planung und Nutzung aufgegriffen werden, welche im heutigen Architekturdiskurs als besonders aktuell erscheinen und weit über die rein kirchliche Funktion hinaus gehen. Vor allem Leerstände bieten große Potenziale für experimentelle Neunutzungen.

Nach Betrachtung aller Pfarrhöfe und -häuser im Bearbeitungsgebiet festigt sich die Annahme, dass der Pfarrhof in Winden, der dem Typ A zugeteilt werden kann, als besonderes Beispiel angesehen werden kann. Dies begründet sich in seiner Entstehung durch die Jahrhunderte andauernde Grundherrschaft der Zisterzienser

im Ort, seine Lage im Ort bei einer Kapelle mit relativ weiter Entfernung zur Kirche sowie durch die Architektur des Pfarrhauses. Es lohnt sich also eine genaue Betrachtung des Gebäudes und seiner Baugeschichte im folgenden Kapitel.

Der Pfarrhof in Winden am See

3



Abb. 3.1.1: Gemeinde Winden am See, Pfarrhof
Hauptstraße 26.



Abb. 3.1.2: Johannes-Nepomuk-Kapelle, Winden
am See

3.1 Baubeschreibung

Der Standort des Pfarrhofs befindet sich in der Hauptstraße 26, im Ortskern der Gemeinde Winden am See im Burgenland (Abb. 3.1.1). Die Gemeinde selbst ist Teil des Kerngebiets der UNESCO Weltkulturlandschaft Fertö-Neusiedlersee. Das annähernd rechteckige Grundstück wird über die Hauptstraße erschlossen. Genau genommen handelt es sich um zwei Grundstücke, da sich an der Hauptstraße die Johannes Nepomuk-Kapelle (Abb. 3.1.2) befindet, der ein eigenes Grundstück zugerechnet wird. Das Pfarrhaus ist nicht in den Häuserzug eingebunden, da es sich etwa mittig auf dem Grundstück befindet. Neben der Kapelle und dem Pfarrhaus ist im hinteren Bereich auch noch ein Nebengebäude vorhanden.

Die grundlegenden Elemente des Pfarrhauses in Winden am See lassen sich auf dessen Errichtung durch Abt Clemens um 1670 zurückführen. Obwohl das Gebäude im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut wurde, ist die barockzeitliche Struktur noch erkennbar. Um Unklarheiten in der Begrifflichkeit zu vermeiden, wird auch hier in der folgenden Baubeschreibung das Gebäude selbst als Pfarrhaus und die gesamte Liegenschaft als Pfarrhof bezeichnet.

Das Pfarrhaus besteht aus einem zweigeschossigen quaderförmigen Baukörper mit steilem Satteldach, ist ca. einen Meter von der Grundgrenze abgerückt und in etwa 20m lang, 13m breit und 12,5m hoch (Firsthöhe). Die Gliederung der Bau- und Fassadenelemente erscheint, bis auf kleinere Umbauten, symmetrisch und harmonisch. Es bildet sich eine Symmetrieachse, an der der Eingang situiert ist und an der im Dachbereich ein massiver Kamin in Erscheinung tritt (Abb. 3.1.3).

Das Gebäude ist mit den Hauptfassaden entsprechend den Himmelsrichtungen nach Nordost und Südwest ausgerichtet (Abb. 3.1.4). Im Südosten rückt das Pfarrhaus, wie bereits erwähnt, etwa einen Meter von der Grundgrenze ab. Die Erschließung des Hauses erfolgt über die Nordostfassade.

An dieser Hauptfassade im Nordosten (Abb. 3.1.5) gibt es insgesamt sieben Fensterachsen, wobei die Mittelachse eine Symmetrieachse darstellt an der das plastisch betonte Eingangsportal aus Sandstein situiert ist. Ein farblich hervorgehobener Sockel gliedert den unteren Bereich der Fassade. Im linken Bereich des Erdgeschosses wurden zwei Fenster zugemauert und ein Garagentor eingebaut. Die beiden ehemaligen Fenster sind durch die noch bestehenden Fenstergewände erkennbar. Die noch vorhandenen Fenster sind als Rahmenpfostenfenster ausgeführt und werden durch glatte Steingewände im Erdgeschoss und glatten Gewänden mit wechselnden Verdachungen (dreieckgiebelförmig an der Mittelachse, links und rechts davon schneckenförmige Segmentgiebel und außen gerade Verdachungen) im



Abb. 3.1.3: Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.4: Ausrichtung nach Himmelsrichtungen, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.5: Nordostfassade (Hauptfassade), Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.6: Nordwestfassade, Giebelseite, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.7: Südwestfassade, Pfarrhaus Winden am See.

Obergeschoss betont. Über der Fassadenfläche zeigt sich die Wirkmacht des mit Dachziegeln gedeckten Steildachs. Die Abgrenzung der Fassade zum Dach wird durch ein Abschlussgesims hervorgehoben. Der massive Kamin hebt sich in dieser Ansicht als formales Element im Zentrum hervor und akzentuiert somit die Mittelachse. Im rechten Bereich des Gebäudes bildet eine Mauer mit einem Torbogen eine Trennung vom vorderen Bereich des Grundstücks zum hinteren Garten.

Die Nordwestfassade und Giebelseite des Gebäudes (Abb. 3.1.6) ist schlicht ausgeführt. Der Sockel wird fortgeführt und es bestehen zwei Fensterachsen mit jeweils einem Fenster im Erdgeschoss und Obergeschoss mit einfachen Fenstergewänden. Die Fenster im Obergeschoss und ein Fenster im Erdgeschoss wurden jedoch zugemauert.

Die Südwestfassade (Abb. 3.1.7) wird entsprechend der Nordostfassade durch sieben Achsen gegliedert. Die Fenstergewände sind schlicht mit Randleisten ausgeführt und im Obergeschoss befindet sich an der Mittelachse ein Balkon, der über eine doppelflügelige Holzrahmentüre mit Glasfüllungen erschlossen wird.

Die ehemalige Nutzung des Gebäudes lässt sich über die beiden Geschoße gliedern. Während das Erdgeschoss mit seinen Räumlichkeiten der Nutzung als Pfarrkanzlei diente, fungierte das Obergeschoss als Wohngeschoss. Auch bei Betrachtung der Grundrisse lässt sich deutlich die an den Fassaden vorhandene

Mittelachse erkennen. Die Räumlichkeiten wurden schließlich um diese Achse herum gruppiert. Für die folgende Beschreibung der Grundrisse wurden die Räumlichkeiten fortlaufend nummeriert (Abb. 3.1.8 und 3.1.9).

Betritt man das Gebäude, so gelangt man in einen Gang, der sich über die gesamte Tiefe des Gebäudes streckt und die beschriebene Achse bildet. Von diesem Gang aus werden die Räumlichkeiten des Erdgeschosses und die Treppe ins Obergeschoss erschlossen (Raum Nr. 1, Abb. 3.1.10). Gegenüber dem Eingang, am anderen Ende des Gangs, führt eine Türe in den hinteren Garten des Grundstücks (Abb. 3.1.11).

Östlich des Eingangs befinden sich zwei nicht ausgebaute Abstellräume (Räume Nr. 2, Abb. 3.1.12), von denen einer durch eine Holzwand geteilt wurde und der dadurch entstandene größere Raum als eine von außen zugängliche Garage (Raum Nr. 3, Abb. 3.1.13) genutzt wurde.

Im südöstlichen Bereich des Gebäudes wird über den Gang an der Mittelachse ein weiterer Gang erschlossen, der in einen Lagerraum, ein Badezimmer und eine Waschküche führt (Räume 4-7, Abb. 3.1.14).

An der gegenüberliegenden Seite des Mittelgangs befindet sich ein WC (Raum Nr. 8, Abb. 3.1.15) und der Zugang zu einem Wohnzimmer (Raum Nr. 9, Abb. 3.1.16), von dem aus ein kleineres Zimmer (Raum Nr. 10, Abb. 3.1.17) und

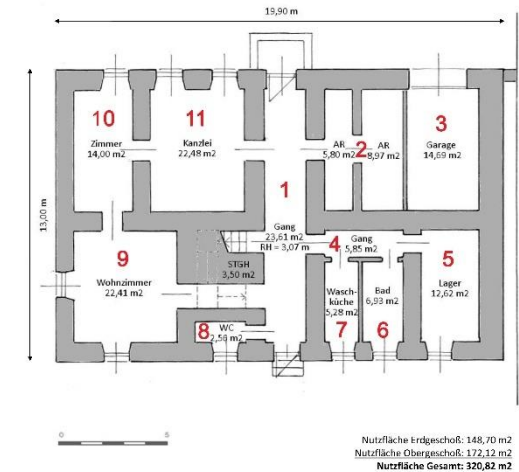


Abb. 3.1.8: Grundriss Erdgeschoß mit nummerierten Räumlichkeiten, Pfarrhaus Winden am See.

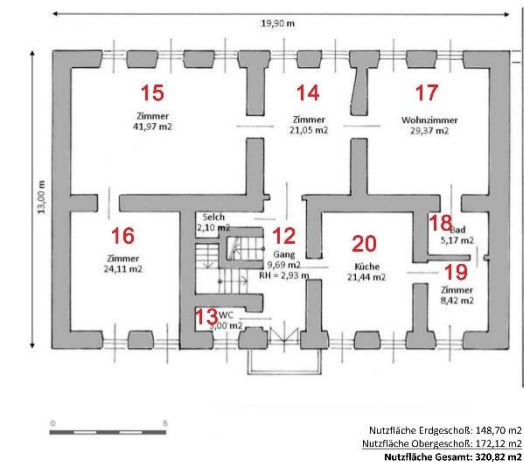


Abb. 3.1.9: Grundriss Obergeschoß mit nummerierten Räumlichkeiten, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.10: Gang beim Eingangsbereich, Raum Nr. 1, Pfarrhaus Winden am See.

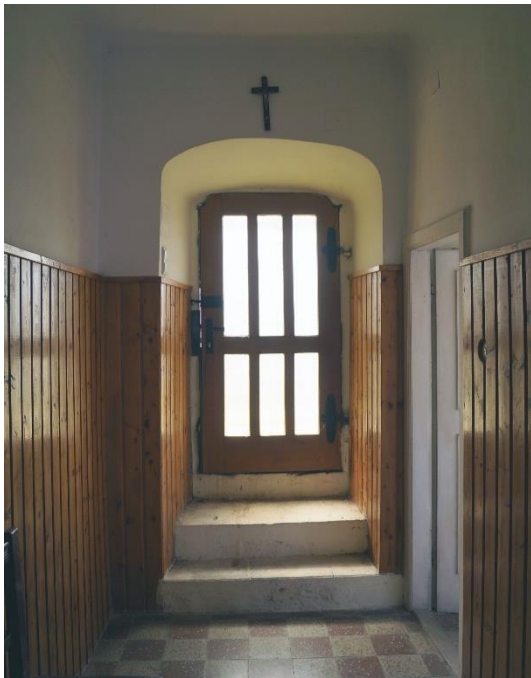


Abb. 3.1.11: Türe in den Garten, Raum Nr. 1, Pfarrhaus in Winden am See.

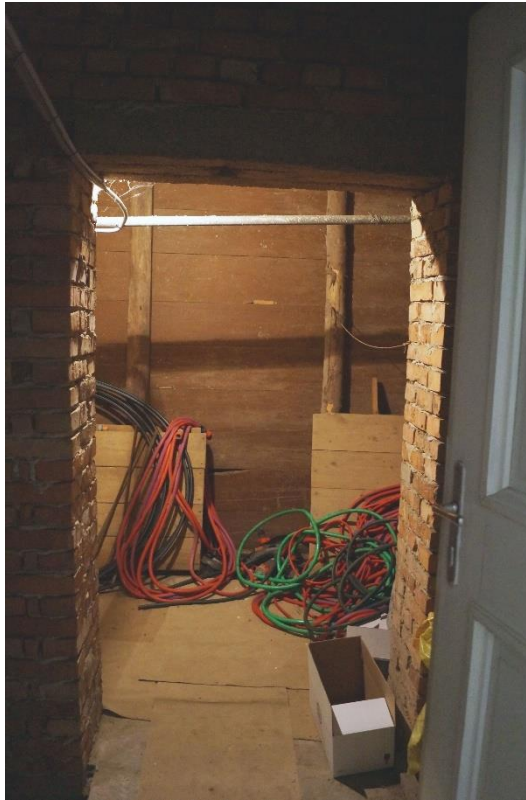


Abb. 3.1.12: Unausgebauter Abstellraum, Räume Nr. 2, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.13: Eingebaute Garage an der Nordostfassade, Raum Nr. 3, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.14: Gang, Raum Nr. 4, Pfarrhaus Winden am See.

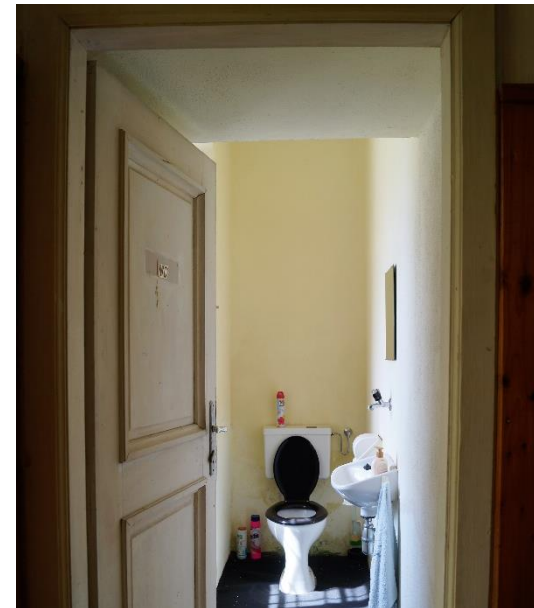


Abb. 3.1.15: WC im Erdgeschoß, Raum Nr. 8, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.16: Wohnzimmer im Erdgeschoß, Raum Nr. 9, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.18: Pfarrkanzlei, Raum Nr. 11, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.20: Zimmer, Raum Nr. 14, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.17: Zimmer, Raum Nr. 10, Pfarrhaus Winden am See.

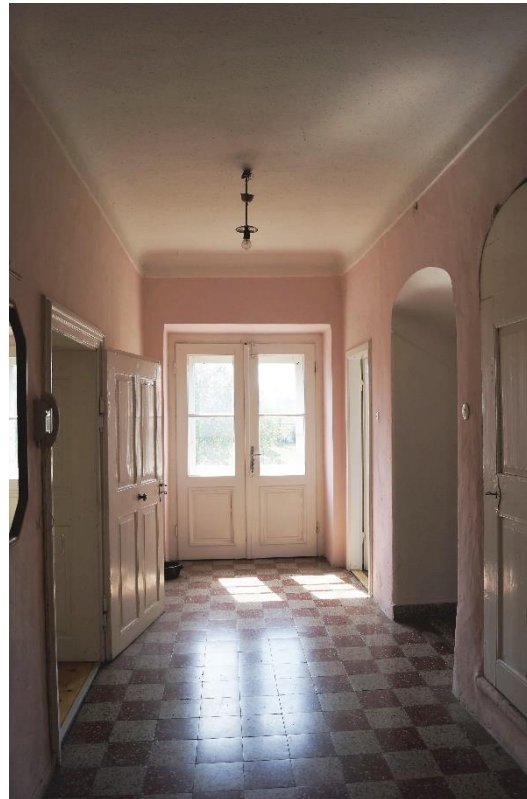


Abb. 3.1.19: Gang im Obergeschoß, Raum Nr. 12, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.21: Zimmer, Raum Nr. 15, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.22: Barockzeitlicher Deckenstück, Raum Nr. 15, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.23: Zimmer, Raum Nr. 16, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.24: Deckenstuck, Raum Nr. 16, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.25: Wohnzimmer Obergeschoß, Raum Nr. 17, Pfarrhaus Winden am See.

folgend die Pfarrkanzlei (Raum Nr. 11, Abb. 3.1.18) erschlossen werden. Die Pfarrkanzlei ist wiederum im Eingangsbereich mit dem Gang verbunden.

Das Obergeschoss diente als Wohngeschoss. Wie im Erdgeschoss bildet ein Gang an der Achse (Raum Nr. 12, Abb. 3.1.19) den Verteiler in die weiteren Räumlichkeiten. Direkt vom Gang aus zugänglich sind ein WC, die Treppe zum Dachraum, ein Zimmer und eine Küche. Des Weiteren gibt es eine Selch im Bereich der Treppen und den bereits bei den Fassaden beschriebenen Balkon im Südwesten.

Gen Nordosten wird ein Zimmer über eine zweiflügelige Rahmentüre mit teils Glasfüllung und Rundbogenoberlicht (Raum Nr. 14, Abb. 3.1.20) erschlossen. Dieses Zimmer ist an der Mittelachse situiert und ein weiterer Verteiler in die Zimmer nordwestlich und in das Wohnzimmer nordöstlich. Im nordwestlichen Zimmer gibt es einen sehr gut erhaltenen barockzeitlichen Stuck (Raum Nr. 15, Abb. 3.1.21 und 3.1.22) an der Decke. Eine Türe führt in ein weiteres Zimmer im Westen (Raum Nr. 16, Abb. 3.1.23). Auch in diesem Zimmer ist die Decke mit Stuck gestaltet (Abb. 3.1.24). Die beschriebenen Zimmer sind allesamt mit einem Schiffsboden ausgestattet.

Das Wohnzimmer nordöstlich (Raum Nr. 17, Abb. 3.1.25), an der gegenüberliegenden Seite der Mittelachse, ist mit einem blauen Teppichboden ausgestattet und auch hier gibt es Stuck an der Decke. Vom Wohnzimmer aus

gelangt man in ein Badezimmer (Raum Nr. 18, Abb. 3.1.26) an der unbelichteten Südostfassade. Dieses Badezimmer ist mit einer Badewanne und einem Waschtisch ausgerüstet, den Bodenbelag bilden Mosaikfliesen und die Wände sind bis in etwa eine Höhe von 1,80m verfliesen. Folgt man weiter den umlaufenden Räumlichkeiten, so gelangt man vom Badezimmer aus in ein weiteres, kleineres Zimmer an der Südwestfassade (Raum Nr. 19, Abb. 3.1.27). Das Zimmer grenzt direkt an die Küche (Raum Nr. 20, Abb. 3.1.28), welche wiederum in den Erschließungsgang des Obergeschosses führt.

Die Räumlichkeiten verfügen teils über Kreuzgrat- und Stichkappengewölbe und sind bis auf kleinere Schäden durch aufsteigende Feuchtigkeit in gutem Zustand. Die Böden sind verfliesen oder mit einem Parkettboden ausgestattet. Die verbindenden Elemente bilden Holzrahmentüren und die natürliche Belichtung der Räume wird über Rahmenpfostenfenster gewährleistet. Im Gang führt zwischen dem Stiegenaustritt und der Selch hinter einer Türe eine einläufige Treppe in den geräumigen Dachraum (Abb. 3.1.29). Der Dachstuhl ist als zweifaches Hängewerk ausgeführt. Ein besonderes Augenmerk stellen die beiden Kamine dar, die im Dachraum mittig zusammengezogen werden (Abb. 3.1.30).

Im hinteren Bereich des Grundstücks befindet sich an der nordwestlichen Grundgrenze ein Nebengebäude mit Satteldach (Abb. 3.1.31). Dieses Nebengebäude besteht aus zwei Räumen und einer WC-Anlage (Abb. 3.1.32).

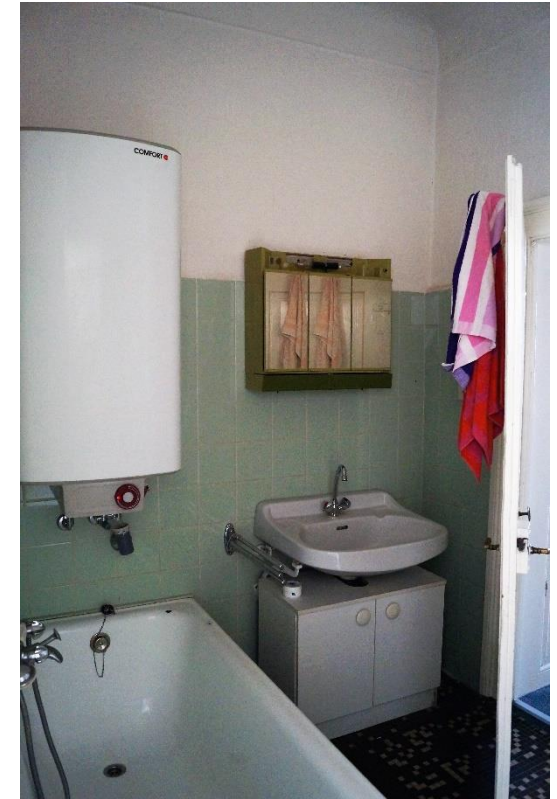


Abb. 3.1.26: Badezimmer, Raum Nr. 18, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.27: Zimmer, Raum Nr. 19, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.28: Küche, Raum Nr. 20, Pfarrhaus Winden am See.

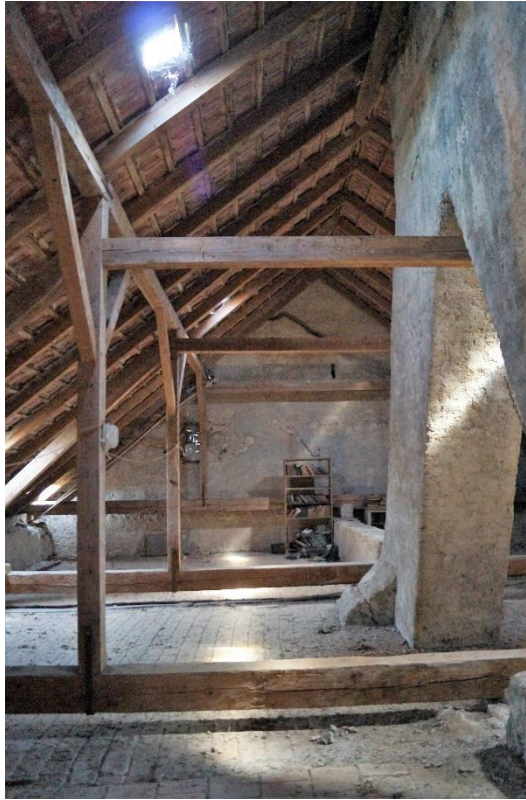


Abb. 3.1.29: Dachraum, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.30: Dachraum mit Kamine, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.1.31: Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.

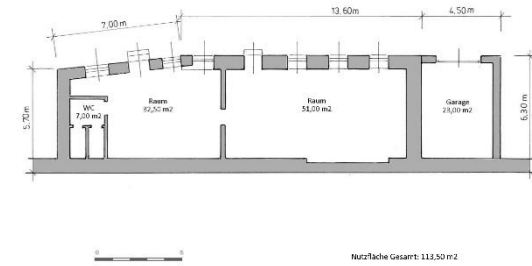


Abb. 3.1.32: Grundriss Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.

3.2 Baugeschichte

Die Gemeinde Winden am See wurde 1217 als „Sasun sive Winden“ erstmals urkundlich benannt. Zu dieser Zeit erließ König Andreas II. den Zisterziensern die Steuern in Ungarn und dehnte das Gebiet auch auf Winden aus, was damals mit deren Besitz in Königshof verbunden war. 1221 schenkte Graf Poth seine Besitzungen in Winden dem Stift Heiligenkreuz und 1255 tat dies auch Ritter Leopold von Winden. Über die folgenden Jahre hinweg vergrößerte sich der Besitz durch Ankäufe von mehreren Höfen und Grundstücken.⁴⁰

Ob es zu dieser Zeit bereits eine eigene Kirche und einen Pfarrhof gab, ist nicht sicher bekannt. Aufgrund seiner Recherche hält Dr. Franz Hillinger in seiner Publikation „Winden am See 1217-2017. Geschichte der Pfarre“ fest, dass es vermutlich bereits unter den Grundherren Poth eine Pfarre gab, da im Stiftsarchiv Heiligenkreuz ein Grundriss einer alten romanischen Kirche vorhanden ist und diese auch in der Kunsttopographie beschrieben wird.⁴¹

Die Seelsorge im Ort erfolgte über die Diözese Raab, da sich die Zisterzienser zwar um die Bewirtschaftung in Winden kümmerten, sie jedoch keine Seelsorge ausübten. Erst ab 1582 wurde die Pfarre von Zisterziensern geleitet.⁴² Aus einem

⁴⁰ Rittsteuer 1996, S. 298-299 und Winkler 1923, S. 41-50.

⁴¹ Hillinger 2017, S. 5-7 und Liebhart-Ulm, Henny (Bearb.)/ Bundesdenkmalamt Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung (Hg.): Österreichische Kunsttopographie. Band LIX. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Neusiedl am See, Horn 2012, S. 727-729.

⁴² Rittsteuer 1996, S. 299.



Abb. 3.2.1: Klappenbild zu Stift Lilienfeld, 1694.



Abb. 3.2.2: Scheitelstein des Rundbogentors, 1639, Pfarrhof in Winden am See.

Inventarverzeichnis von 1595, erstellt von Richter Thomas Feigel, geht hervor, dass es damals einen Pfarrhof mit Küche und drei Stuben auf zwei Geschoßen und einem Keller sowie einem Stadel gab. Dieser Pfarrhof scheint 1642 in sehr schlechtem Zustand gewesen zu sein, da Abt Michael bei seiner Visitation auf eine Renovierung drängte.⁴³

Letztendlich veranlasste Abt Clemens Schäffer 1670 den Bau eines neuen Pfarrhofs samt Wirtschaftsgebäuden. Die Türkenbelagerung von 1683 zog schwere Schäden in der Gemeinde mit sich, die wohl auch den Pfarrhof betrafen. Bereits 1684 widmete sich der neue Pfarrer P. Tobias Schöpfs der Wiederinstandsetzung des Gebäudes.⁴⁴

Ein Klappenbild zu Stift Lilienfeld (Abb. 3.2.1) liefert einen stichhaltigen Beweis, dass es sich damals bereits um den noch heute vorhandenen Pfarrhof handelt. Auf dem Bild, welches mit der Jahreszahl 1694 datiert ist, ist ein zweigeschossiger Bau, gegliedert in sieben Achsen zu erkennen. Auch die Fenster an der Giebelseite sind heute noch erkennbar. Unterschiede zum heutigen Zustand sind die eher schmucklose Fassade und an der Mittelachse ist ein Vorbau teils aus Holz und mit Außentreppe zu sehen. Zudem war das Dach als schindelgedecktes

⁴³ Hillinger 2017, S. 14.

⁴⁴ Hillinger 2017, S. 60.

Schöpfungswalmdach ausgeführt.⁴⁵ Der Darstellung nach könnte das Pfarrhaus damals als freistehendes Gebäude konzipiert gewesen sein. An das Haus anschließend ist zur Grundgrenze hin noch heute ein Rundbogentor vorhanden, dessen Scheitelstein mit dem Jahr 1639 datiert ist (Abb.3.2.2), was darauf schließen lässt, dass sich der Standort des Pfarrhofs nicht mehr änderte und die Einfriedung bereits vor dem Neubau vorhanden war.

1772 wurde die Johannes Nepomuk-Kapelle (Abb. 3.2.3) am Grundstück des Pfarrhofs, zum Dorfanger ausgerichtet, erbaut und ist seither fester Bestandteil des Gebäudeensembles des Pfarrhofs. Veranlasst wurde der Bau durch Pfarrer Daniel Fockhy, der ihn teilweise selbst und durch Spenden finanzierte. Grund für die Notwendigkeit der Kapelle scheint die relativ große Entfernung des Pfarrhofs zur Pfarrkirche gewesen zu sein (Abb. 3.2.4).⁴⁶

Ab 1819 wurden unter Pfarrer P. Benedikt Gedler größere Um- und Zubauten durchgeführt. Laut der Recherche von Franz Hillinger bestand das Pfarrhaus damals aus einem Erdgeschoß mit drei Zimmern, einer Vorratskammer und einem Keller. Das Obergeschoß verfügte ebenfalls über drei Zimmer und einem Speisezimmer mit Vorhaus.⁴⁷ Vergleicht man diese Beschreibung mit dem

⁴⁵ Liebhart-Ulm, Henny (Bearb.)/ Bundesdenkmalamt Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung (Hg.): Österreichische Kunsttopographie. Band LIX. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Neusiedl am See, Horn 2012, S. 738-739.

⁴⁶ Winkler 1923, S. 50.

⁴⁷ Hillinger 2017, S. 61.



Abb. 3.2.3: Johannes Nepomuk-Kapelle, 1772, Winden am See.



Abb. 3.2.4: Entfernung des Pfarrhofs zur Pfarrkirche, Winden am See.

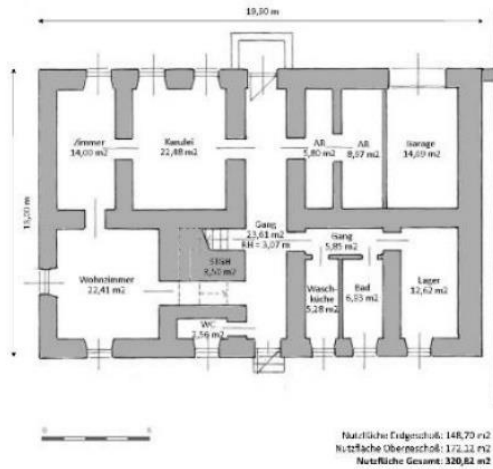


Abb. 3.2.5: Grundriss Erdgeschöß, Pfarrhaus Winden am See.

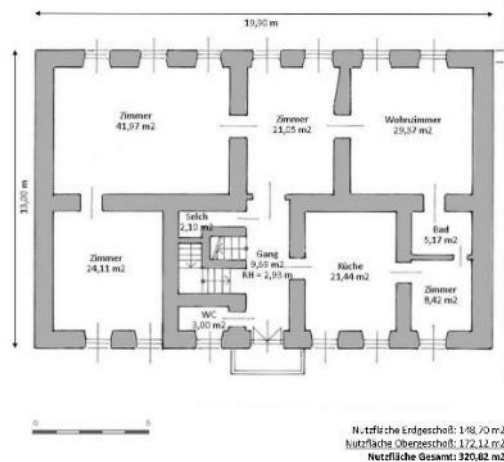


Abb. 3.2.6: Grundriss Obergeschöß, Pfarrhaus Winden am See.

heutigen Bestand (Abb. 3.2.5 und 3.2.6), so zeigt sich, dass diese Struktur durchaus in den massiven Steinmauern heute noch erkennbar ist. Bezüglich des Grundstücks wird weiters beschrieben, dass sich vor und hinter dem Haus wie heute ein Garten befand, mit Wirtschaftsgebäuden (Stadel, Stallungen und Schuppen) und einer Einfriedung. 1819 erfolgte schließlich eine Erweiterung der Einfriedung im vorderen Bereich des Grundstücks und eine Erhöhung der bestehenden Grenzmauern. Die Stallungen wurden renoviert und neu gedeckt und im Pfarrhaus wurden 19 Fenster erneuert.⁴⁸ Dr. Hillinger nimmt an, dass damals auch die Fassade ihr heutiges Erscheinungsbild erhielt. In der Kunsttopographie wird die neue Fassade jedoch mit Ende des 18. Jahrhunderts, also etwas früher, datiert.⁴⁹

Aus Aufzeichnungen von Pfarrer Gedler über Hand- und Zug-Robot, also Frondienst, lässt sich schließen, welche Materialien damals für die Bautätigkeiten verwendet und von wem sie verrichtet wurden. So wurden etwa Mauersteine, Sand und Stein-Deckplatten für die Einfriedung geliefert und Bauholz wurde aus Eisenstadt geholt. Pflasterziegel und Mauerziegel kamen aus Bruck an der Leitha. Für die Verrichtung der Arbeiten wurden teilweise auch Frauen eingesetzt, es wurden aber auch Tagewerker beschäftigt.⁵⁰

⁴⁸ Hillinger 2017, S. 61.

⁴⁹ Liebhart-Ulm, Henny (Bearb.)/ Bundesdenkmalamt Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung (Hg.): Österreichische Kunsttopographie. Band LIX. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Neusiedl am See, Horn 2012, S. 739.

⁵⁰ Hillinger 2017, S. 63.

Im 19. Jahrhundert wurden mehrere kleine Renovierungsarbeiten durchgeführt. So wurde etwa 1826/27 der hintere Teil des Daches mit Schindeln gedeckt, die beiden Blindfenster beim Keller abgebrochen, weitere Fenster und auch Fußböden erneuert. 1828 wurden auch die Fassaden von Pfarrhaus, Kapelle und Nebengebäuden überholt. Schäden durch einen Brand entstanden 1877 in der Scheune und den Stallungen. Ein Übergreifen der Flammen auf das Pfarrhaus konnte jedoch verhindert werden.⁵¹

An dieser Stelle lohnt sich ein Blick auf historische Karten der Gemeinde Winden am See. DI Dr. Rosalinde Kleemaier-Wetl beschreibt in ihrem Beitrag „Von der mittelalterlichen Siedlung zum heutigen Dorfbild“ in der Ortschronik Winden am See die Entwicklung der Siedlungsstruktur der Gemeinde. Sie zeigt dabei diverse Karten, die auch in Bezug auf den Pfarrhof interessant erscheinen.⁵² So ist in etwa auf der Walterkarte aus 1754 (Abb. 3.2.7), die die heutige Hauptstraße zeigt, deutlich ein Gebäude zu erkennen, welches dem Pfarrhof entspricht. Ebenso erkennbar ist das großzügige Objekt auf der Josephinischen Landesaufnahme aus 1785 (Abb.3.2.8). Überraschend ist allerdings, dass der Pfarrhof auf einer im Stift Heiligenkreuz aufbewahrten Planzeichnung, die in der Literatur verschieden datiert ist, jedoch um 1800 entstanden sein muss, nicht klar zu erkennen ist (Abb.

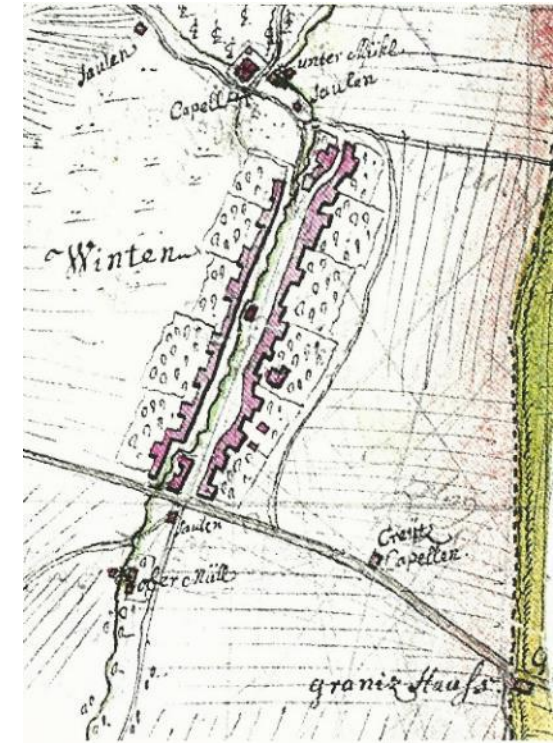


Abb. 3.2.7: Walterkarte 1754.

⁵¹ Hillinger 2017, S. 65.

⁵² Rosalinde Kleemaier-Wetl: Von der mittelalterlichen Siedlung zum heutigen Dorfbild, in: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017, S. 165-185.



Abb. 3.2.8: Josephinische Landesaufnahme 1785.

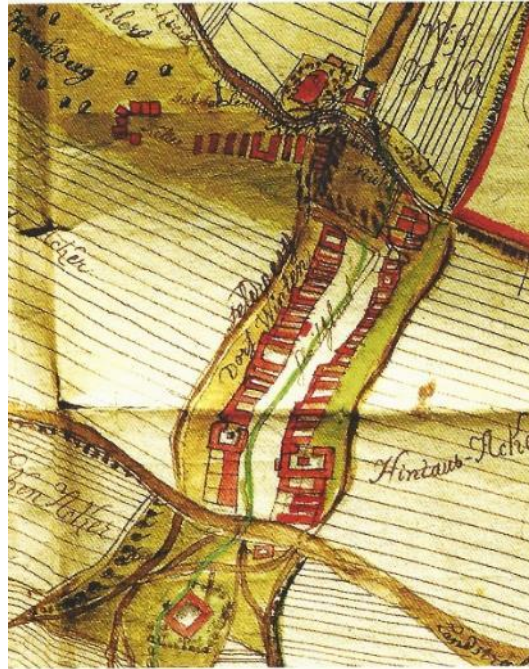


Abb. 3.2.9: Planzeichnung Heiligenkreuz, o.J.

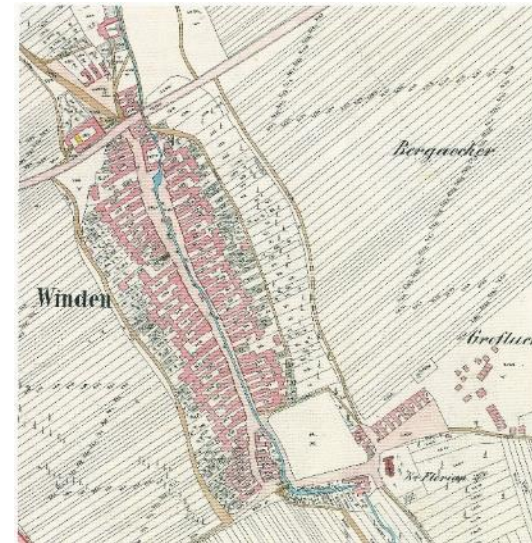


Abb. 3.2.10: Franziszeischer Kataster, Winden am See, 1856.

3.2.9).⁵³ Auf dem ersten Grundkataster, dem Franziszeischen Kataster, aus 1856 (Abb. 9.2.10) ist der Pfarrhof samt seinen Nebengebäuden (Scheune, Stall und Rübenkeller) deutlich dargestellt.

Eine weitere größere Renovierung erfolgte, als P. Adalbert Winkler die Pfarre übernahm. Erneut wurde die Fassade neu verputzt und die Fenster im Erdgeschoß getauscht. Die alten Aborte wurden erneuert.⁵⁴

Im weiteren Laufe des 20. Jahrhunderts wurden immer wieder Modernisierungen vorgenommen. So wurde etwa 1954 eine Wasserleitung über den Brunnen installiert, welche später an den Ortskanal angeschlossen wurde.⁵⁵ Diese Arbeiten erfolgten unter Pfarrer Lambert Knieß, der die Pfarre von 1954 bis 1963 leitete.⁵⁶ Unter Pfarrer Knieß wurde auch die Telefonleitung zum Pfarrhaus gelegt, der Balkon an der Rückseite des Pfarrhauses (Abb. 3.2.11) errichtet und die Garage im vorderen Bereich eingebaut (Abb. 3.2.12). Beim fragwürdigen Einbau dieser Garage drohte das dort vorhandene Kellergewölbe einzustürzen und es musste eine Betondecke eingezogen werden.⁵⁷ Über der Garage ist noch der Scheitelstein des Kellertorbogens vorhanden, der die Jahreszahl 1788 trägt (Abb. 3.2.13). Der



Abb. 3.2.11: Zugebauter Balkon, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.2.12: Eingebaute Garage, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 3.2.13: Scheitelstein über der Garage, 1788, Pfarrhaus Winden am See.

⁵³ Rosalinde Kleemaier-Wetl: Von der mittelalterlichen Siedlung zum heutigen Dorfbild, in: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017, S. 167.

⁵⁴ Hillinger 2017, S. 65 und Pfarrgedenkbuch

⁵⁵ Hillinger 2017, S. 66.

⁵⁶ Sepp Gmasz: Kirche und Pfarre, in: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017, S. 317.

⁵⁷ Hillinger 2017, S. 66.

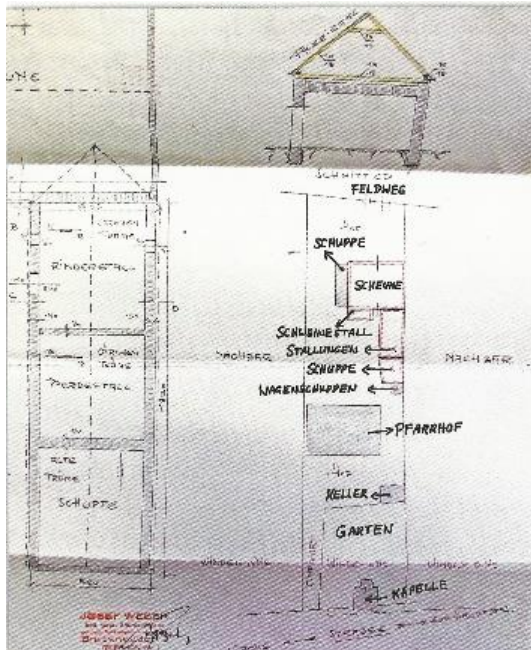


Abb. 3.2.14: Lageplan Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.

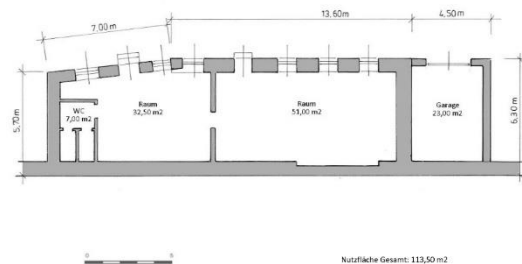


Abb. 3.2.15: Grundriss Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.

Einbau der Garage ist jedoch nicht nur aufgrund der baulichen Probleme kritisch zu betrachten. Er bedeutete einen massiven und unbedachten Eingriff in die Struktur und die Fassade des Gebäudes und scheint kaum nachvollziehbar, da bei dringendem Bedarf einer Garage auch ein separater Zubau um hinteren Bereich des Grundstücks möglich gewesen wäre.

Im Jahr 1963 wurde die Pfarre und ihre Besitzungen in einem Konversionsvertrag von der Diözese Eisenstadt übernommen.⁵⁸

1967 fand eine weitere Außenrenovierung statt und der Rübenkeller sowie der Stadel wurden abgebrochen (Abb. 3.2.14). Der nicht mehr genutzte Stall wurde zu einem Treffpunkt für Jugendliche umgebaut.⁵⁹ Bei diesem Jugendtreff dürfte es sich um den heutigen Zustand des Nebengebäudes handeln (Abb. 3.2.15).

Aus einem Bericht im Akt des Bundesdenkmalamtes geht hervor, dass 1968 die Fassaden des Pfarrhofes und der St. Nepomuk-Kapelle renoviert wurden, was nicht mit dem Denkmalamt abgestimmt war. Der Pfarrhof erhielt damals die noch heute erhaltene Farbe in dunklem Ocker und dunkelgrauen Gliederungen. Die

⁵⁸ Sepp Gmasz: Kirche und Pfarre, in: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017, S. 305-310.

⁵⁹ Hillinger 2017, S. 66-67.

Renovierung wurde damals stark kritisiert. Zudem wurde ein zu grober Putz in Kombination mit einer Dispersionsfarbe verwendet.⁶⁰

Im Jahr 1990 wurde das Steinportal der Eingangstüre (Abb. 3.2.16) restauriert. Diesmal erfolgte die Maßnahme in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt und wurde im Juni von einer burgenländischen Firma aus dem Seewinkel durchgeführt. Die Dispersionsfarbe wurde entfernt und etwaige Fehlstellen wurden mit Kunststeinmörtel ausgebessert. Zur Glättung und Versiegelung wurde Kalkschlämme verwendet und anschließend erfolgte die Schlusshydrophobierung mit einer dünnen Kalklasur.⁶¹

1991 wurde ein Antrag für einen Baukostenzuschuss für Außen- und Innenrenovierungen der Kapelle, der Innenrenovierung der Pfarrkirche und auch dreier Innenräume des Pfarrhofes durch die Pfarrgemeinde an die Landesregierung gestellt.⁶² Um welche Räumlichkeiten es sich dabei handelte, ist aus dem Antrag leider nicht ersichtlich. Da sich die Pfarrkanzlei in gutem Zustand befindet, könnte sie Teil dieser Renovierungsarbeiten gewesen sein, sowie das Wohnzimmer im Erdgeschoß, welches heute jedoch Wasserschäden aufweist.



Abb. 3.2.16: Steinportal über der Eingangstüre, Pfarrhaus Winden am See.

⁶⁰ Bericht zur Pfarrhof-Außenrestaurierung vom 19.07.1968, Akt Pfarrhof Winden am See, Bundesdenkmalamt, Abteilung Burgenland.

⁶¹ Brief von Gyolcs Franz an das Pfarramt Winden am See vom 11.6.1990, Akt Pfarrhof Winden am See, Bundesdenkmalamt, Abteilung Burgenland.

⁶² Antrag Baukostenzuschuss für Renovierungsarbeiten, Pfarrgemeinde Winden am See an die burgenländische Landesregierung, Winden am See, 04.12.1991, Akt Pfarrhof Winden am See, Bundesdenkmalamt, Abteilung Burgenland.



Abb. 3.2.17: Feuchteschäden, Wohnzimmer im Erdgeschoß, Pfarrhaus Winden am See.

1995 zog der damalige Pfarrer Stefan Schüller aus dem Pfarrhaus aus. Zu dieser Zeit wurde der Pfarrverband Jois-Winden-Kaisersteinbruch geschaffen und seither wurde der Pfarrhof nur noch temporär bewohnt.⁶³

Am 28.4.2009 kam es im Zuge eines Baustellenbesuchs der Pfarrkirche zu einer Besichtigung des Bundesdenkmalamtes beim Pfarrhof, da man im Pfarrgemeinderat das Objekt veräußern wollte. Im Zuge dieser Besichtigung wurden auch die noch heute erkennbaren Schäden im Erdgeschoß durch aufsteigende Feuchte festgehalten (Abb. 3.2.17).⁶⁴

Seit September 2009 ist Mag. Karl Opelka Pfarrmoderator des Pfarrverbandes Jois-Winden-Kaisersteinbruch und hat seinen Wohnsitz in der Pfarre Jois.⁶⁵ Das Windener Pfarrhaus wird von ihm als Pfarrkanzlei für die Pfarre Winden und als Treffpunkt für den Kommunion- und Firmunterricht genutzt. Aufgrund des schlechten Zustands des Gebäudes ist eine Bewohnbarkeit oder die Möglichkeit einer anderwärtigen Nutzung derzeit nicht gegeben.

⁶³ Hillinger 2017, S. 67.

⁶⁴ Aktenvermerk vom 9.7.2009, Akt Pfarrhof Winden am See, Bundesdenkmalamt, Abteilung Burgenland.

⁶⁵ Sepp Gmasz: Kirche und Pfarre, in: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017, S. 318.

3.3 Exkurs: Die Bautätigkeit der Zisterzienser im nördlichen Burgenland

Die Geschichte des nördlichen Burgenlandes ist eng mit den Zisterziensern verbunden. Ihren Anfang nahm diese Verbundenheit im 12. Jahrhundert, als die ersten Mönche aus Morimond nach Heiligenkreuz in Niederösterreich kamen. Schon bald erlangten sie hohes Ansehen durch ihr Wissen und ihren Fleiß. Zu den Bewunderern des Ordens zählte auch König Béla II von Ungarn, der den Mönchen diverse Besitzungen überließ. Besonders gefördert wurden die Heiligenkreuzer jedoch von den folgenden ungarischen Königen Emmerich I und Andreas II. Das Burgenland war damals größtenteils Ödland und durch Schenkungen an den Orden konnten die Fähigkeiten der Mönche genutzt und ein Wirtschaftssystem aufgebaut werden.⁶⁶

Es folgte eine über 800 Jahre andauernde Grund- und Patronatsherrschaft der Zisterzienser. Diese Herrschaftsperiode war geprägt von Zuwendungen von Königen und Adligen in Form von diversen Schenkungen, die darüber hinaus durch Ankäufe erweitert werden konnten. Aber auch Willkürakten gegen den Orden, Epidemien und verschiedene Kriegszüge formten die Geschichte und verlangten den Zisterziensern eine starke Willenskraft für ihre Siedlungstätigkeit ab. Besonders hohe Verluste mussten dabei etwa durch die Türkenzüge in den Jahren 1529 und 1683 erlitten werden, wodurch mehrere Orte komplett zerstört wurden und nur teils wiederaufgebaut werden konnten. Auch Brände machten den Siedlungen immer wieder zu schaffen. Die Geschichten über die Höhen und

⁶⁶ August Ernst: Geschichte des Burgenlandes, Wien ²1991, S. 73-77.

Tiefen des Wirkens der Zisterzienser im nördlichen Burgenland werden in diversen Werken und Texten erzählt.⁶⁷ An dieser Stelle soll nun Grundlegendes der daraus entstandenen Architektur beleuchtet werden.

Die Mönche zeichneten sich vor allem durch ihre Siedlungstätigkeit mit ihren Musterherrschaften aus. Diese sogenannten Grangien waren Meierhöfe, die aus teils monumentalen Bauten bestanden, zumeist befestigt waren und der Landwirtschaft abseits des Klosters dienten. Man verfolgte dabei das Ziel der Autonomie der Klöster und das Streben nach dem Verdienst des Lebensunterhalts der Mönche durch die eigene Arbeitskraft. Die Höfe wurden von Laienbrüdern geleitet, welche die administrativen Tätigkeiten für den Umkreis übernahmen.⁶⁸ Dieser Usus ist auch im hier gewählten Bearbeitungsgebiet zu erkennen. Ihr Wissen über Agrarwirtschaft und ihr Fleiß prägten das Gebiet um den Neusiedlersee über Epochen und formten es zur Kulturlandschaft, wie man sie noch heute vorfindet.⁶⁹

⁶⁷ Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung XII/2 – Landesarchiv und-bibliothek (Hg.): 800 Jahre Zisterzienser im Pannonischen Raum, Katalog der Burgenländischen Landes-Sonderausstellung, Klostermarienberg 1996.

Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954, S. 65-81.

Winkler 1923, S. 1-247.

Ernst ²1991, S. 73.77.

⁶⁸ URL: <<http://www.cistercienserchronik.at/index.php/ordensgeschichte/77-mitarbeiter/101-grangien>> [Zugriff am 26.7.2018].

⁶⁹ Ernst ²1991, S. 73-77.

Zu den heute noch bestehenden Orten, die von den Zisterziensern geprägt wurden, zählen Winden am See und Kaisersteinbruch nordwestlich des Neusiedlersees und Mönchhof und Podersdorf im Osten (Abb. 3.3.1). Ortschaften, die heute nicht mehr vorhanden sind, waren Pellendorf, Vogeldorf, Machkad, Zechun, Mühldorf, Michldorf und Lendorf.⁷⁰

König Emmerich I schenkte den Zisterziensern 1203 einen Ort nahe Bruck an der Leitha, wo sie ihre Niederlassung Königshof errichteten und somit zählen sie zu den ältesten Grundbesitzern im Wieselburger Komitat.⁷¹ Es wurde ein Gutshof bzw. Grangie errichtet, welchen P. Adalbert Winkler gar als Schloss bezeichnet. Er beschreibt weiters, dass der Bau an der nördlichen Seite von einer großen Mühle überragt wird, von mehreren Wirtschaftsgebäuden umgeben ist und in einem malerischen Hintergrund eingebettet ist. 38 Jahre wurde an dem Gut gebaut, jedoch fiel Königshof 1241 dem Tatarenzug zum Opfer wodurch der Ort für 15 Jahre verlassen wurde und neu besiedelt werden musste.⁷² Dies sollte auch nicht die einzige Zerstörung bleiben, denn im Jahr 1529 wurde der Hof von den Türken zerstört. Anfang des 17. Jahrhunderts wurde letztendlich der noch heute bestehende Gutshof nahe der Mühle bei Wilfleinsdorf (heute eine Ortschaft zwischen Kaisersteinbruch und Bruck an der Leitha) errichtet (Abb. 3.3.2). Auch

⁷⁰ Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954, S. 66-67.

⁷¹ Ernst 1991, S. 73-77.

⁷² Winkler 1923, S. 32-33.

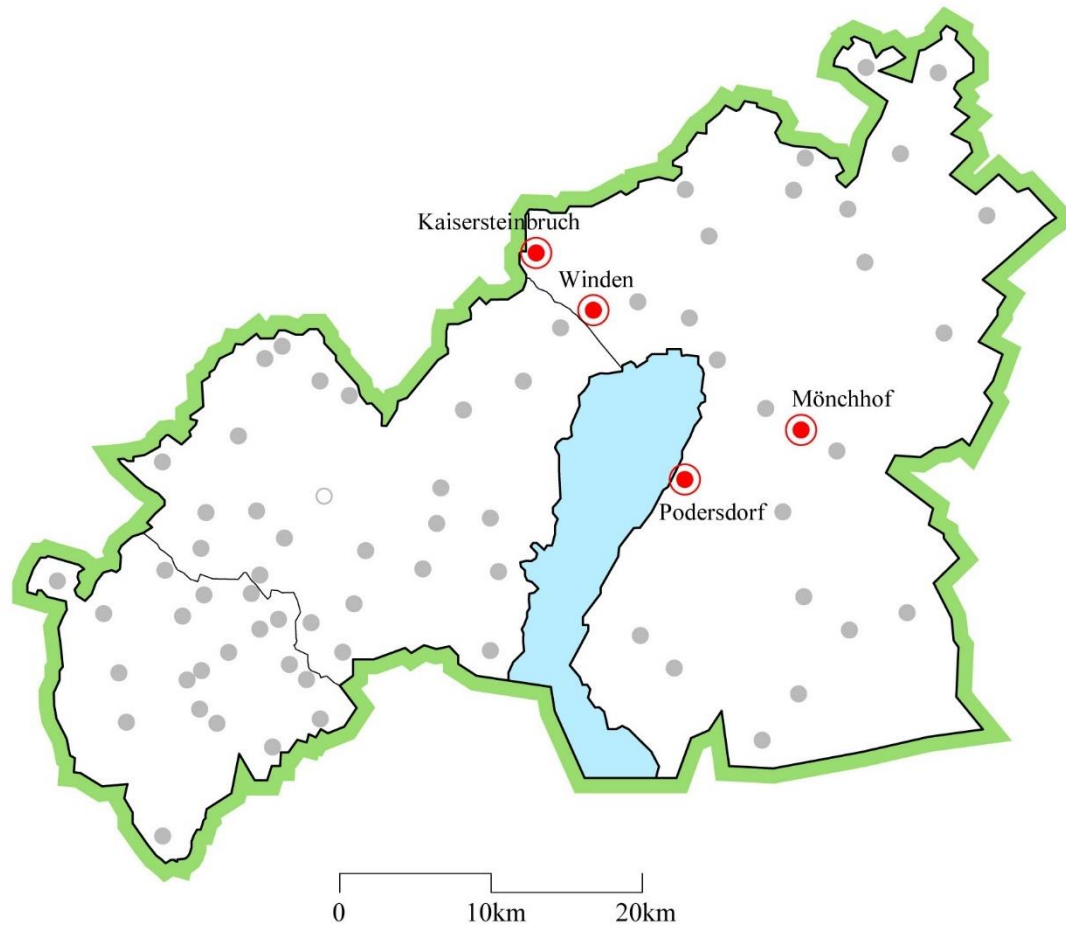


Abb. 3.3.1: Orte mit ehemaliger Patronatsherrschaft der Zisterzienser von Heiligenkreuz.

dieser blieb über die Jahrhunderte nicht von Überfällen verschont, konnte jedoch stets erhalten werden. Bei dem Bau handelt es sich um einen zweigeschossigen Gebäudekomplex mit mehreren Höfen. Auch hier ist am Giebelaufsatz des Portals das Wappen von Heiligenkreuz zu finden (Abb. 3.3.3).⁷³ 1912, noch vor dem Ersten Weltkrieg, wurde der Großteil der Besitzungen um Königshof verkauft und es wurde ein Militär-Übungs- und Schießplatz errichtet.⁷⁴ Heute befindet sich das Anwesen in Privatbesitz (Abb. 3.3.4).

Die Gemeinden Kaisersteinbruch und Winden waren über Jahrhunderte eng mit Königshof verbunden. Die Abtei trug die Patronatspflichten über die Gemeinden, gründeten oder übernahmen somit deren Pfarren und förderten und verwalteten die Kirchen- und Schulbauten. Darüber hinaus überließen sie den BewohnerInnen Gründe zu geringem Entgelt und verschafften ihnen Arbeit. Auch nach dem Verkauf von Königshof behielt sich die Abtei das Patronat über die beiden Gemeinden und besetzte sie mit Stiftspriestern.⁷⁵

Der Ort Steinbruch, später in Kaisersteinbruch umbenannt, fand seinen Ursprung Ende des 16. Jahrhunderts, als die Mönche aus Königshof hier italienische Steinmetze ansiedelten. Diese wollten sich aber nicht dem Stift unterstellen,

⁷³ Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (Hg.): Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland, Horn/Wien 2011, S. 159-160.

⁷⁴ Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954, S. 79.

⁷⁵ Winkler 1923, S. 36-40.



Abb. 3.3.2: P. Adalbert Winkler: Königshof von der Leitha aus gesehen, Fotografie.



Abb. 3.3.3: Wappen des Stiftes Heiligenkreuz, Giebelaufsatz des Portals, Königshof.



Abb. 3.3.4: Königshof von Osten aus fotografiert.



Abb. 3.3.5: Kirche in Kaisersteinbruch.



Abb. 3.3.6: Ehemaliger Pfarrhof in Kaisersteinbruch.



Abb. 3.3.7: Wappen des Stiftes Heiligenkreuz, Keilstein Gartenmauer, Pfarrhof Kaisersteinbruch.

wodurch es bis hin zum Verkauf von Königshof immer wieder zu Streitigkeiten kam. Die noch heute bestehende Kirche mit zwei Glockentürmen (Abb. 3.3.5) wurde über Spenden finanziert und wurde am 30. Juli 1652 geweiht.⁷⁶ 1745 wurde die Kirche umgebaut und 1814 fiel sie einem Brand zum Opfer. Der Chor wurde daraufhin 1857 neu erbaut, jedoch wurde die Kirche 1945 erneut schwer beschädigt. Die Wiedererrichtung erfolgte 1951. Architektonisch besteht die Kirche aus einem Langhaus mit verzogenem Rechteckgrundriss und einer dreiachsigen Hauptfassade mit zwei gedrungenen Glockentürmen mit Spitzhelm und einem Portal an der Mittelachse. Zudem besteht ein ehemaliger Pfarrhof als zweigeschossiger Bau mit Steildach (Abb. 3.3.6). Der Keilstein am Tor der Gartenmauer trägt das Wappen des Stiftes Heiligenkreuz, eine Schwurhand vor einem Kreuz (Abb. 3.3.7).⁷⁷

In der Gemeinde Winden am See bestehen heute noch neben dem bereits beschriebenen Pfarrhof die Kirche und ein Gutshof, welche auf die Zisterzienser zurückzuführen sind. Die barocke Kirche, als Nachfolgebau einer sich damals vermutlich in schlechtem Zustand befindlichen romanischen Kirche, wurde im Jahre 1725 unter der Leitung von Steinmetz Elias Hügel geplant und erbaut (Abb. 3.3.8).⁷⁸ Der Bau mit dreiachsiger Hauptfassade, bestehend aus zwei Glockentürmen, über einem Kranzgesims, mit rundbogenförmigen Schallfenstern

⁷⁶ Winkler 1923, S. 50-58.

⁷⁷ Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (Hg.): Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland, Horn/Wien³2011, S. 140-141.

⁷⁸ Hillinger 2017, S. 26-31.

in Steinlaibungen und gedrückten Zwiebelhelmen mit vergoldeten Turmkreuzen mit Kugeln und an der Mittelachse mit einem geschweiften Giebelfeld mit Sandsteinfigur und Vasenaufsätzen, kann als Schwesternbau zu jener Kirche in Kaisersteinbruch angesehen werden. Über dem Portal befindet sich ein Wappen des Stiftes Heiligenkreuz (Abb. 3.3.9).⁷⁹ An der Durchzugsstraße der Gemeinde besteht ein Gutshof, welcher laut seines Torbogens im Jahr 1780 errichtet wurde und zu den Besitzungen des Stiftes Heiligenkreuz zählte (Abb. 3.3.10). Der ehemalige Wirtschaftshof der Zisterzienser wurde über lange Zeit an Wirte und Fleischhauer verpachtet und als Gasthaus und Verkaufsstätte genutzt. Im Jahr 1971 wurde der Gutshof letztendlich an einen Gastwirt verkauft.⁸⁰ Heute wird er privat und als Weingut genutzt.

1217, kurz nach Erhalt von Königshof, wies König Andreas II. den Zisterziensern ein Gebiet östlich des Neusiedlersees zu, welches sich vom heutigen Podersdorf bis nach Zurndorf und Nickelsdorf ausbreitete. Dieses Sumpfbereich und Ödland sollte von den Mönchen bewirtschaftet werden.⁸¹ So entstand in Mönchhof eine weitere Herrschaft der Abtei. Während Königshof weiter der Hauptsitz blieb und ihm Winden und Kaisersteinbruch zugeschrieben wurde, erfolgte die Verwaltung

⁷⁹ Henny Liebhart-Ulm (Bearb.)/ Bundesdenkmalamt Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung (Hg.): Österreichische Kunsttopographie. Band LIX. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Neusiedl am See, Horn 2012, S. 729-730.

⁸⁰ Josef Bader: Wirtschaft, Handel und Gewerbe im 20. Jahrhundert, in: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017, S. 284-285.

⁸¹ Winkler 1923, S. 59.



Abb. 3.3.8: Kirche in Winden am See.



Abb. 3.3.9: Wappen des Stiftes Heiligenkreuz, Portal Kirche Winden am See.



Abb. 3.3.10: Ehemaliger Gutshof der Zisterzienser, Winden am See.



Abb. 3.3.11: Kirche und Pfarrhof in Mönchhof.



Abb. 3.3.12: Kirche in Mönchhof.



Abb. 3.3.13: Zisterzienserinnenkloster Marienkron Mönchhof.

von Podersdorf und den heute nicht mehr vorhandenen Orten Michldorf, Katzendorf, Vogeldorf und Lendorf in Mönchhof.⁸²

Auf einer Anhöhe errichteten sie ihre mittelalterliche Grangie in Mönchhof, wo heute noch der Pfarrhof zu finden ist. Dieser bildet eine Einheit mit der noch bestehenden barockzeitlichen Kirche (Abb. 3.3.11).⁸³ Von 1545 bis 1652 war das kaiserliche Gestüt in den Wirtschaftsgebäuden untergebracht, bis ein passender Bau in Halbturn geschaffen wurde.⁸⁴ Die erste Kirche wurde 1683 durch die Türken zerstört, woraufhin zwischen 1729 und 1734 der Neubau erfolgte. Auch hier unterlag die Bauleitung dem Steinmetz Elias Hügel. Die Kirche mit einachsiger Hauptfassade, mit gedrunenem Fassadenturm mit anlaufenden Voluten und Zwiebelhelm auf breitem Zwischensockel, und dreijochigem Saalraum wurde zugleich mit dem zweigeschossigen Bau des Pfarrhofs errichtet (Abb. 3.3.12).⁸⁵ 1955 wurde von den Zisterziensern das Frauenkloster Marienkron in Mönchhof gegründet (Abb. 3.3.13). Zunächst diente der Pfarrhof

⁸² Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954, S. 75.

⁸³ Harald Prickler: Die Zisterzienser als Grundherren im burgenländisch-pannonischen Raum, in: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung XII/2 – Landesarchiv und-bibliothek (Hg.): 800 Jahre Zisterzienser im Pannonischen Raum, Katalog der Burgenländischen Landes-Sonderausstellung, Klostermarienberg 1996, S. 77.

⁸⁴ Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954, S. 75-76.

⁸⁵ Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (Hg.): Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland, Horn/Wien 32011, S. 196-197.

als Provisorium und 1957/58 entstand der Klosterneubau, welcher seit 1969 auch als Gästehaus mit Kneipptherapie genutzt wird. Die Erhebung zur Abtei erfolgte 1991.⁸⁶

Wie in Mönchhof wurde auch in Podersdorf die Kirche 1683 durch die Türken zerstört. Der Neubau erfolgte 1791. Die einachsige Hauptfassade ist durch einen Giebel über Doppelpilastern gegliedert und verfügt über einen Glockenturm mit reicher Gliederung und Spitzhelm (Abb. 3.3.14).⁸⁷ Neben der Kirche befindet sich der Pfarrhof, dessen ältester Teil ins 16. Jahrhundert zurückreicht und der den ältesten Gewölbekeller der Gemeinde beherbergt (Abb.3.3. 15).⁸⁸

Über die bereits beschriebenen Objekte hinaus sind innerhalb des Bearbeitungsgebiets noch zwei Ortschaften zu erwähnen, die eine Verbindung zu den Zisterziensern haben: Klingenbach und Leithaprodersdorf (Abb. 3.3.16). Klingenbach befand sich im Besitz der Zisterzienserabtei Klostermarienberg, einem Tochterkloster des Stiftes Heiligenkreuz im Bezirk Oberpullendorf (außerhalb des hier definierten Bearbeitungsgebiets), welches nach einer Zerstörung im Jahr 1532 durch die Türken im Jahr 1680 von Zisterziensermönchen aus Lilienfeld wiederaufgebaut wurde (Abb.3.3.17).⁸⁹ Die

⁸⁶ URL: <<http://www.abtei-marien-kron.at/kloster/geschichte.htm>> [Zugriff am 29.7.2018].

⁸⁷ Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (Hg.): Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland, Horn/Wien 32011, S. 237.

⁸⁸ Angaben des Pfarramtes Podersdorf

⁸⁹ Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (Hg.): Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland, Horn/Wien 32011, S. 152-153.



Abb. 3.3.14: Kirche in Podersdorf.



Abb. 3.3.15: Pfarrhof in Podersdorf.



Abb. 3.3.17: Zisterzienserabtei Klostermarienberg, Mannersdorf an der Rabnitz.

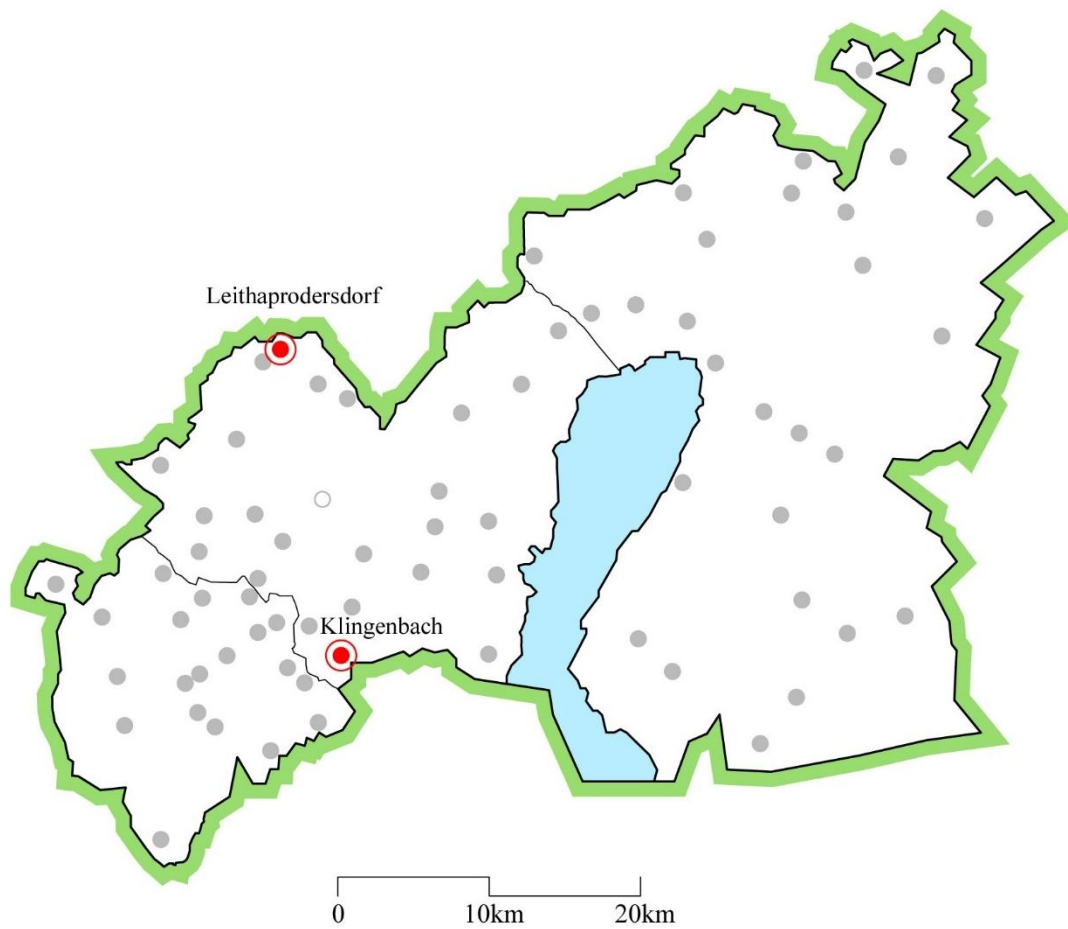


Abb. 3.3.16: Besitz der Zisterzienser, Gemeinden Klingenbach und Leithaprodersdorf.

Pfarre Klingenbach wurde bereits 1276 urkundlich erwähnt. Es gab damals eine kleine romanische Kirche, welche jedoch wie das Kloster Marienberg zerstört wurde und Anfang des 19. Jahrhunderts neu errichtet wurde. Der Kirchturm aus dem Jahr 1740 blieb erhalten (Abb. 3.3.18).⁹⁰ Leithaprodersdorf erhielt das Stift Heiligenkreuz im Jahr 1284 durch eine Schenkung des ungarischen Königs Ladislaus IV. In der Literatur zur Kirchengeschichte zeigen sich einige Unklarheiten, jedoch ist bekannt, dass die heutige Pfarrkirche im Ortszentrum eine ausgebaute mittelalterliche Grangienkapelle der Zisterzienser ist (Abb. 3.3.19). Dieser Ausbau erfolgte im 17. Jahrhundert. Die Grangienkapelle lässt auch auf einen Gutshof im Ort schließen. Die Mönche dürften zudem auch beim Umbau der mittelalterlichen Ruine, der Bergkirche, mitgewirkt haben.⁹¹ Wie genau die Besitzungen dem Stift verloren gingen ist ungewiss.⁹²



Abb. 3.3.18: Kirche in Klingenbach.



Abb. 3.3.19: Kirche in Leithaprodersdorf.

⁹⁰ Rittsteuer 1996, S. 126-127.

⁹¹ Rittsteuer 1996, S. 141-143.

⁹² Winkler 1923, S. 193-194.

Konzipierung einer neuen Nutzung am
Beispiel des Pfarrhofs in Winden am See

4.1 Beispiele

Aus der vorangegangenen Dokumentation und Analyse der Pfarrhöfe und -häuser im nördlichen Burgenland lässt sich schließen, dass diverse Räumlichkeiten in Pfarrhöfen, welche nicht mehr als Wohnraum gebraucht werden, oftmals zu gemeinschaftlichen Zwecken genutzt werden. Häufig führen Leerstände jedoch auch zum Verfall von Bausubstanz oder Objekte werden veräußert. Es gibt allerdings auch außerhalb des Bearbeitungsgebietes Beispiele, in denen dem Leerstand in Pfarrhäusern neues Leben eingehaucht wurde. Im Zuge der Grundlagenforschung zu einer Nutzungsfindung sollte sich ein Blick auf solch ausgewählte Projekte also durchaus lohnen.

4.1.1 Himmlisch Urlauben: temporäres Wohnen in Pfarrhöfen in der Steiermark

In der Steiermark wurde ein Projekt initiiert, das Pfarrhäuser als Urlaubsunterkunft vermietet. Derzeit werden Appartements in vier verschiedenen Pfarrhäusern angeboten, die den Urlaubern Rückzug und Entschleunigung fernab vom Massentourismus versprechen. Die Qualität des Konzepts liegt darin, dass ungenutzten Räumen in den historischen Gebäuden eine Funktion gegeben wird und die Appartements von den Vorteilen der Pfarrhäuser, wie z.B. eine zentrale Lage, die besondere Atmosphäre in den alten Mauern, dem Bezug zur Natur in den ländlichen Regionen uvm. profitieren.⁹³

⁹³ URL: <<https://www.himmlisch-urlauben.com/hintergrund-urlaub-pfarrhof.html?vicarage=0>> [Zugriff am 16.08.2018].

Die Initiative der Katholischen Kirche Österreich, insbesondere der Diözese Graz-Seckau wird von der Europäischen Union und dem Land Steiermark unterstützt und durch die daraus entstandene Widum Tourismus Service GmbH geleitet.⁹⁴ Die ersten Appartements im Pfarrhof Pichl an der Enns (Abb. 4.1.1) wurden im November 2014 in Betrieb genommen und feierlich gesegnet.⁹⁵

Bislang umgesetzte Projekte sind Appartements in Pichl, Söchau, St. Nikolai und Tieschen (Abb. 4.1.2 bis 4.1.5). Je nach Lage werden zu den Selbstversorger-Appartements Pauschalen mit Angeboten aus der jeweiligen Region, wie etwa Wanderungen, Ausflüge oder auch ein mit regionalen Produkten gefüllter Kühlschrank angeboten.⁹⁶

4.1.2 Vom Pfarrhof zum Wohnhaus

Ein Beispiel mit vielen Parallelen zum Pfarrhof in Winden am See ist der Umbau des Pfarrhofs in Hintersee, einer kleinen Gemeinde in Flachgau (Abb. 4.1.6). Das barocke Pfarrhaus wurde 1785 errichtet und diente als Wohnsitz für Vikare, unter anderem für den Dichter des Stille-Nacht-Liedes Joseph Mohr, und als Schule.

⁹⁴ URL: <<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/service/presse?d=pfarrhoeffe-offnen-ihre-pforten-fuer-urlauber#.W3V6ZegzZPY>> [Zugriff am 16.08.2018].

⁹⁵ URL: <<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/service/presse?d=eine-gscheiteidee#.W3V9GegzZPY>> [Zugriff am 16.08.2018].

⁹⁶ URL: <<https://www.himmlisch-urlauben.com/>> [Zugriff am 16.08.2018].



Abb. 4.1.1: Himmlisch Urlauben: Pfarrhof Pichl an der Enns.



Abb. 4.1.2: Himmlisch Urlauben: Ferienappartement im Pfarrhof Pichl an der Enns.

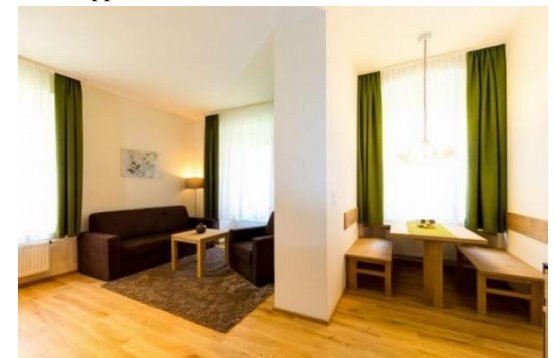


Abb. 4.1.3: Himmlisch Urlauben: Ferienappartement im Pfarrhof Söchau.



Abb. 4.1.4: Himmlisch Urlauben:
Ferienappartement im Pfarrhof St. Nikolai.



Abb. 4.1.5: Himmlisch Urlauben:
Ferienappartement im Pfarrhof Tieschen.



Abb. 4.1.6: Pfarrhof in Hintersee, Flachgau.

Wie auch in Winden führten schließlich Pfarrzusammenlegungen zum Leerstand.⁹⁷

Seit 1995 gab es bereits Pläne das Gebäude in ein Wohnhaus mit mehreren Mietwohnungen umzubauen, doch erst 2005 kam es zu einer Umsetzung. Dabei wurden mit möglichst geringen Eingriffen im Erdgeschoß eine Pfarrstube und eine Pfarrkanzlei geplant und im Obergeschoß wurden Wohnungen mit kleinen Balkonen errichtet. Der historische Dachstuhl blieb unberührt. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und mithilfe eines Restaurators konnten auch alle historische Putze und die Fassade, sowie stuckierte Deckenleisten etc. fachgerecht saniert werden.⁹⁸

4.1.3 Vom Pfarrhof zum Restaurant

In Sankt Andrä im Sausal wurde 2013 der Pfarrhof veräußert und im Privateigentum zu einem Restaurant mit Appartements umgebaut (Abb. 4.1.7). Auch dieser ehemalige Pfarrhof ist denkmalgeschützt, da der Kern des Baus auf etwa 1390 zurückgeht und er im barocken Stil vollendet wurde.⁹⁹

⁹⁷ URL: <<https://bda.gv.at/de/denkmal-aktuell/artikel/2008/05/barocker-pfarrhof-mit-neuer-nutzung/>> [Zugriff am 20.08.2018].

⁹⁸ URL: <<https://bda.gv.at/de/denkmal-aktuell/artikel/2008/05/barocker-pfarrhof-mit-neuer-nutzung/>> [Zugriff am 20.08.2018].

⁹⁹ URL: <https://diepresse.com/home/immobilien/wohnen/5451563/St-Andrae-imSausal_Sanierung_Vom-Pfarrhof-zum-Restaurant> [Zugriff am 20.08.2018].

Um die entsprechenden Räumlichkeiten für das Restaurant (Abb. 4.1.8) zu schaffen, wurden im Erdgeschoß später errichtete und raumteilende Innenwände entfernt und der Keller wird teils als Weinkeller genutzt. Die Küche wurde in einem Naubau mit einer Fassade aus Cortenstahl hinzugefügt (Abb. 4.1.9). Im Obergeschoß wurde der private Wohnbereich für die Besitzer konzipiert. Ein altes Wirtschaftsgebäude und ein ehemaliger Pferdestall wurden in insgesamt sechs große Apartments umgebaut (Abb. 4.1.10). Bei der Restaurierung setzte man in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt auf die Verwendung von Materialien, die dem Alter des Baus entsprechen und ihn nicht entfremden.¹⁰⁰

4.2 Die Region und das Dorf

Für das Finden einer passenden Nutzung ist es wichtig, sich vorerst einen Überblick über die Region und die Gemeinde Winden am See selbst zu schaffen und deren Qualitäten und Defizite herauszufiltern. Zunächst ist zu beachten, dass die Gemeinde Winden am See in Mitten der UNESCO Kulturlandschaft Fertö-Neusiedlersee liegt. Doch was bedeutet das?

Seit 8000 Jahren ist die Region um den Neusiedlersee eine Begegnungsstätte verschiedener Kulturen und ist Lebensraum mit sonnenreichem Klima für Mensch und Tier. Der See selbst beherbergt eine Vielzahl an Fisch- und Vogelarten und dient dem Menschen mit seiner hohen Wasserqualität als

¹⁰⁰ URL: <https://diepresse.com/home/immobilien/wohnen/5451563/St-Andrae-imSausal_Sanierung_Vom-Pfarrhof-zum-Restaurant> [Zugriff am 20.08.2018].



Abb. 4.1.7: Ehemaliger Pfarrhof in Sankt Andrä im Sausal, heute Restaurant Tom Riederer.



Abb. 4.1.8: Restaurant Tom Riederer, Erdgeschoß des ehemaligen Pfarrhofs in Sankt Andrä im Sausal.



Abb. 4.1.9: Anbau Küche mit Fassade aus Cortenstahl, Restaurant Riederer, ehemaliger Pfarrhof, Sankt Andrä im Sausal.



Abb. 4.1.10: Appartement, Restaurant Riederer, ehemaliger Pfarrhof, Sankt Andrä im Sausal.



Abb. 4.2.1: Kern- und Pufferzone Welterbegebiet Fertő-Neusiedler See.

Erholungsgebiet.¹⁰¹ Letztendlich wurde die Landschaft rund um den Neusiedlersee 2001 von der UNESCO in die Liste der Welterbe aufgenommen. Die ausschlaggebenden Kriterien waren dabei die Funktion der Landschaft als Schnittpunkt verschiedener Kulturen, die mannigfaltige Landschaft durch das Zusammenwirken von Mensch und Natur, sowie die ländliche Architektur der Dörfer und deren abgegrenzten Strukturen. Insgesamt umfasst das Welterbegebiet 20 Gemeinden im Burgenland, mitunter auch Winden am See, und 10 Orte in Ungarn (Abb. 4.2.1).¹⁰² Um den Erhalt der Region zu gewährleisten und auch die Bautätigkeit entsprechend zu regulieren, wurde vom Land Burgenland 2003 der „Verein Welterbe Neusiedler See“ gegründet, der zusammen mit dem ungarischen Nationalkomitee die Erarbeitung eines Masterplans in Auftrag gab.¹⁰³ Dadurch entstand die Gründung eines Gestaltungsbeirats, der mithilfe von erarbeiteten Kriterien für das Bauen im Welterbe, etwaige Bauvorhaben die durch Größe, Funktion oder Gestaltung Einfluss auf das Landschaftsbild nehmen, prüft.¹⁰⁴

Winden am See befindet sich im Westen der Kulturlandschaft, eingebettet in den Landstrich zwischen Neusiedlersee und Leithagebirge (Abb. 4.2.2). In dieser

¹⁰¹ URL: <<https://www.welterbe.org>> [Zugriff am 06.08.2018].

¹⁰² Verein Welterbe Neusiedler See (Hg.): Welterbe Kulturlandschaft Fertő- Neusiedler See. Kriterien für das Bauen um Welterbe, Eisenstadt 2011, S. 7, Download Broschüre Kriterien für das Bauen im Welterbe, URL: <<https://www.welterbe.org/seiten/43>> [Zugriff am 06.08.2018].

¹⁰³ Verein Welterbe Neusiedler See/ Stadtland/ AVL u.a.: Managementplan – Welterbe Kulturlandschaft Fertő/ Neusiedlersee, Eisenstadt 2003, Download URL: <<https://www.welterbe.org/seiten/43>> [Zugriff am 06.08.2018].

¹⁰⁴ URL: <<https://www.welterbe.org/seiten/44>> [Zugriff am 06.08.2018].

Umgebung treffen die Wein- und die Kirschblütenregion aufeinander. Diese beiden Kulturgüter prägen das Landschaftsbild seit Jahrhunderten. Durch die Entfernung von etwa einer dreiviertel Stunde mit dem Auto nach Wien und zum Flughafen Schwechat, sowie durch das gut ausgebaute Bahnnetz ist die Region für PendlerInnen und TouristInnen gut erschlossen. Der Tourismus lebt dabei hauptsächlich von den Seebädern und Radwegen, den großzügigen Einkaufsmöglichkeiten in den Outlets Parndorf und den kulinarischen und kulturellen Angeboten im Weinbaugebiet.

Winden am See wurde 1217 als „Sasun sive Winden“ erstmals urkundlich erwähnt. Wie bereits im Exkurs beschrieben, wurde die Gemeinde seit dieser Zeit von den Zisterziensern aus Heiligenkreuz geprägt. Die Geschichte des Ortes reicht jedoch viel weiter zurück. So konnte der Verlauf der „Bernsteinstraße“ von Carnuntum nach Scarabantia auf dem Gemeindegebiet nachgewiesen werden, ein römischer Gutshof wurde ausgegraben und die Gemeinde ist Fundort der ältesten Weinpresse Österreichs.¹⁰⁵ Laut der Statistik Burgenland waren mit Stichtag vom 1.1.2017 in Winden insgesamt 1332 EinwohnerInnen gemeldet, davon 668 Frauen und 664 Männer. Die Altersgruppen verteilen sich dabei auf 174 Personen im Alter von 0 bis 15, 900 Personen im Alter von 15-65 und 258 Personen im



Abb. 4.2.2: Winden am See zwischen dem Neusiedler See und dem Leithagebirge.

¹⁰⁵ URL: <<https://www.winden.at/gemeinde/geschichte/>> [Zugriff am 06.08.2018].



Abb. 4.2.3: Bärenhöhle, Winden am See.



Abb. 4.2.4: „Grafenlucke“, Winden am See.

Alter von über 65 Jahren.¹⁰⁶ Laut dem kirchlichen Standesausweis vom Jahr 2015 waren von damals 1342 EinwohnerInnen 990 katholisch.¹⁰⁷

Die ärztliche Versorgung wird durch die Praxis einer Hausärztin gewährleistet. Sonstige medizinische Einrichtungen sind im Ort nicht vorhanden. Zudem bestehen auch keine Räumlichkeiten für das Wohnen im Alter oder zur Tagesbetreuung und -versorgung älterer Menschen. Die nahest gelegenen Altersheime befinden sich in Neusiedl am See und in Purbach, jeweils zwei Ortschaften entfernt. Bildungseinrichtungen, zu denen eine Volksschule, ein Kindergarten und eine Kindergrippe zählen, sind in Neubauten verfügbar. Die Nahversorgung ist durch einen neuen Supermarkt am Ortsrand in Richtung Breitenbrunn gesichert und zudem besteht zentrumsnahe ein Bauernladen. Als Gastbetriebe stehen ein großes Wirtshaus mit Veranstaltungssaal und drei Heurigenbetriebe zur Verfügung. Sonstige Lokale, wie etwa ein Café oder eine Bar sind nicht vorhanden.

Kulturell betrachtet bietet Winden am See Sehenswürdigkeiten wie die Bärenhöhle (Abb. 4.2.3) und die sogenannte „Grafenlucke“ (Abb. 4.2.4). Auch

¹⁰⁶ URL:

<https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Land_und_Politik/Land/Statistik/Menschen_und_Gesellschaft/Bev%C3%B6lkerung/T4_BevoelkerungAlterGeschlStaat_Gemeinde.pdf> [Zugriff am 06.08.2018].

¹⁰⁷ Diözese Eisenstadt: Kirchlicher Standesausweis, Eisenstadt ¹³2015, S. 237.

ein Freilichtmuseum des bekannten Bildhauers Wander Bertoni bildet einen Anziehungspunkt für Besucher (Abb. 4.2.5). Der Tourismus im Ort ist jedoch sehr schwach ausgeprägt, was im Bezug zur Region daran liegen könnte, dass in Winden kein Seebad vorhanden ist. Der Radweg um den See führt jedoch direkt durch den Ort und somit könnte an dieser Stelle noch Potential ausgeschöpft werden.

Das Freizeitangebot für die BewohnerInnen gestaltet sich durch diverse Vereine, wie etwa einem Musikverein, einem Fußballverein, einem Jugendverein, einem Pensionistenverband, einem Modellflugverein, dem Kirchenchor, diversen Turngruppen etc. Neben dem Sportplatz und dem Modellflugplatz stehen den Vereinen das sogenannte Kulturhaus mit einem Veranstaltungsraum und der Turnsaal der Volksschule zur Verfügung. Diverse Jugendgruppen und der Pensionistenverband sind in der ehemaligen und sonst leerstehenden Volksschule untergebracht. Das Kulturhaus befindet sich an einem Dorfplatz, um den auch das Gemeindeamt, die freiwillige Feuerwehr und ein mietbarer Stadl, der sogenannte „Gmuastodl“, gruppiert sind (Abb. 4.2.6). An diesem Dorfplatz werden etwaige Dorffeste veranstaltet.

Als Schlussfolgerung der Betrachtung des Ortes und der Region kann festgehalten werden, dass dem Wohnen und der Wirtschaft in der Umgebung relativ hohe Qualität zugewiesen werden kann. In Winden am See können jedoch die Altersbetreuung und der Tourismus durchaus als ausbaufähig betrachtet werden.



Abb. 4.2.5: Freilichtmuseum des Bildhauers Wander Bertoni, Winden am See.



Abb. 4.2.6: Dorfplatz mit Freiwilliger Feuerwehr, „Gmuastodl“, Kulturhaus und Gemeindeamt Winden am See.

Zudem gibt es nur wenige Begegnungszonen, die von der Bevölkerung als Treffpunkt genutzt werden können.

4.3 Partizipation: eine Umfrage an die Pfarrgemeinde

Um bei der Neunutzung des Pfarrhofes auf die Bedürfnisse der Pfarrgemeinde eingehen zu können, wurde im Prozess der Konzeptentwicklung eine Umfrage durchgeführt. Hierbei sollte eruiert werden, wie die Bevölkerung den historischen Bestand wahrnimmt, ob sie ihn als schützenswert betrachtet und ob Interesse an einer gemeinschaftlichen Nutzung besteht. Weiters wurden Vorschläge und gewünschte Funktionen erhoben.

Da das Ziel war möglichst viele Menschen zu erreichen, wurden die Osterfeiertage als Zeitraum für die Umfrage gewählt. Als Unterstützung informierte Pfarrer Opelka im Anschluss des Gottesdienstes die Pfarrgemeinde über die Umfrage. Nachfolgend wurden jeweils zwei Stück der Fragebögen (Abb. 4.3.1) an alle Haushalte in Winden am See (etwa 1300 Stück) verteilt. Nach einer zweiwöchigen Abgabefrist wurden letztendlich die Antworten ausgewertet.

Von den verteilten Fragebögen wurden 122 Stück ausgefüllt abgegeben. Es nahmen dabei 72 Frauen und 50 Männer an der Umfrage teil (Abb. 4.3.2). Neben dem Geschlecht der TeilnehmerInnen wurde auch deren Altersgruppe abgefragt, um die Befragten in etwa einer altersgemäßen Lebenssituation zuzuordnen und dementsprechend die Nutzungswünsche nachvollziehen zu können. Den größten

Liebe Windener Pfarrgemeinde,

ich bin Studentin an der TU Wien in der Studienrichtung Architektur und schreibe derzeit meine Diplomarbeit über den Pfarrhof in Winden am See im Fachbereich der Baugeschichte und Bauforschung. Nach der Aufarbeitung der Geschichte dieses historischen Objekts soll im Zuge der Forschung eine neue Nutzung gefunden werden und somit eine Strategie zur Erhaltung.

Um eine Nutzung als Mehrwert für unsere Gemeinde zu finden, möchte ich die ortsansässige Bevölkerung in die Studie mit einbeziehen. Ich würde Sie daher gerne bitten, sich kurz Zeit zu nehmen und den folgenden Fragebogen (anonym) auszufüllen.

Sie können den ausgefüllten Fragebogen bis 15.04.2018 in der dafür vorgesehenen Box am Gemeindeamt abgeben oder in den Postkasten Hauptstraße 49 (Tischlerei Freitag) einwerfen.

Mit bestem Dank für Ihre Unterstützung,
Yvonne Freitag

Über Ihre Person (bitte ankreuzen):

- Geschlecht: weiblich männlich
- Altersgruppe: unter 20 Jahre 21–40 J.
 41–60 J. 61–80 J.
 über 80 Jahre

Über den Pfarrhof und die Gemeinde:

Sehen Sie den historischen Bestand des Pfarrhofes als erhaltenswert?

- ja nein

Sind Sie der Meinung, dass der Pfarrhof Teil der Pfarrgemeinde ist und für diese genutzt werden sollte?

- ja nein

Empfinden Sie das Angebot an gemeinschaftlichen Veranstaltungen und Aktivitäten in der Gemeinde für ausreichend?

- ja nein

Könnten Sie sich vorstellen, sich für gemeinschaftliche Veranstaltungen und Aktivitäten zu engagieren?

- ja nein

Finden Sie ein Zusammenkommen von Alt und Jung wünschenswert?

- ja nein

Welche Funktionen würden Sie sich für den Pfarrhof wünschen?

.....
.....
.....
.....

Abb. 4.3.1: Fragebogen, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

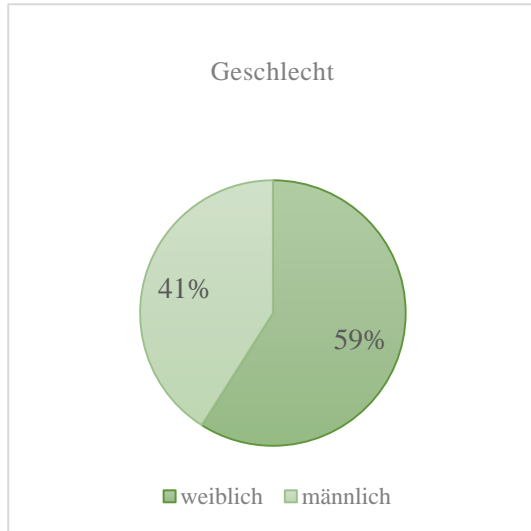


Abb. 4.3.2: Geschlecht, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

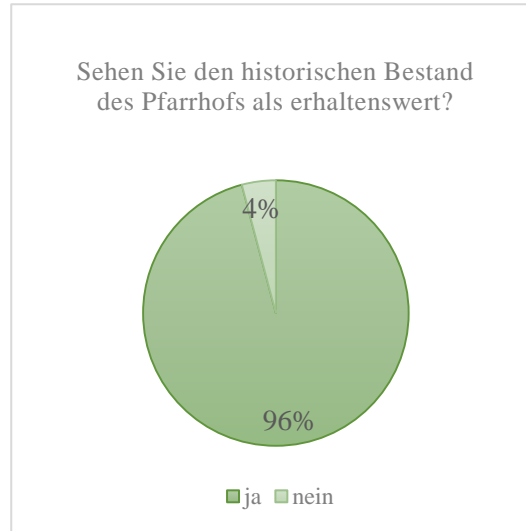


Abb. 4.3.4: Frage zum Bestand, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

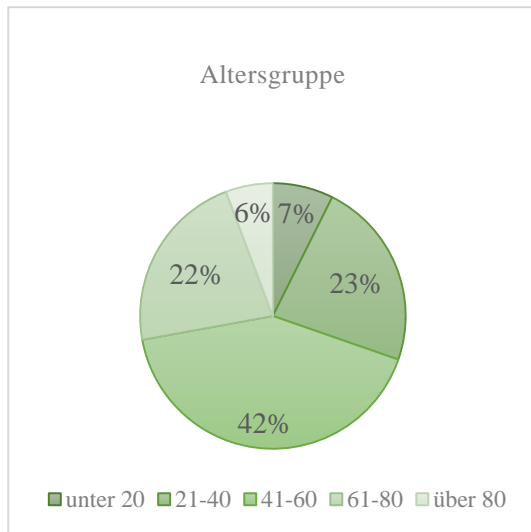


Abb. 4.3.3: Altersgruppe, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

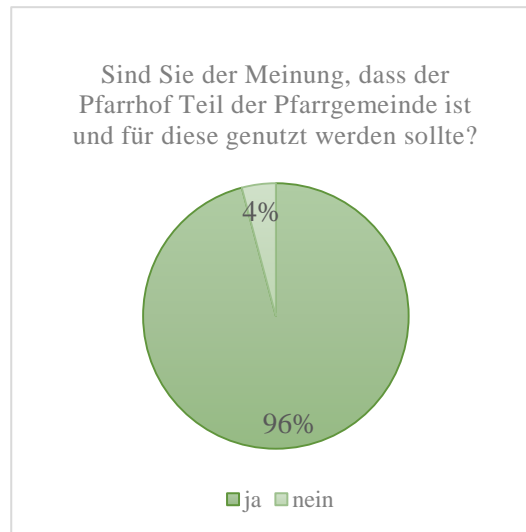


Abb. 4.3.5: Pfarrhof als Teil der Pfarrgemeinde, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Anteil nahm dabei die Altersgruppe von 41 bis 60 Jahren mit 41% (51 TeilnehmerInnen) ein (Abb. 4.3.3).

Bei der Frage ob die Gemeinde den Pfarrhof als erhaltenswert betrachtet zeigt eine deutlich erkennbare Sensibilität gegenüber dem historischen Wert des Bestands. 96 Prozent der Befragten sehen ihn als erhaltenswert (Abb. 4.3.4) und ebenso viele Personen sind der Meinung, dass der Pfarrhof Teil der Pfarrgemeinde ist und auch für diese genutzt werden sollte (Abb. 4.3.5).

Um herauszufinden ob innerhalb der Gemeinde ein Bedarf an öffentlichen Räumlichkeiten besteht, wurde gefragt, ob das Angebot an gemeinschaftlichen Veranstaltungen und Aktivitäten in der Gemeinde als ausreichend empfunden wird. Dabei beantworteten relativ ausgeglichen 60% die Frage mit Ja (Abb. 4.3.6). Die Hälfte der TeilnehmerInnen könnte sich auch vorstellen, sich für solche Veranstaltungen zu engagieren (Abb. 4.3.7). Eine wesentliche Mehrheit, nämlich 96% halten diesbezüglich ein Zusammenkommen von Alt und Jung für wünschenswert (Abb. 4.3.8).

Höchst interessant stellt sich die Auswertung der letzten und offenen Frage über die Wünsche bezüglich der Nutzung des Pfarrhofes dar. Die Mehrzahl der Befragten gab ihre Ideen und Vorstellungen für die Zukunft des Pfarrhofes bekannt, woraus sich hohes Interesse schließen lässt. Viele der Ideen lassen sich

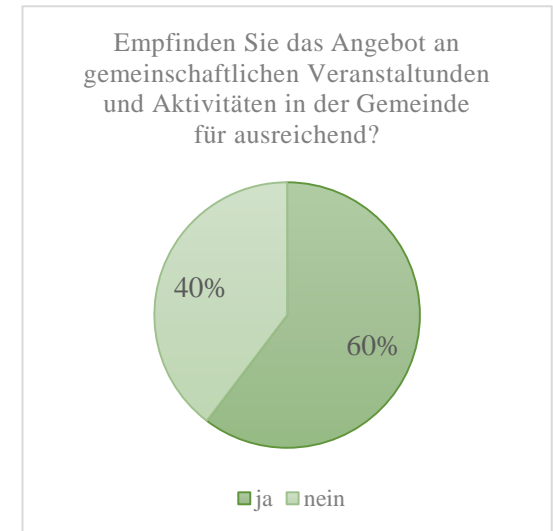


Abb. 4.3.6: Freizeitangebot innerhalb der Gemeinde, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.



Abb. 4.3.7: Engagement, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

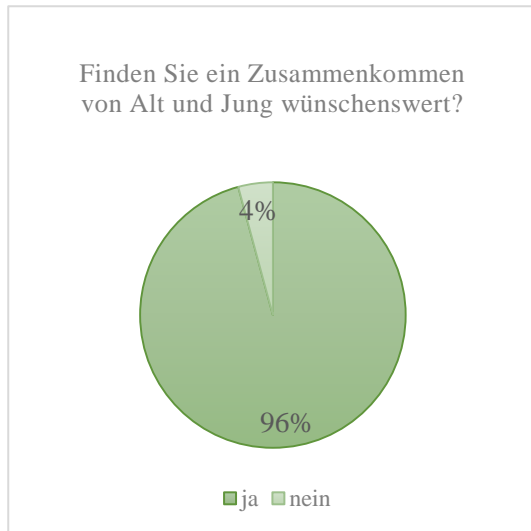


Abb. 4.3.8: Zusammenkommen Alt und Jung, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

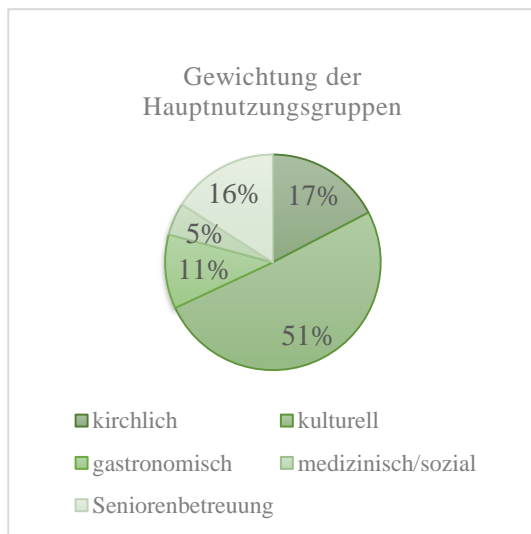


Abb. 4.3.9: Hauptnutzungsgruppen, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

zu Nutzungsgruppen zusammenfassen und können durchaus als realisierbar betrachtet werden.

Grundsätzlich können 5 Hauptnutzungsgruppen zusammengefasst werden: kirchliche Nutzungen, kulturelle Nutzungen, gastronomische Nutzungen, medizinische und soziale Versorgung und Seniorenbetreuung. Unter diesen Nutzungsarten können wiederum weitere Vorschläge gruppiert werden. Gewichtet man die Hauptnutzungsgruppen nach ihrem Vorkommen (Abb. 4.3.9), so hebt sich der Wunsch nach einer kulturellen Nutzung mit 51% klar ab. Am zweiten Platz liegt eine kirchliche Nutzung mit 17%, dicht gefolgt von einer Seniorenbetreuung mit 16%. Mit 11% kann der Wunsch nach gastronomischen Räumlichkeiten angegeben werden und eine kleine Gruppe mit 5% stellt eine Forderung nach medizinischer und sozialer Versorgung dar.

In der kleinsten Gruppe, der medizinischen und sozialen Versorgung, wurden jeweils zweimal Sozialwohnungen und ein Flüchtlingsheim erwähnt und jeweils einmal ein ärztliches Informations- und Pflegezentrum, ein Gesundheitszentrum und ein Erholungspark benannt.

Bei den gastronomischen Nutzungen wurde insgesamt 13-mal der Bedarf nach einem Café als geäußert, da ein solches im Ort fehlt. Jeweils einmal wurde ein Restaurant, ein Pub und eine Ortsvinothek vorgeschlagen.

Im Bereich der Seniorenbetreuung wurde 13-mal die Notwendigkeit des Wohnens im Alter erläutert, sechsmal wurde eine Tagesbetreuung für ältere Einwohner empfohlen und viermal wurde ein Seniorentreff gewünscht.

Die zweitgrößte Gruppe, die kirchlichen Nutzungen gliedern sich wie folgt: mit jeweils fünf Stimmen wurden Feste (Pfarrfest, Ostermesse etc.) und Jungschargruppen angegeben. Viermal wurde der Firmunterricht erwähnt und jeweils dreimal ein Ministrantentreff und die Pfarrkanzlei. Zudem wurde zweimal der Kommuniionsunterricht angegeben und jeweils einmal ein Probelokal für den Kirchenchor, Gebetsgruppen/ Bibelstunden und eine Jugendmesse.

Die größte Gruppe der kulturellen Nutzungen erforderte eine genauere Betrachtung und Analyse. Da viele der angegebenen Vorschläge ähnliche Voraussetzungen an Räumlichkeiten bilden, können zwei größere Untergruppen gebildet werden. Eine dieser Untergruppen ist die Nutzung für Veranstaltungen und Feste. Insgesamt wurden hierzu 31 konkrete Vorschläge abgegeben, wie etwa Weihnachts-, Oster-, Floh- und Bauernmärkte, Sommerfeste, Tanzabende, Sommertheater, Kunstsymposium, Kinderfeste etc. Die zweite große Untergruppe bildet ein Generationenzentrum bzw. ein Treffpunkt für verschiedene Personengruppen (Jugendtreff, Frauen- bzw. Männerrunden, Babytreffen etc.), was ebenfalls 31-mal vorgeschlagen wurde. Zu dieser Gruppe zählt auch der Bedarf an Räumlichkeiten für verschiedene Kurse, Workshops usw. Zudem wurde im Bezug auf kulturelle Nutzungen fünfmal eine Galerie



Abb. 4.4.1: Flächenwidmungsplan, Pfarrhof Winden am See.

gewünscht und jeweils zweimal ein Ortsmuseum und eine Bibliothek. Jeweils einmal wurde ein Kino und ein Vereinsgebäude vorgeschlagen.

Letztendlich lässt sich aus der vorangegangenen Analyse schließen, dass der Wunsch nach einer Nutzung des Pfarrhofes für die Gemeinde groß ist. Es ist abzulesen, dass die Funktionen die ihm derzeit zugeteilt sind (Pfarrkanzlei und Treffpunkt für den Kommuniions- und Firmunterricht) erhalten bleiben sollen jedoch vor allem ein Bedarf nach einem Veranstaltungsort und einem Treffpunkt für verschiedene Gruppen besteht. Oftmals wurden auch ein Café und die Funktion des Wohnens im Alter in verschiedenen Formen angedacht. Im Folgenden soll nun untersucht werden, welche der Nutzungen in der Struktur des historischen Baus sinnvoll und bestandsschonend umsetzbar wären.

4.4 Ein neues Nutzungskonzept

Für die Erstellung eines Nutzungskonzepts müssen zunächst das Grundstück sowie die Bestandsstrukturen genau erfasst und analysiert werden. Da das historische Objekt denkmalgeschützt ist, ist ein sorgsamer Umgang mit dem Bestand von äußerster Bedeutsamkeit.

Laut dem Flächenwidmungsplan (Abb. 4.4.1) ist das Grundstück des Pfarrhofs als Bauland Dorfgebiet (BD) gewidmet. Diese Widmung ermöglicht somit eine Wohnnutzung sowie eine wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Nutzung. Am Gemeindeamt konnte in Erfahrung gebracht werden, dass für das entsprechende

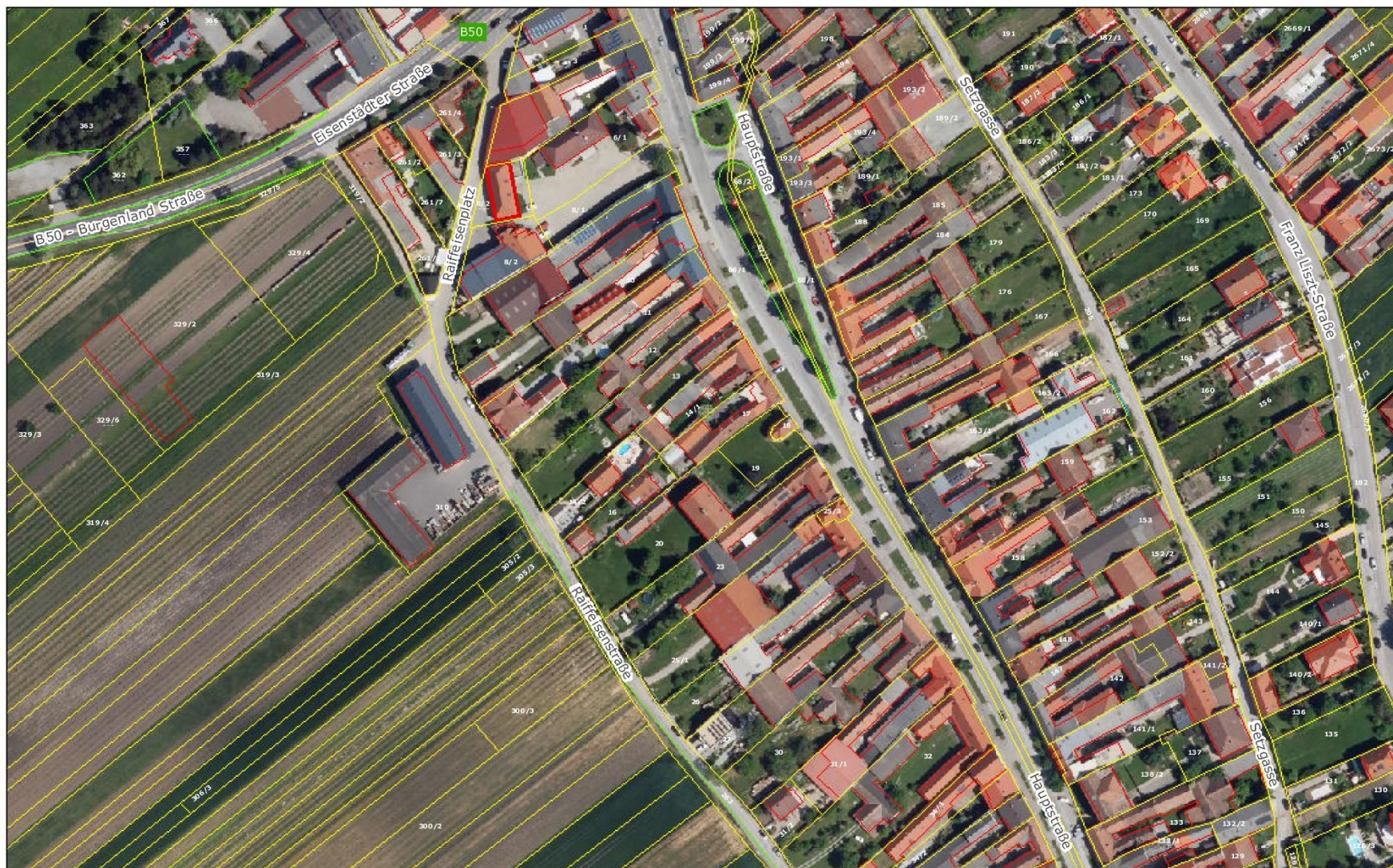
Gebiet kein Bebauungsplan sowie keine Bebauungsbestimmungen bestehen. Entscheidungen bezüglich der Bebauung werden seit jeher von der ersten Bauinstanz, dem Bürgermeister, projektspezifisch getroffen.

Das augenscheinliche Grundstück besteht aus insgesamt drei Parzellen (Abb. 4.4.2): der Kapelle mit der Grundstücksnummer 18 (ca. 65m²), einer umliegenden Parzelle mit der Grundstücksnummer 19 (ca. 584m²) und der Parzelle dem das Pfarrhaus zugehört mit der Grundstücksnummer 20 (ca. 2211m²). Gesamt ergibt sich eine Fläche von etwa 2860m². Die Bebauungsdichte des Gesamten beträgt 17%, jene der Grundstücksnummern 19 und 20 15%.

Da keine Bebauungsbestimmungen bestehen, ist es zunächst sinnvoll, die Bebauungsstruktur der näheren Umgebung zu betrachten (Abb. 4.4.3). Das Grundstück wird über zwei Straßen erschlossen. Die Haupteinschließung erfolgt dabei über die Hauptstraße, in der Nähe des Dorfgangers. Entlang der Hauptstraße besteht eine dichte Bebauung an den Grundstücksgrenzen, wovon sich das Grundstück des Pfarrhofs abhebt, da hier lediglich die Kapelle und eine Einfriedungsmauer bestehen. Die Bebauungsstruktur der Nachbargrundstücke besteht hauptsächlich aus traufständigen Dreiseithöfen, die aus Streckhöfen entstanden. Die zweite Erschließung erfolgt über die Raiffeisenstraße an der hinteren Grundgrenze. An dieser Straße bestehen hauptsächlich eingefriedete Gärten aber vereinzelt auch Einfamilienhäuser. An der gegenüberliegenden



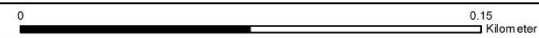
Abb. 4.4.2: Parzellen Pfarrhof Winden am See.



Land Burgenland
 Abteilung 2 - GIS Koordination
 Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt
 post.a2-gis@bgl.gv.at

Datenauszug

1:2000



A4



Erstellungsdatum: 04.09.2018

Datengrundlage: Land Burgenland - Abteilung 2 - GIS-Koordination, BEV (DKM - Stichtag 2.4.2018), GeomaGIS
 nicht rechtsverbindlicher Ausdruck

Abb. 4.4.3: Bebauungsstruktur der Umgebung vom Pfarrhof, Ortskern Winden am See.

Straßenseite befinden sich Äcker, die als landwirtschaftlich genutzte Grünfläche gewidmet sind.

Im Hinblick auf Zubauten scheint es wenig sinnvoll im vorderen Bereich des Grundstücks (im Garten zwischen Pfarrhaus und Kapelle) Neubauten zu errichten, da dies die Atmosphäre des Gartens (welcher bis heute zum Beispiel für das Pfarrfest genutzt wird) und die Wirkmacht des Pfarrhauses deutlich beeinträchtigt werden würde. Der Garten bietet aber optimale Bedingungen für temporäre Bespielungen und eine entsprechende Gestaltung als Außenanlage. Im hinteren Bereich des Grundstücks, an der Raiffeisenstraße, wäre ein Zubau durchaus denkbar. Die Erschließung kann hierbei über die besagte Raiffeisenstraße erfolgen (Abb. 4.4.4).

Die vorhandenen Räumlichkeiten im Pfarrhaus selbst bieten die Möglichkeit für verschiedene Nutzungen. Ein grundsätzliches Problem stellt jedoch die für eine öffentliche Nutzung, oder auch im Wohnbaubereich, erforderliche Barrierefreiheit dar. Derzeit sind weder der Eingang, noch die Geschoße barrierefrei erreichbar und auch das Steigungsverhältnis der Stufen im Inneren entspricht nicht den Vorschriften. Auf jeden Fall müsste um die Geschoße vorschriftsgemäß erschließen zu können massiv in die Bausubstanz eingegriffen werden, was aus denkmalpflegerischer Sicht zunächst kritisch zu hinterfragen ist.



Abb. 4.4.4: Grundstück des Pfarrhofs von der Raiffeisenstraße aus betrachtet, Pfarrhof Winden am See.

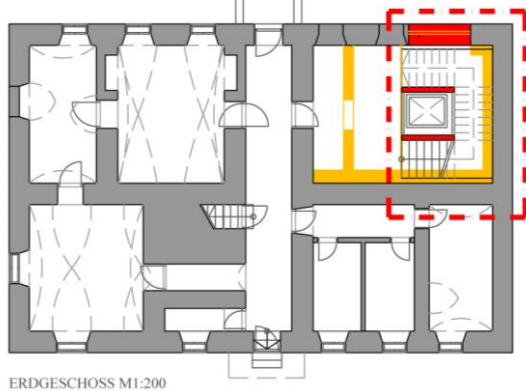
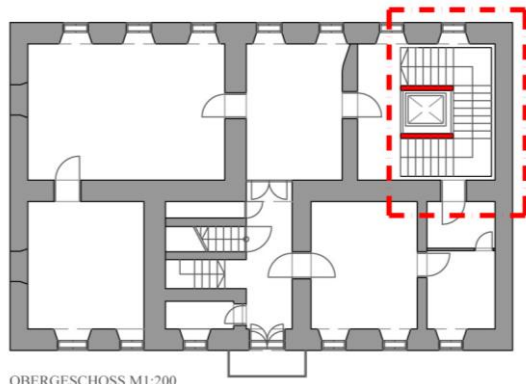


Abb. 4.4.5: Variante einer barrierefreien Erschließung im Gebäude, Pfarrhaus Winden am See.

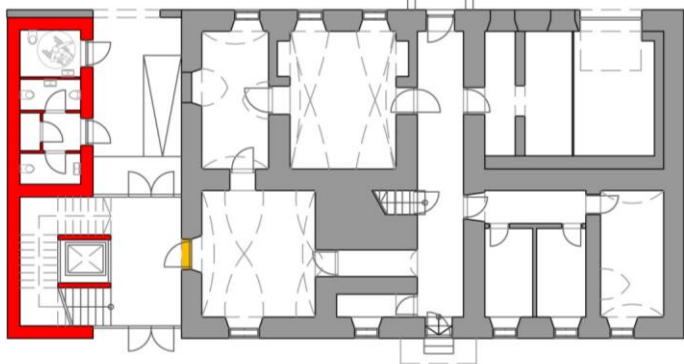


Abb. 4.4.6: Variante einer barrierefreien Erschließung als Anbau, Pfarrhaus Winden am See.

Möglichkeiten zur barrierefreien Erschließung wären die Folgenden: im Inneren des Gebäudes wäre die Errichtung eines neuen Treppenhauses im Bereich der Garage und des Wohnzimmers im Obergeschoßes möglich, da hier keine Gewölbe bestehen und die Decke ja bereits beim Umbau zur Garage erneuert werden musste (Abb. 4.4.5). Trotzdem erfordert diese Form der Erschließung einen großen Eingriff in die Bausubstanz, den Verlust von Nutzfläche im Pfarrhaus und bei einer Erschließung des Dachraumes würde der Deckenstuck im Wohnzimmer verloren gehen. Eine weitere und bestandsschonendere Variante wäre ein Anbau an der Giebelseite des Hauses (Abb. 4.4.6). In diesen Anbau könnten auch weitere Räumlichkeiten wie Toiletten etc. integriert werden und die vorhandenen, jedoch teils zugemauerten, Fenster könnten als Durchbrüche in den Bestand genutzt werden.

Betrachtet man die Räumlichkeiten des Erdgeschoßes (Abb. 4.4.7), so stellt sich eine Nutzfläche von etwa 148,70m² dar. Die Pfarrkanzlei mit ca. 23m² ist dabei der einzige sanierte Raum. Aufgrund des massiven Natursteinmauerwerks und der teils vorhandenen Gewölbe kann an der Raumaufteilung nicht viel geändert werden. Lediglich die nichttragenden Wände, welche den kleinen Gang, die Waschküche und das Bad trennen, könnten entfernt werden. Die beiden Abstellräume neben der Garage könnten ausgebaut werden. Bei der Garage selbst ist anzudenken sie zurückzubauen und das ursprüngliche Fassadenbild wiederherzustellen, da sie das Erscheinungsbild des Pfarrhauses schwer

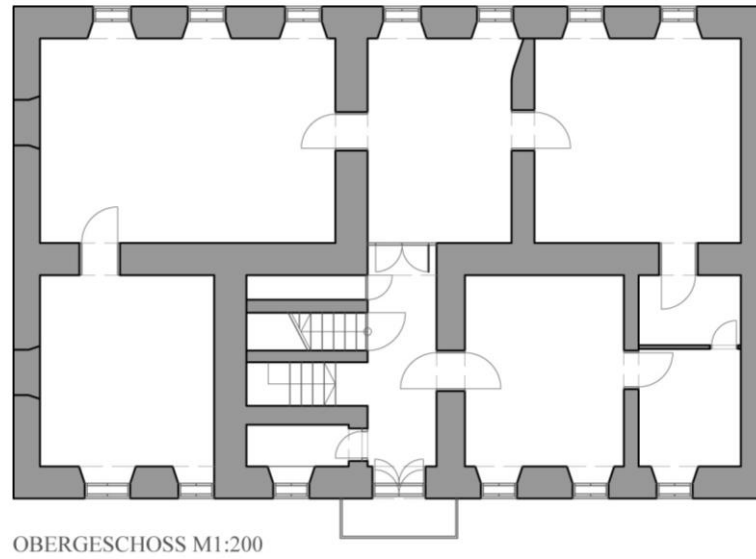


Abb. 4.4.8: Grundriss Obergeschoß, Bestand, Pfarrhaus Winden am See.

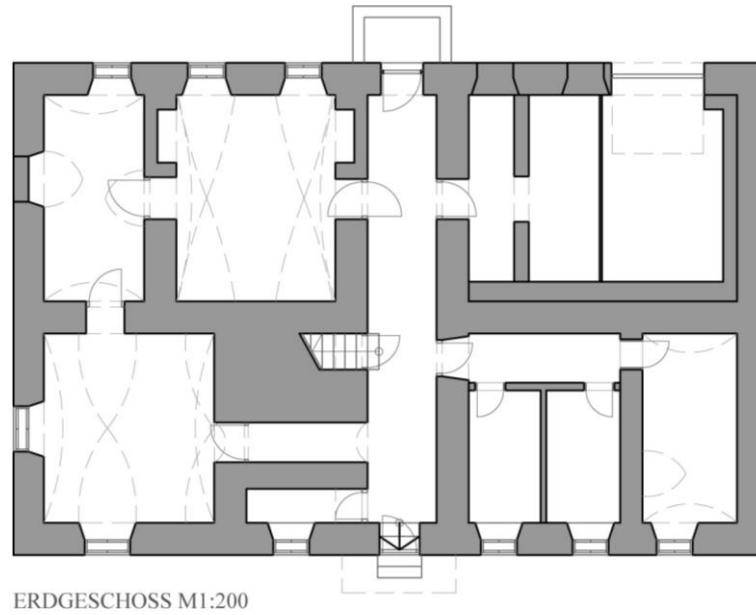


Abb. 4.4.7: Grundriss Erdgeschoß, Bestand, Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 4.4.9: Raumatmosphäre im Dachraum, Pfarrhaus Winden am See.

beeinträchtigt und sie bei Bedarf im neuen Nutzungskonzept an anderer Stelle errichtet werden könnte.

Im Obergeschoß verhält es sich mit der Tragstruktur wie im Erdgeschoß (Abb. 4.4.8). Hier könnte nur die nichttragende Trennwand zwischen dem Badezimmer und dem anliegenden kleinen Zimmer entfernt werden. Beim Einziehen von neuen Wänden sollte Rücksicht auf den vorhandenen Stuck an der Decke genommen werden, da eine Zerstörung dessen nicht zielführend erscheint. Die Nutzfläche des Obergeschoßes beträgt derzeit etwa 172,12m².

Ein äußerst interessantes Thema stellt die Nutzung des Dachraumes dar. Durch seine Großzügigkeit und das Erscheinungsbild der zusammengezogenen Kamine bietet der Dachraum eine ganz besondere Raumatmosphäre (Abb. 4.4.9). Jegliche Nutzung müsste jedoch mit dem Bundesdenkmalamt abgesprochen werden, da Eingriffe in historische Dachstühle üblicherweise vermieden werden sollten. Dies ist bedingt durch die Zugangsmöglichkeit zur Konstruktion des Dachstuhls selbst (Dämmschichten, Abdichtungen etc. wären notwendig) und die Eingriffe in die Dachfläche, die für eine ausreichende Belichtung notwendig wären und in der Außenansicht in Erscheinung treten.

Bringt man die Analyse des Bestandes mit den Ergebnissen der Umfrage zusammen, so kann nun eruiert werden was von den Vorschlägen der Bevölkerung umsetzbar wäre. Ziel ist es, möglichst vielen Wünschen

nachzukommen und einen kulturellen und sozialen Mehrwert für die Gemeinde zu schaffen.

Als Schlussfolgerung der Umfrage sollte die Pfarrkanzlei erhalten bleiben und weitere Räumlichkeiten und auch Außenräume für kulturelle Veranstaltungen geschaffen werden. Das Thema des Wohnens im Alter sollte ebenfalls aufgegriffen werden. Für Freiluftveranstaltungen würde sich jedenfalls der vordere Garten zwischen Pfarrhaus und Kapelle eignen. Hier bieten sich verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten für diverse Veranstaltungen an, es müssten jedoch entsprechende Toilettenanlagen geschaffen werden, da jene im Nebengebäude in die Jahre gekommen sind und zudem nicht barrierefrei sind. Das Pfarrhaus selbst scheint aufgrund der vorgegebenen Raumstruktur für das Wohnen im Alter als ungeeignet, die Räume würden sich jedoch bei barrierefreier Erschließung für Kurse, Workshops, als Treffpunkte etc. eignen. Für das Wohnen im Alter wäre ein Zubau im hinteren Garten anzudenken.



LEGENDE

 NEU
 ABBRUCH
 BESTAND
 FREIBEREICH VERANSTALTUNGEN
 FREIBEREICH BETREUBARES WOHNEN

Abb. 4.4.10: Lageplan, Nutzungskonzept Pfarrhof Winden am See.

Nutzungskonzept: Zentrum der Generationen

Nach eingehender Analyse hat sich folgender Nutzungsvorschlag herauskristallisiert: es soll ein Zentrum für alle Generationen geschaffen werden, dessen verschiedene Funktionen voneinander profitieren.

Konkret handelt es sich dabei um die Adaptierung des vorderen Gartens in einen Veranstaltungsort für Feste und diverse Märkte (Abb. 4.4.10). Die Versorgung mit sanitären Anlagen erfolgt hierfür in einem Zubau neben dem Pfarrhaus (Abb. 4.4.11). Dieser Zubau in zeitgemäßer architektonischer Formensprache soll sich klar vom Bestand abheben und diesen nicht unterdrücken, sondern ihm als Gegenkomponente schmeicheln. Er übernimmt dabei die Silhouette des Bestandes und grenzt sich durch Verglasungen von jenem ab. In dem Neubau integriert sind die Toilettenanlagen und die vertikale Erschließung in Form einer Treppe mit Lift. Weiters bildet der Neubau eine Abgrenzung des vorderen Gartens zum hinteren Bereich. Die Toilettenanlagen können an den bestehenden Kanal, der vom Nebengebäude zum Ortskanal an der Hauptstraße führt, angeschlossen werden. Der historische Torbogen soll bestehen bleiben.

Die barrierefreie Erschließung des Erdgeschoßes (Abb. 4.4.12) erfolgt nun über das derzeitige Wohnzimmer, welches als Foyer und Garderobe genutzt werden kann. Die Pfarrkanzlei bleibt bestehen und die bestehenden Gänge dienen weiterhin als Verteiler in die Räumlichkeiten. Die Fassade im Bereich der Garage und der Abstellräume wird rückgebaut und die dem Raster folgenden Fenster

werden wiederhergestellt. Innen können die Abstellräume und die Garage als neue Abstellfläche ausgebaut werden. Die Trennwände zwischen dem kleineren Gang, der Waschküche und dem Bad können abgebrochen werden und somit entsteht ein neuer, gut belichteter Raum zum hinteren Garten hin. Der Lagerraum wird diesem Raum zugeordnet und sie können als Seminarraum, Proberaum, Arztzimmer etc. genutzt werden.

Im Obergeschoß werden ebenfalls im Zubau Toiletten untergebracht. Von dem neu entstandenen Gang aus können durch Durchbrüche an Stelle der ehemaligen Fenster die weiteren Räume erschlossen werden. Der große Raum in Richtung vorderen Garten mit prachtvollem Deckenstück soll als Pfarrsaal die Funktion eines Kurs- oder Sitzungsraumes übernehmen. Das folgende Zimmer und das Wohnzimmer an der Hauptfassade können ebenfalls als Räume für Workshops etc. genutzt werden. Das zweite Zimmer, welches direkt vom Zubau erschlossen werden kann und in den hinteren Garten ausgerichtet ist, soll als Teeküche und weiterer Aufenthaltsraum fungieren. Von dieser Küche kann durch die bestehende Verbindung auch der neue Pfarrsaal direkt bedient werden. Die übrigen Räumlichkeiten des Obergeschoßes würden sich als kleine Pfarrwohnung mit einer Nutzfläche von etwa 50m² anbieten. Diese Wohnung steht nicht in direkter Verbindung mit den öffentlichen Räumlichkeiten und kann über die bestehende Treppe erschlossen werden.

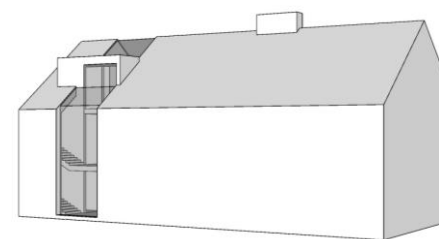
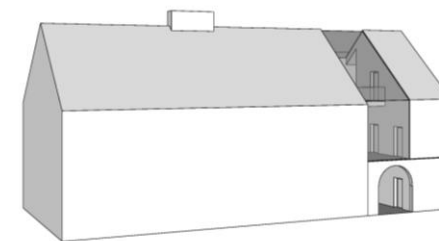






Abb. 4.4.11: Zubau für eine barrierefreie Erschließung, Nutzungskonzept Pfarrhaus Winden am See.

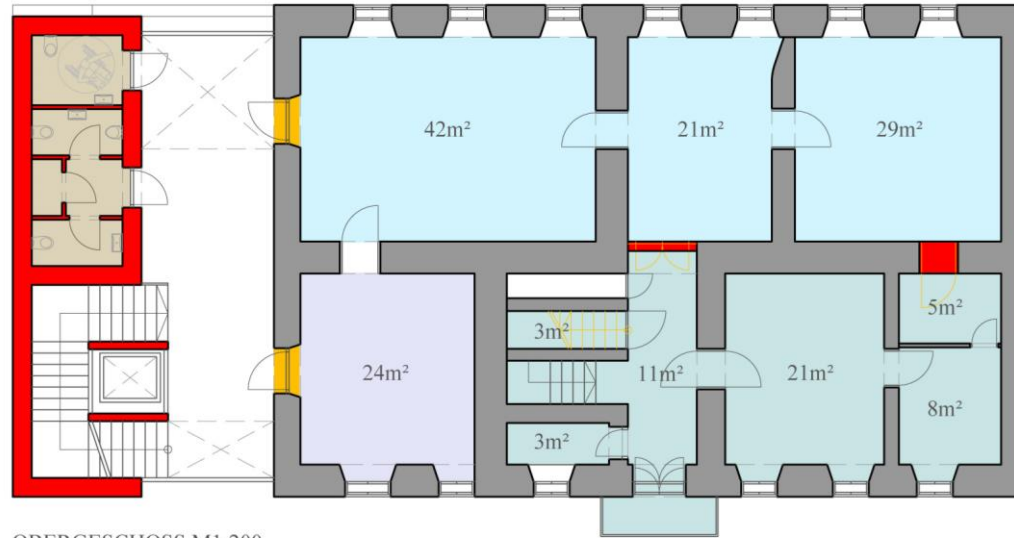
LEGENDE

-  NEU
-  ABBRUCH
-  BESTAND

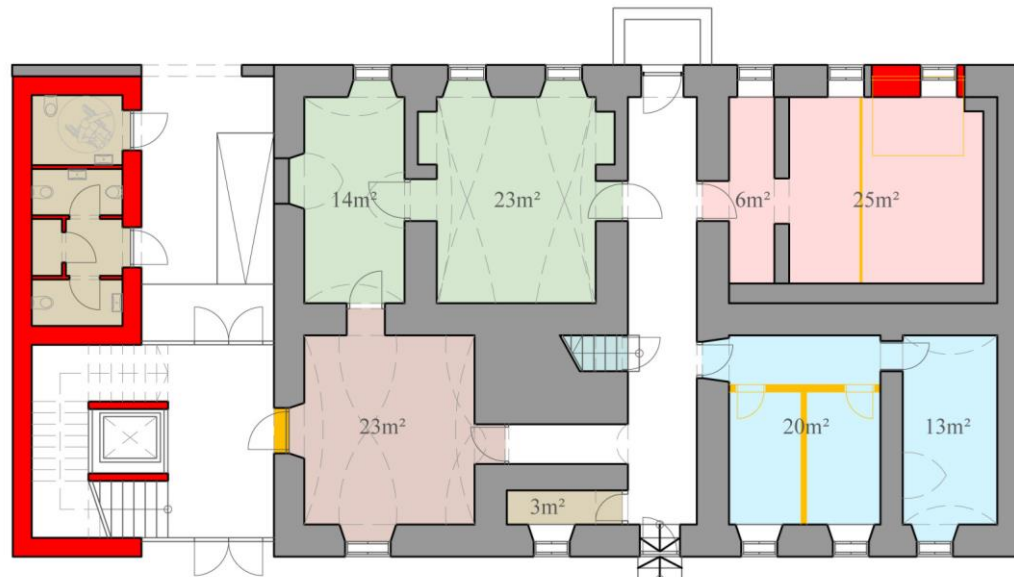
-  WC-ANLAGEN
-  FOYER/ GARDEROBE
-  PFARRKANZLEI
-  ABSTELLRÄUME



-  KURS-RÄUME
-  KÜCHE
-  PFARRWOHNUNG
-  VERANSTALTUNGSRAUM



OBERGESCHOSS M1:200



ERDGESCHOSS M1:200

Abb. 4.4.12: Grundrisse Erdgeschoß und Obergeschoß, Nutzungskonzept Pfarrhaus Winden am See.

Alternativ könnte das Obergeschoß auch als Dorfmuseum genutzt werden (Abb. 4.4.13). Mit dem Eingangsbereich im großen Raum in Richtung des vorderen Gartens, kann die bestehende Raumstruktur als Abfolge genutzt und somit eine Ausstellung von Raum zu Raum inszeniert werden. Das kleinere Zimmer mit Erschließung vom Zubau könnte als Büro und Archiv genutzt werden. Aus vorangegangener Analyse der Bedürfnisse der Bevölkerung wäre jedoch die erste Variante als Nutzungskonzept zu bevorzugen.

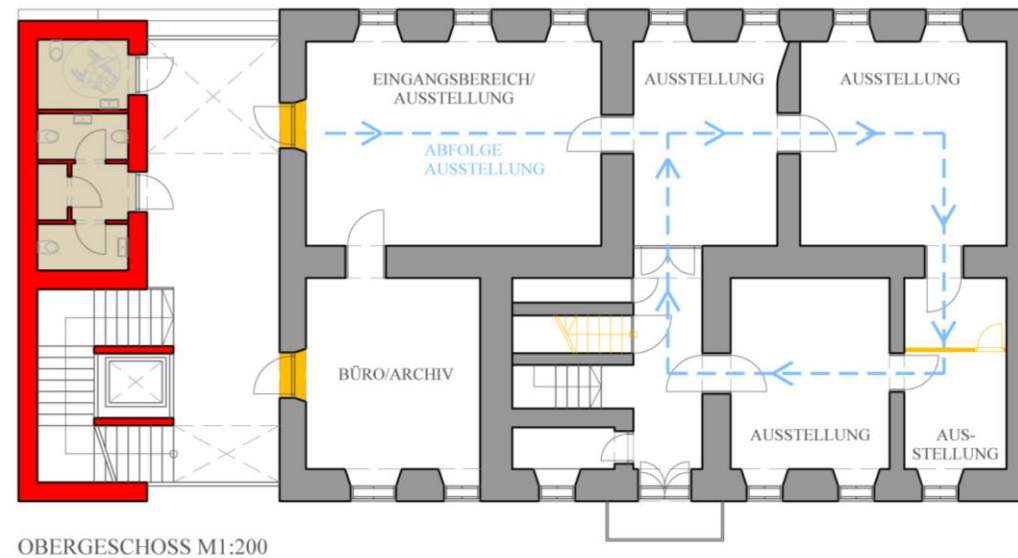


Abb. 4.4.13: Variante: Obergeschoß als Dorfmuseum, Grundriss, Pfarrhaus Winden am See.

Die neue Erschließung bildet auch die Möglichkeit zur Nutzung des Dachraumes (Abb. 4.4.14). Wird dieser ausgebaut, so kann ein großzügiger Raum mit besonderer Atmosphäre entstehen. Die Belichtungsflächen sollten sich dabei möglichst nach den Fensterachsen in den unteren Geschossen richten. Der Raum würde sich jedoch hervorragend als Veranstaltungsraum oder Galerie für diverse Ausstellungen eignen. Bei solch einer Nutzung kann der Bedarf an natürlicher Belichtung auch wegfallen und es müssen keine Fenster in das Dach eingebaut werden. Da Toiletten in den unteren Geschossen vorhanden wären, könnte im Zubau ein Abstellraum und Technikraum errichtet werden und der Gang als Empfangsbereich genutzt werden.

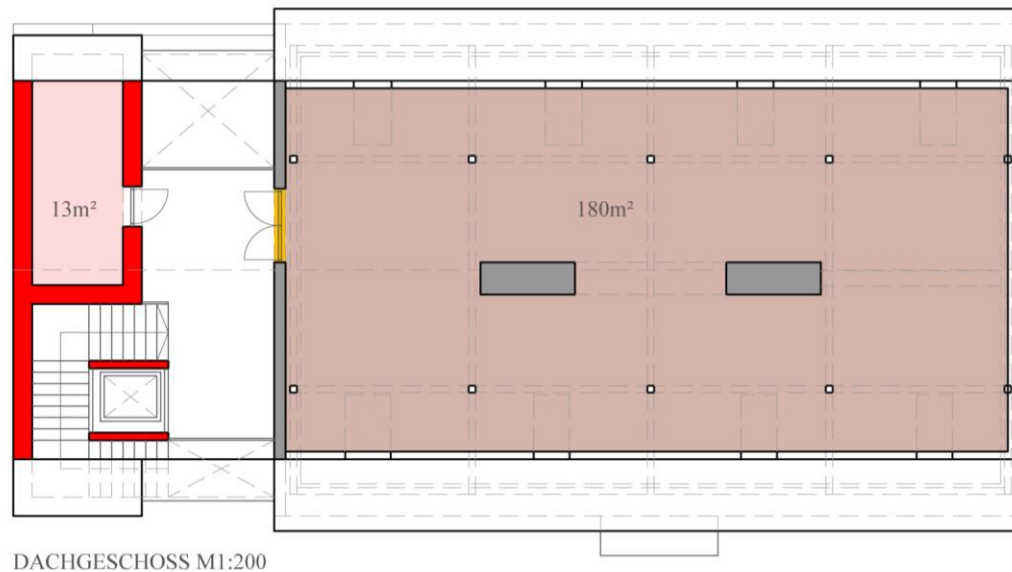


Abb. 4.4.14: Grundriss Dachgeschoß, Nutzungskonzept Pfarrhaus Winden am See.



Abb. 4.4.15: Erschließung des Grundstücks über die Raiffeisenstraße, Pfarrhof Winden am See.

Der hintere Garten kann als Bauland für betreutes Wohnen und Wohnen im Alter genutzt werden (Abb. 4.4.10). Der Standort weist sich für diese Funktion als optimal aus, da er sich in der Ortsmitte, nahe dem Gemeindeamt und dem Supermarkt befindet und eine Kombination des betreuten Wohnens mit den bereits konzipierten Räumlichkeiten im Pfarrhaus und im Garten hohe Qualitäten mit sich bringen können. So können die Bewohner die Kapelle sowie die Gartenflächen nutzen, bei Veranstaltungen am Ortsleben teilnehmen, die Seminarräume für Freizeitaktivitäten nutzen und auch ärztliche Untersuchungen etc. können im Pfarrhaus stattfinden.

Die Erschließung des Wohnens für den Verkehr kann dabei über die Raiffeisenstraße erfolgen (Abb. 4.4.15). Hier können an der Grundgrenze die benötigten Stellplätze errichtet werden. Auch die Räumlichkeiten für die Versorgung, wie Müllraum, Haustechnikraum und Fahrradraum werden in diesem Bereich angeordnet. Für das Wohnen selbst eignen sich Wohneinheiten mit einer jeweiligen Nutzfläche von etwa 50m². Auch eine Wohngemeinschaft wäre als zusätzliches Angebot anzudenken. Bei der Ausbildung des Baukörpers gäbe es zwei Varianten: ein kompakter, mehrgeschossiger Baukörper im Bereich der hinteren Grundgrenze oder eine kleinteilige, aufgelöste und eingeschossige Struktur, die sich über den Garten ausbreitet. Der kompakte Baukörper hätte den Vorteil, dass möglichst viel Gartenfläche zum Pfarrhaus hin und auch das Nebengebäude erhalten bleiben. Jedoch müssten die Balkone der Wohneinheiten den Himmelsrichtungen entsprechend für den Lichteinfall nach Südwesten, in

Richtung Raiffeisenstraße ausgerichtet werden und somit wäre kaum Bezug zum Garten vorhanden. Eine aufgelöste Struktur bringt den Vorteil mit sich, dass Gartenflächen ins Konzept mit einbezogen und Begegnungszonen geschaffen werden können. Zudem bleibt durch die niedrigere Gebäudehöhe auch eine Blickbeziehung von der Straße zum Pfarrhaus vorhanden. Das Nebengebäude müsste abgebrochen werden. Bei beiden Varianten könnten somit etwa vier Wohnungen und eine WG entstehen.

Conclusio

5

Es hat sich herausgestellt, dass die Pfarrhöfe aufgrund ihrer Pluralität an Nutzungen in Verbindung mit ihrer Geschichte und der daraus folgenden architektonischen Formensprache durchaus als eigener Bautyp definiert werden können. Es handelt sich um Gebäude, die neben ihrer bloßen kirchlichen Wohn- und Amtsfunktion den Gemeinden zusätzlich zur Kirche selbst ein Zentrum des kirchlichen Lebens geben. Der Bautyp unterliegt einem ständigen Wandlungsprozess und muss sich immer wieder neuen gesellschaftlichen Bedingungen anpassen. Im Zuge dieser Diplomarbeit wurde der Bautyp Pfarrhof in drei verschiedene Typen unterteilt, die sich hauptsächlich durch ihre Bauzeit und der entsprechenden gesellschaftlichen Situation begründen. Es ist also anzunehmen, dass in der Zukunft weitere Formen entstehen werden. Vor allem die Auseinandersetzung mit der Mischung zwischen öffentlichem und privatem Raum in diesen Gebäuden, macht sie bezogen die Architektur zu interessanten Objekten.

Zuletzt stellt sich nun die Frage, wie die Überlegungen aus der Nutzungsfindung und der Konzeptentwicklung auf andere Pfarrhöfe mit Leerständen übertragen werden können. Es hat sich ganz klar herausgestellt, dass (besonders bei historischen Bauten) durchaus bei der Bevölkerung ein Bewusstsein für den kulturellen Wert dieser Liegenschaften und deren Potenzial besteht. Eine Einbeziehung der Pfarrgemeinde in eine Nutzungsfindung ist also in jedem Fall empfehlenswert.

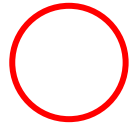
Des Weiteren stellte sich heraus, dass sich insbesondere bei historischen und geschützten Objekten die Finanzierung des Erhalts und der Sanierung als schwierig erweist. Durch Konzipierung diverser vermietbarer Räumlichkeiten (seien es Kursräume, Veranstaltungsräume oder Wohnräume) kann hier Abhilfe geschaffen werden. An oberster Stelle sollte stets der Erhalt der Gebäudestruktur und zumeist auch der Fassadengestaltung stehen. Eine Qualität, die beim Großteil der Objekte zu finden ist, ist die zentrale Lage im Ort und bei der Kirche inklusive meist vorhandener Grünflächen, wodurch sich die Pfarrhöfe ideal als kirchliches und/oder kulturelles Zentrum, sowie zum Wohnen oder Urlauben eignen.

Anhang

6

6.1. Katalog Pfarrhöfe im nördlichen Burgenland

Erläuterung zu den Karten:



-> Pfarrhöfe



-> Kirchen

Bezirk Neusiedl am See

Andau

Apetlon

Bruckneudorf (keine eigene Pfarre)/

Kaisersteinbruch

Deutsch Jahrndorf

Edelstal

Frauenkirchen

Gattendorf

Gols

Halbturn

Illmitz

Jois

Kittsee

Mönchhof

Neudorf

Neusiedl am See

Nickelsdorf

Pama

Pamhagen

Parndorf

Podersdorf am See

Potzneusiedl

St. Andrä am Zicksee

Tadten

Wallern im Burgenland

Weiden am See

Winden am See

Zurndorf

Andau

Dekanat Frauenkirchen

Söllnergasse 1, 7163 Andau

Pfarrverband St. Andrä/ Tadten/ Andau

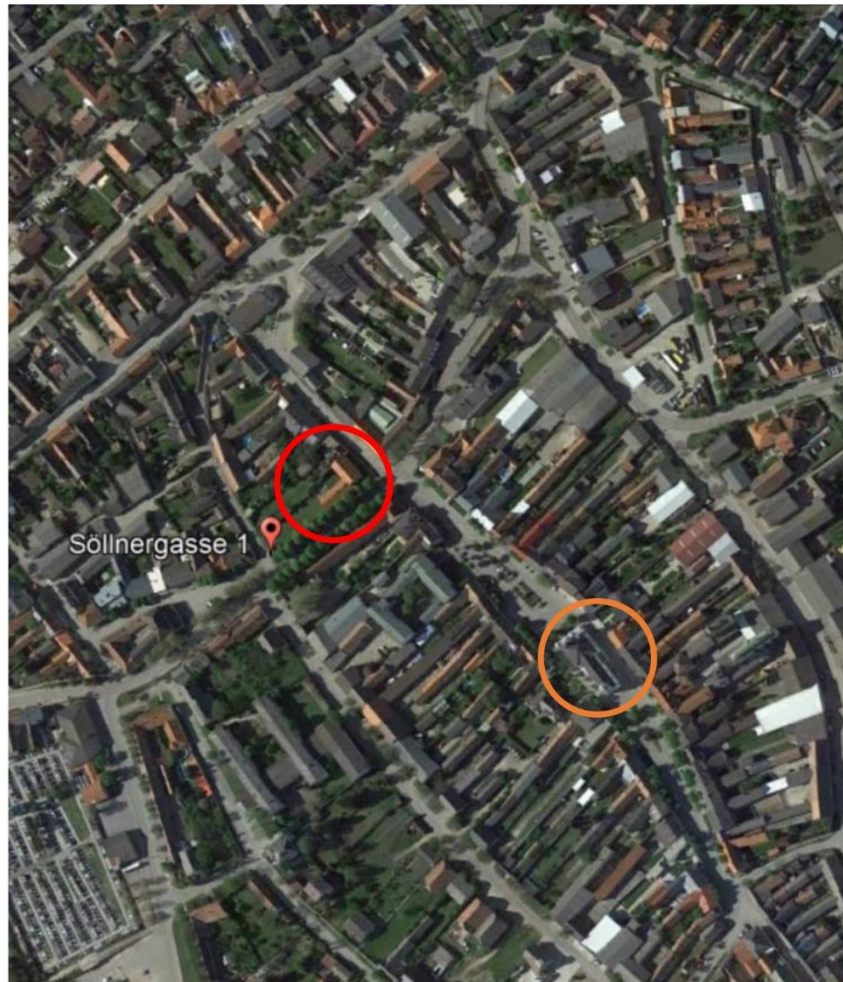


Abb. 6.1.1.a: Pfarrhof und Kirche in Andau.



Abb. 6.1.1.b und c: Pfarrhof in Andau.



Abb. 6.1.1.d: Kirche in Andau.

Abb. 6.1.1.e: Bebauung Pfarrhof Andau.

Bautyp:	C
Baujahr:	1960er, 2000 renoviert
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut, renoviert
Nutzung:	Wohnhaus Pfarrer, Pfarramt

Apetlon

Dekanat Frauenkirchen

Wallernerstraße 13a, 7143 Apetlon

Pfarrverband Illmitz/ Apetlon

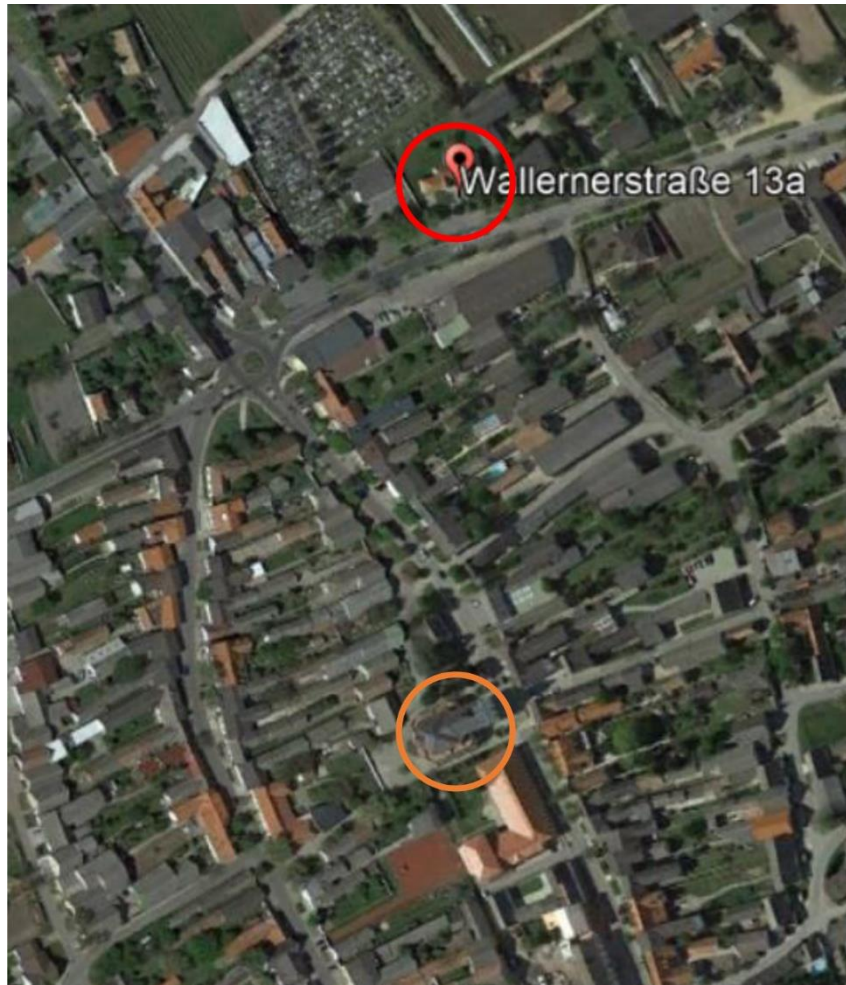


Abb. 6.1.2.a: Pfarrhof und Kirche in Apetlon.



Abb. 6.1.2.b und c: Pfarrhof in Apetlon.



Abb. 6.1.2.d: Kirche in Apetlon.

Abb. 6.1.2.e: Bebauung Pfarrhof Apetlon.

Bautyp:	C
Baujahr:	1988
Historischer Bestand:	Kirchengasse 68, Pfarrzentrum 1829
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Friedhof, abseits der Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus Pfarrer, Pfarramt

Bruckneudorf/ Kaisersteinbruch (Großgemeinde)

Dekanat Neusiedl am See

Kirchenplatz 2, 2462 Kaisersteinbruch

Pfarrverband Jois/ Winden/ Kaisersteinbruch

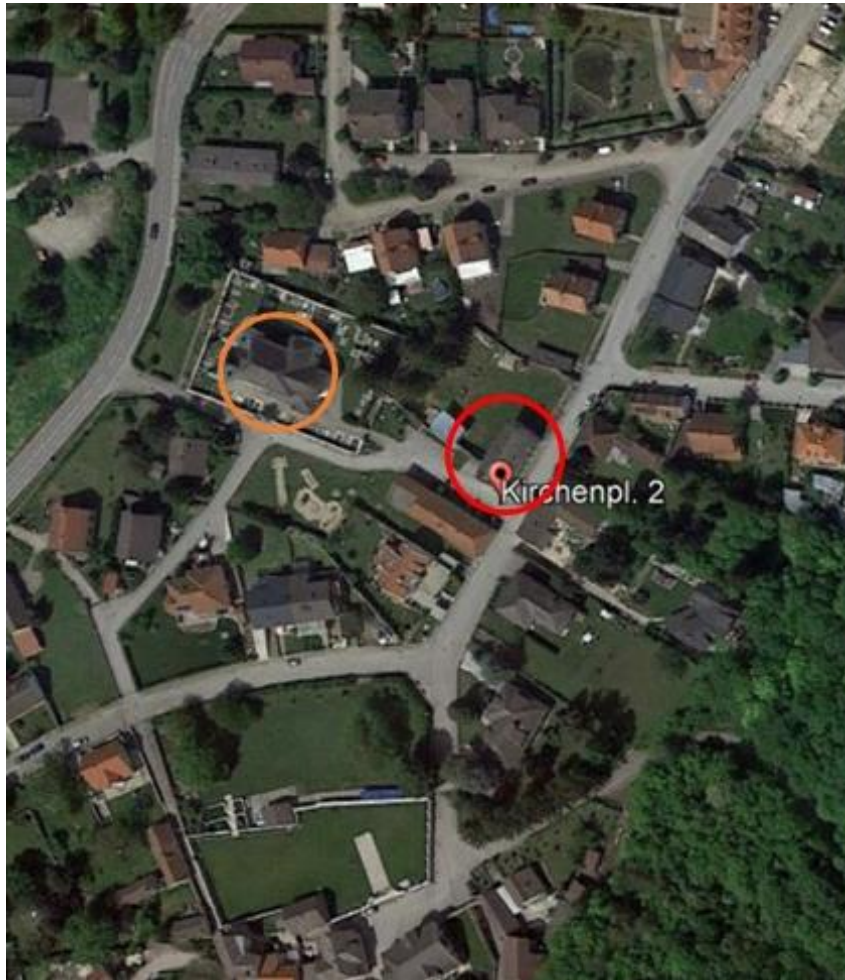


Abb. 6.1.3.a: Pfarrhof und Kirche in Kaisersteinbruch.



Abb. 6.1.3.b: Pfarrhof in Kaisersteinbruch.



Abb. 6.1.3.d: Kirche in Kaisersteinbruch.



Abb. 6.1.3.e: Bebauung Pfarrhof Kaisersteinbruch.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt (Kirche 17. Jhdt.)
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	Sanierungsbedarf
Nutzung:	verkauft an Museums- u. Kulturverein Kaisersteinbruch

Deutsch Jahrndorf

Dekanat Neusiedl am See

Kirchengasse 3

Pfarrverb. Zurnd./ Nickelsd./ Dt. Jahrnd./ Gattend./ Potzneusiedl



Abb. 6.1.4.a: Pfarrhof und Kirche in Deutsch Jahrndorf.



Abb. 6.1.4.b und c: Pfarrhof in Deutsch Jahrndorf.



Abb. 6.1.4.d: Kirche in Dt. Jahrndorf.

Abb. 6.1.4.e: Bebauung Pfarrhof Dt. Jahrndorf.

Bautyp:	A
Baujahr:	ca. 1738
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	Sanierungsbedarf
Nutzung:	vermietet

Edelstal

Dekanat Neusiedl am See

Kirchengasse 14, 2413 Edelstal

Pfarrverband Kittsee/ Pama/ Edelstal

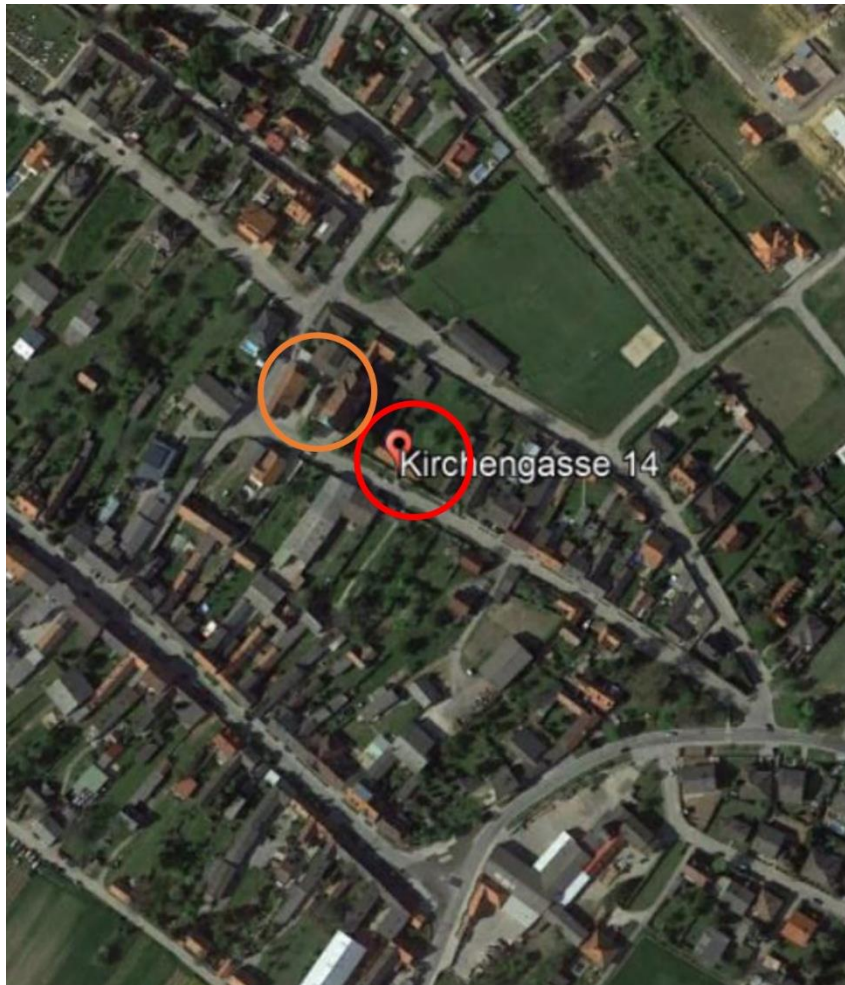


Abb. 6.1.5.a: Pfarrhof und Kirche in Edelstal.



Abb. 6.1.5.b und c: Pfarrhof in Edelstal.



Abb. 6.1.5.d: Kirche in Edelstal.



Abb. 6.1.5.e: Bebauung Pfarrhof Edelstal.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja lt. Chronik
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Frauenkirchen

Dekanat Frauenkirchen

Kirchenplatz 2, 7132 Frauenkirchen

Franziskanerkloster

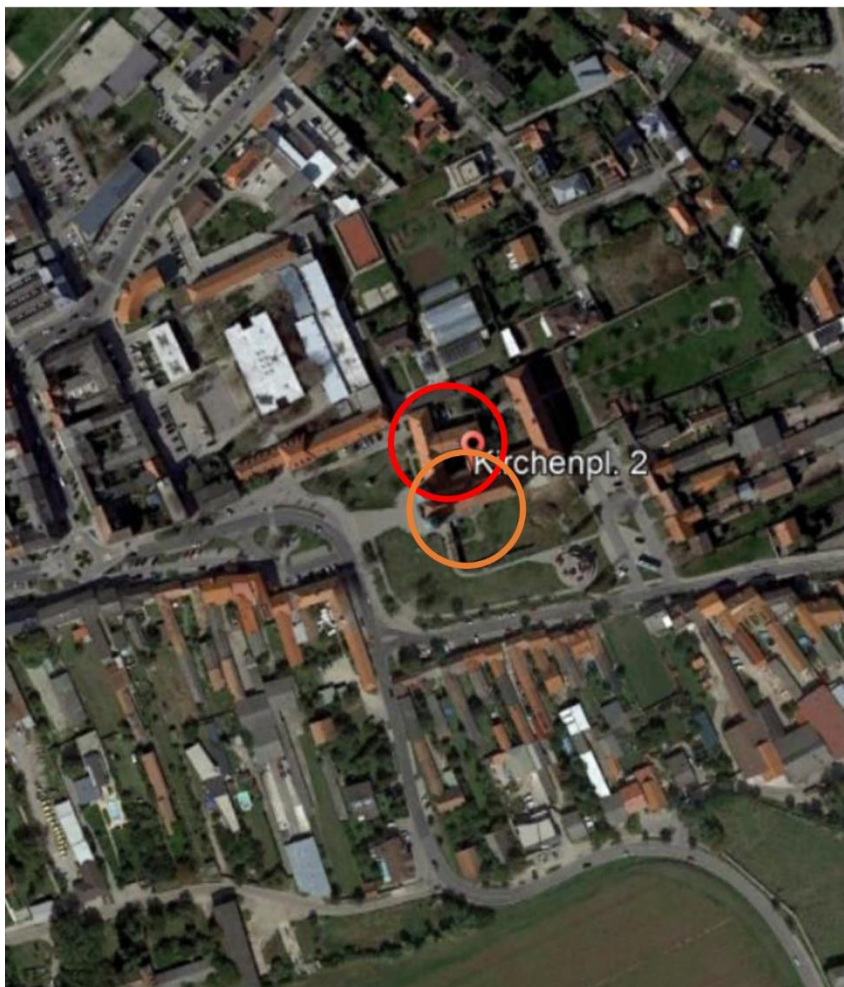


Abb. 6.1.6.a: Pfarrhof und Kirche in Frauenkirchen.



Abb. 6.1.6.b und c: Pfarrhof in Frauenkirchen.

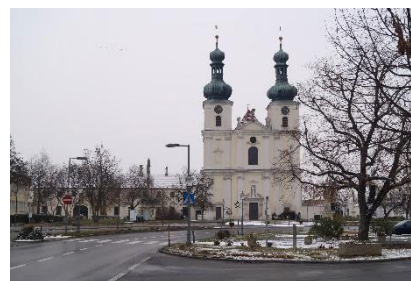


Abb. 6.1.6.d: Kirche in Frauenkirchen.

Abb. 6.1.6.e: Bebauung Pfarrhof Frauenkirchen.

Bautyp:	A
Baujahr:	etwa 1680
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Franziskanerkloster

Gattendorf

Dekanat Neusiedl am See

Hauptplatz 5, Gattendorf

Pfarrverb. Zurnd./ Nickelsd./ Dt. Jahrd./ Gattend./ Potzneusiedl

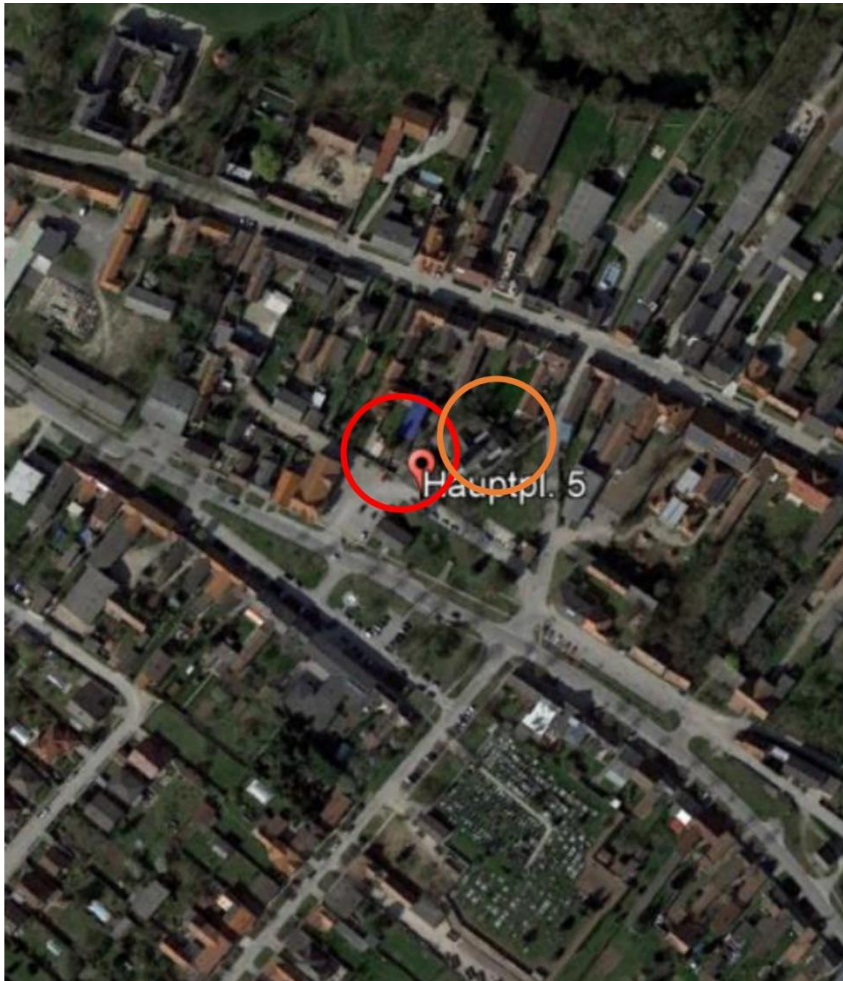


Abb. 6.1.7.a: Pfarrhof und Kirche in Gattendorf.



Abb. 6.1.7.b und c: Pfarrhof in Gattendorf.



Abb. 6.1.7.d: Kirche in Gattendorf.

Abb. 6.1.7.e: Bebauung Pfarrhof Gattendorf.

Bautyp:	C
Baujahr:	1966
Historischer Bestand:	1966 verkauft, Obere Dorfstraße
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Gols

Dekanat Frauenkirchen

Hauptplatz 34, 7122 Gols

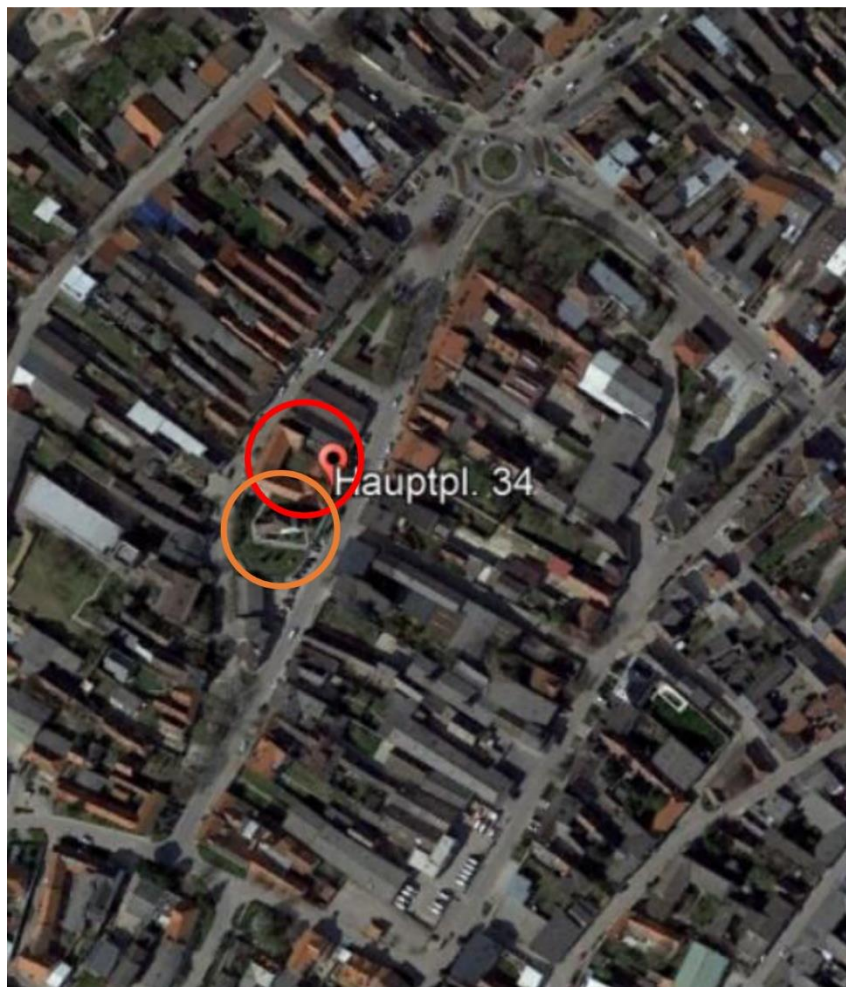


Abb. 6.1.8.a: Pfarrhof und Kirche in Gols.



Abb. 6.1.8.b und c: Pfarrhof in Gols.



Abb. 6.1.8.d: Kirche in Gols.



Abb. 6.1.8.e: Bebauung Pfarrhof Gols.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt, mittelalterliche Pfarre
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Halbturn

Dekanat Frauenkirchen

Kirchenplatz 3, 7131 Halbturn



Abb. 6.1.9.a: Pfarrhof und Kirche in Halbturn.



Abb. 6.1.9.b und c: Pfarrhof in Halbturn.



Abb. 6.1.9.d: Kirche in Halbturn.

Abb. 6.1.9.e: Bebauung Pfarrhof Halbturn.

Bautyp:	A/C
Baujahr:	n. b., Neubau 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Altbau Ortsvinothek, Neubau Pfarramt

Illmitz

Dekanat Frauenkirchen

Untere Hauptstraße 1, 7142 Illmitz

Pfarrverband Illmitz/ Apetlon

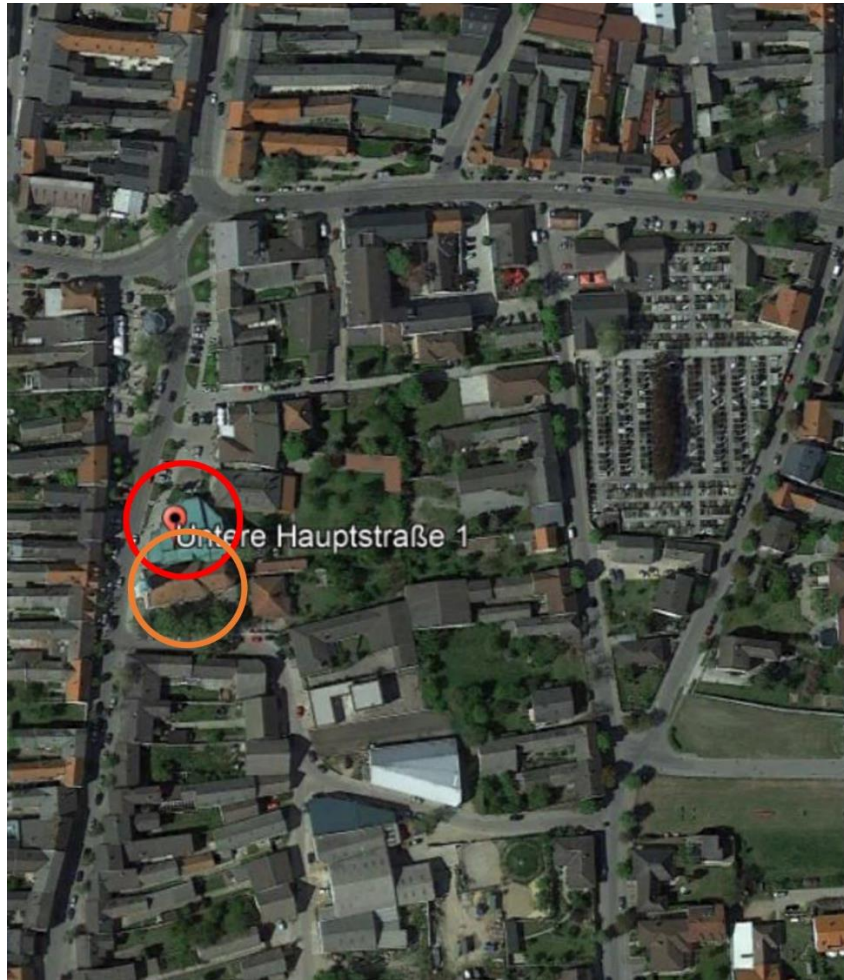


Abb. 6.1.10.a: Pfarrhof und Kirche in Illmitz.



Abb. 6.1.10.b und c: Pfarrhof in Illmitz.



Abb. 6.1.10.d: Kirche in Illmitz.

Abb. 6.1.10.e: Bebauung Pfarrhof Illmitz.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Jois

Dekanat Neusiedl am See

Untere Hauptstraße 24, 7093 Jois

Pfarrverband Jois/ Winden/ Kaisersteinbruch

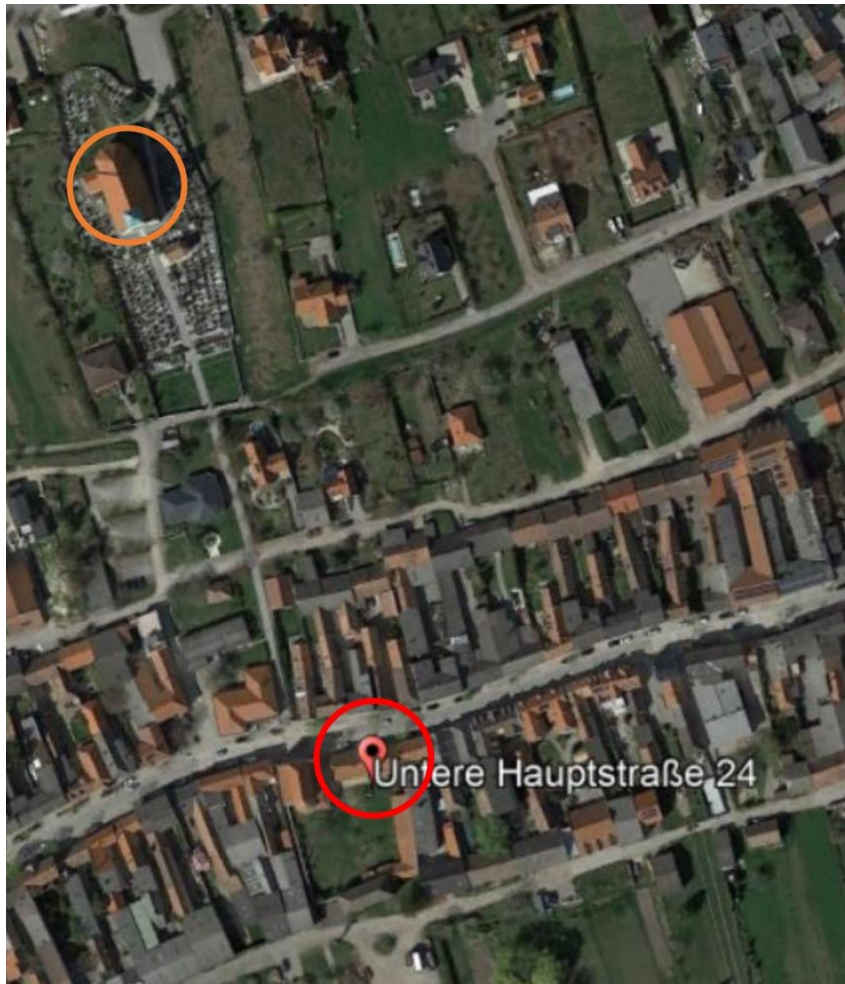


Abb. 6.1.11.a: Pfarrhof und Kirche in Jois.



Abb. 6.1.11.b und c: Pfarrhof in Jois.



Abb. 6.1.11.d: Kirche in Jois.



Abb. 6.1.11.e: Bebauung Pfarrhof Jois.

Bautyp:	B
Baujahr:	unbekannt, Teilneubau 1960er Jahre
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kapelle, nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt, Jugendtreff

Kittsee

Dekanat Neusiedl am See

Hauptplatz 1, 2421 Kittsee

Pfarrverband Kittsee/ Pama/ Edelstal

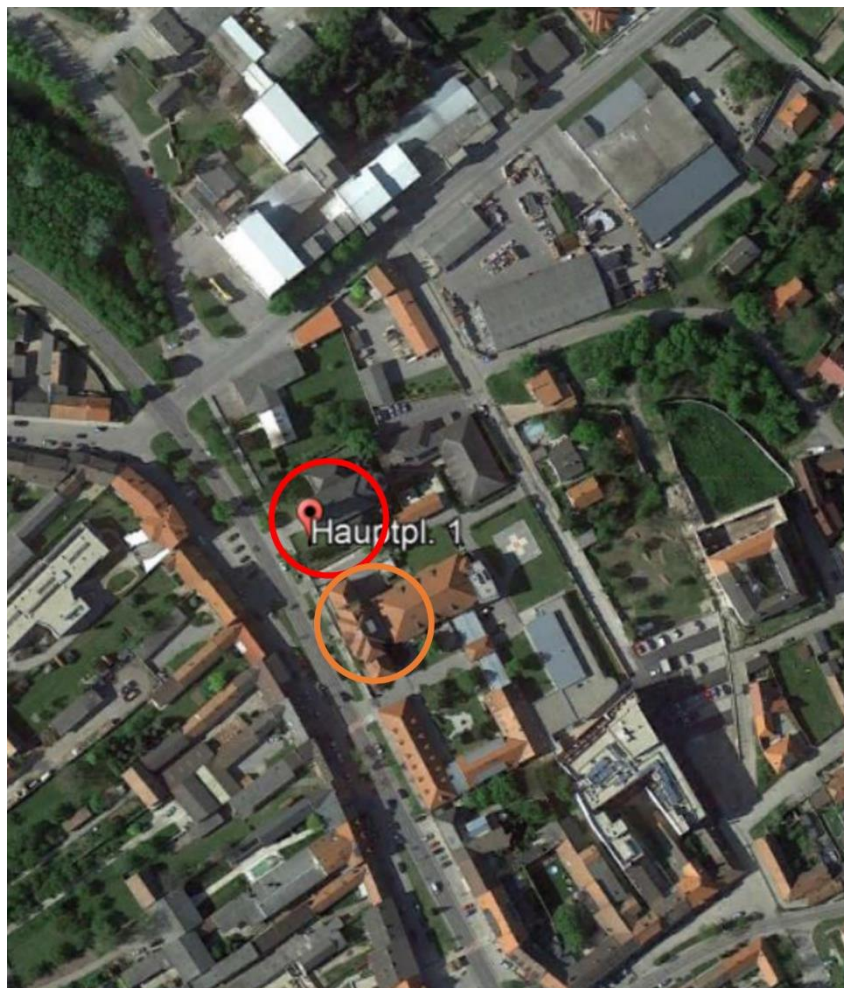


Abb. 6.1.12.a: Pfarrhof und Kirche in Kittsee.



Abb. 6.1.12.b und c: Pfarrhof in Kittsee.



Abb. 6.1.12.d: Kirche in Kittsee.

Abb. 6.1.12.e: Bebauung Pfarrhof Kittsee.

Bautyp:	B
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Mönchhof

Dekanat Frauenkirchen

Kirchenplatz 1, 7123 Mönchhof

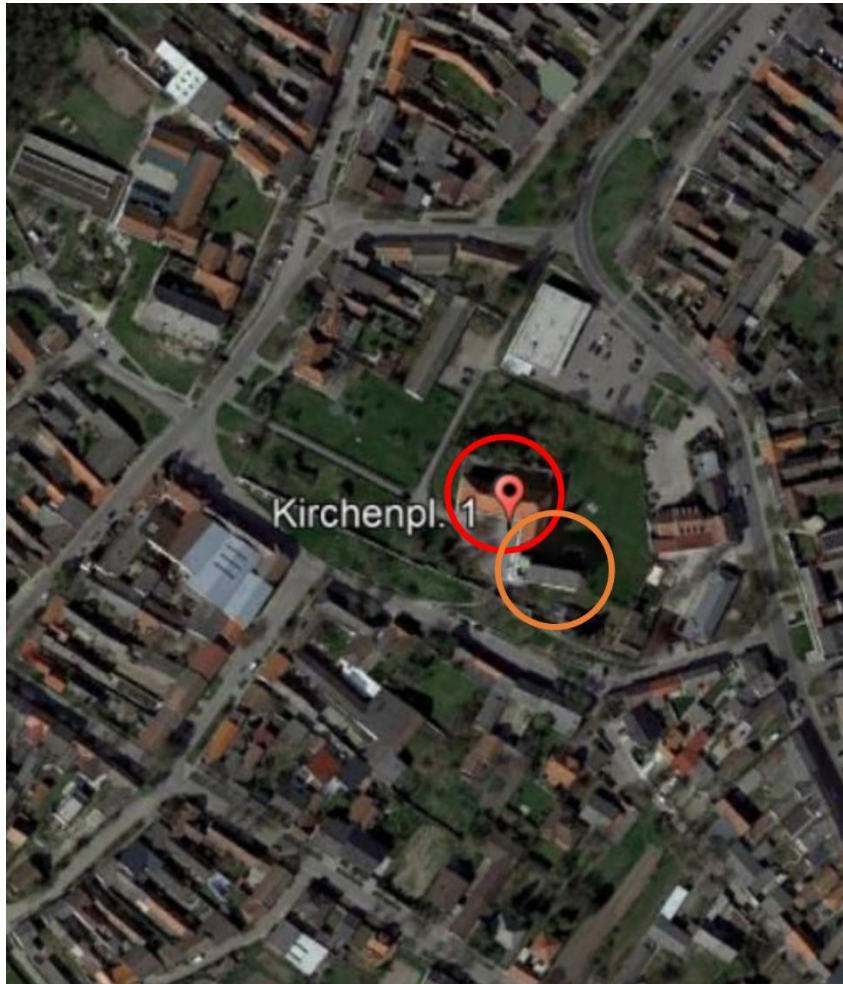


Abb. 6.1.13.a: Pfarrhof und Kirche in Mönchhof.



Abb. 6.1.13.b und c: Pfarrhof in Mönchhof.



Abb. 6.1.13.d: Kirche in Mönchhof.

Abb. 6.1.13.e: Bebauung Pfarrhof Mönchhof.

Bautyp:	A
Baujahr:	etwa 1730
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut, renoviert
Nutzung:	Wohnhaus Pfarrer, Pfarrzentrum

Neudorf

Dekanat Neusiedl am See

Untere Hauptstraße 20, 2475 Neudorf

Pfarrverband Parndorf/ Neudorf



Abb. 6.1.14.a: Pfarrhof und Kirche in Neudorf.



Abb. 6.1.14.b und c: Pfarrhof in Neudorf.



Abb. 6.1.14.d: Kirche in Neudorf. Abb. 6.1.14.e: Bebauung Pfarrhof Neudorf.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	dezentral
Lage zur Kirche:	abseits der Kirche
Zustand:	schlecht
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Neusiedl am See

Dekanat Neusiedl am See

Hauptplatz 3, 7100 Neusiedl am See

Pfarrverband Neusiedl/ Weiden



Abb. 6.1.15.a: Pfarrhof und Kirche in Neusiedl am See.



Abb. 6.1.15.b und c: Pfarrhof in Neusiedl am See.



Abb. 6.1.15.d: Kirche in Neusiedl. Abb. 6.1.15.e: Bebauung Pfarrhof Neusiedl.

Bautyp:	B
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	nein, Standort vom alten Pfarrhaus
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Kirchenbeitragstelle, Pfarramt

Nickelsdorf

Dekanat Neusiedl am See

Windgasse 2, 2425 Nickelsdorf

Pfarrverb. Zurnd./ Nickelsd./ Dt. Jahrnd./ Gattend./ Potzneusiedl

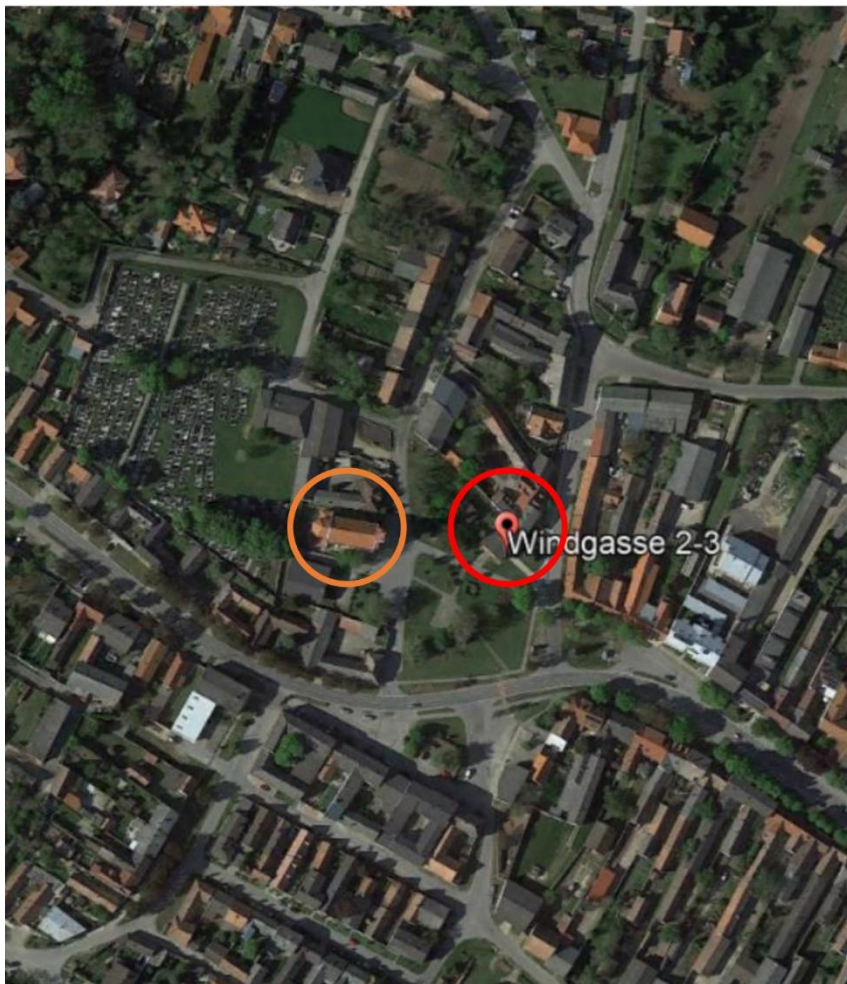


Abb. 6.1.16.a: Pfarrhof und Kirche in Nickelsdorf.



Abb. 6.1.16.b und c: Pfarrhof in Nickelsdorf.



Abb. 6.1.16.d: Kirche in Nickelsdorf.

Abb. 6.1.16.e: Bebauung Pfarrhof Nickelsdorf

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Pama

Dekanat Neusiedl am See

Hauptplatz 5, 2422 Pama

Pfarrverband Kittsee/ Pama/ Edelstal



Abb. 6.1.17.a: Pfarrhof und Kirche in Pama.



Abb. 6.1.17.b und c: Pfarrhof in Pama.



Abb. 6.1.17.d: Kirche in Pama.



Abb. 6.1.17.e: Bebauung Pfarrhof in Pama.

Bautyp:	C
Baujahr:	1994
Historischer Bestand:	1994 abgebrochener Altbau
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt

Pamhagen

Dekanat Frauenkirchen

Pfarrer Sandhofer-Platz 1, 7152 Pamhagen

Pfarrverband Pamhagen/ Wallern

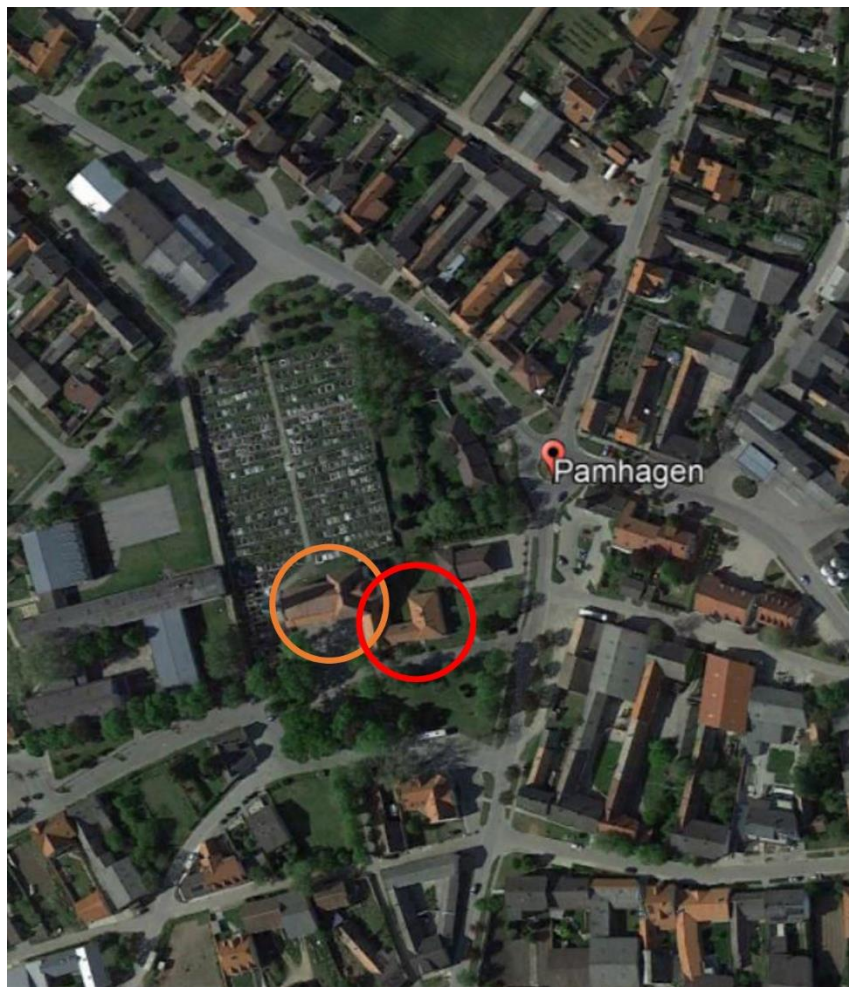


Abb. 6.1.18.a: Pfarrhof und Kirche in Pamhagen.



Abb. 6.1.18.b und c: Pfarrhof in Pamhagen.



Abb. 6.1.18.d: Kirche in Pamhagen.

Abb. 6.1.18.e: Bebauung Pfarrhof Pamhagen.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt

Parndorf

Dekanat Neusiedl am See

Hauptstraße 115, 7111 Parndorf

Pfarrverband Parndorf/ Neudorf

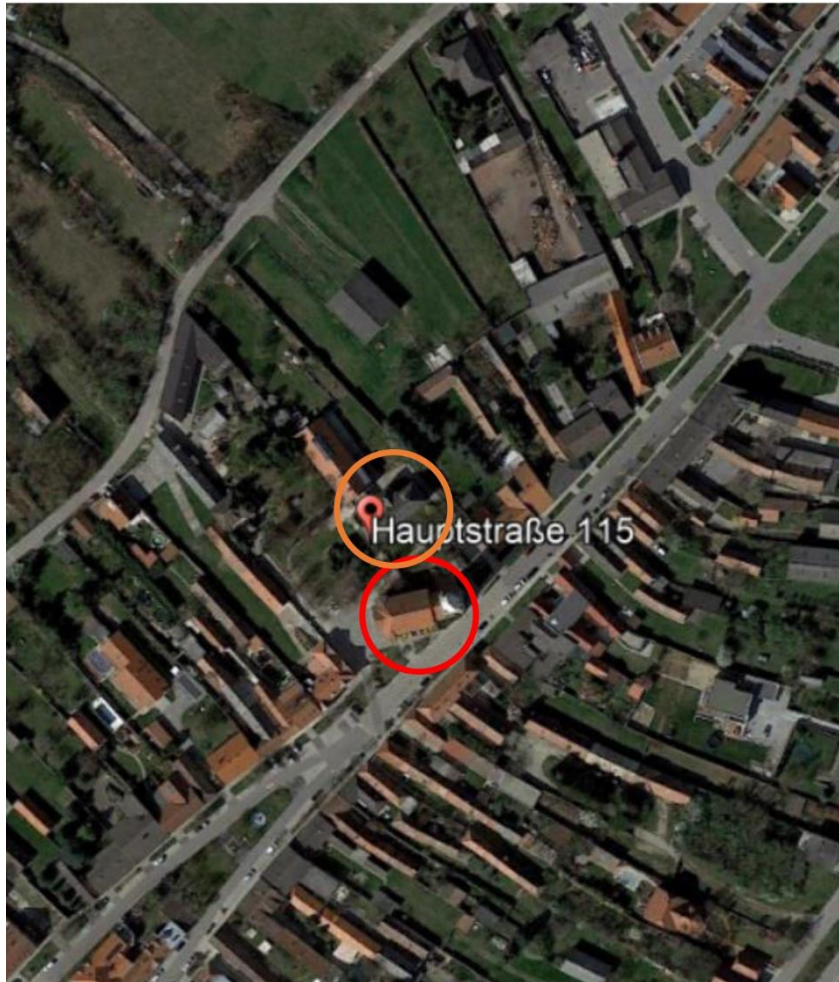


Abb. 6.1.19.a: Pfarrhof und Kirche in Parndorf.



Abb. 6.1.19.b und c: Pfarrhof in Parndorf.



Abb. 6.1.19.d: Kirche in Parndorf.

Abb. 6.1.19.e: Bebauung Pfarrhof Parndorf.

Bautyp:	A/B
Baujahr:	ca. 1680er Jahre
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Podersdorf am See

Dekanat Frauenkirchen

Seestraße 67, 7141 Podersdorf



Abb. 6.1.20.a: Pfarrhof und Kirche in Podersdorf.



Abb. 6.1.20.b und c: Pfarrhof in Podersdorf.



Abb. 6.1.20.d: Kirche in Podersdorf.

Abb. 6.1.20.e: Bebauung Pfarrhof Podersdorf.

Bautyp:	A/B
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Potzneusiedl

Dekanat Neusiedl am See

Kirchenplatz 2, 2473 Potzneusiedl

Pfarrverb. Zurnd./ Nickelsd./ Dt. Jahrnd./ Gattend./ Potzneusiedl



Abb. 6.1.21.a: Pfarrhof und Kirche in Potzneusiedl.



Abb. 6.1.21.b und c: Pfarrhof in Potzneusiedl.



Abb. 6.1.21.d: Kirche in Potzneusiedl.



Abb. 6.1.21.e: Bebauung Pfarrhof Potzneusiedl.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

St. Andrä am Zicksee

Dekanat Frauenkirchen

Haniflgasse 10, 7161 St. Andrä

Pfarrverband St. Andrä/ Tadten/ Andau



Abb. 6.1.22.a: Pfarrhof und Kirche in St. Andrä am Zicksee.



Abb. 6.1.22.b und c: Pfarrhof in St. Andrä am Zicksee.



Abb. 6.1.22.d: Kirche in St. Andrä.



Abb. 6.1.22.e: Bebauung Pfarrhof St. Andrä.

Bautyp:	C
Baujahr:	1990er
Historischer Bestand:	nicht bekannt
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnsitz Vikar

Tadten

Dekanat Frauenkirchen

Obere Hauptstraße 3, 7162 Tadten

Pfarrverband St. Andrä/ Tadten/ Andau

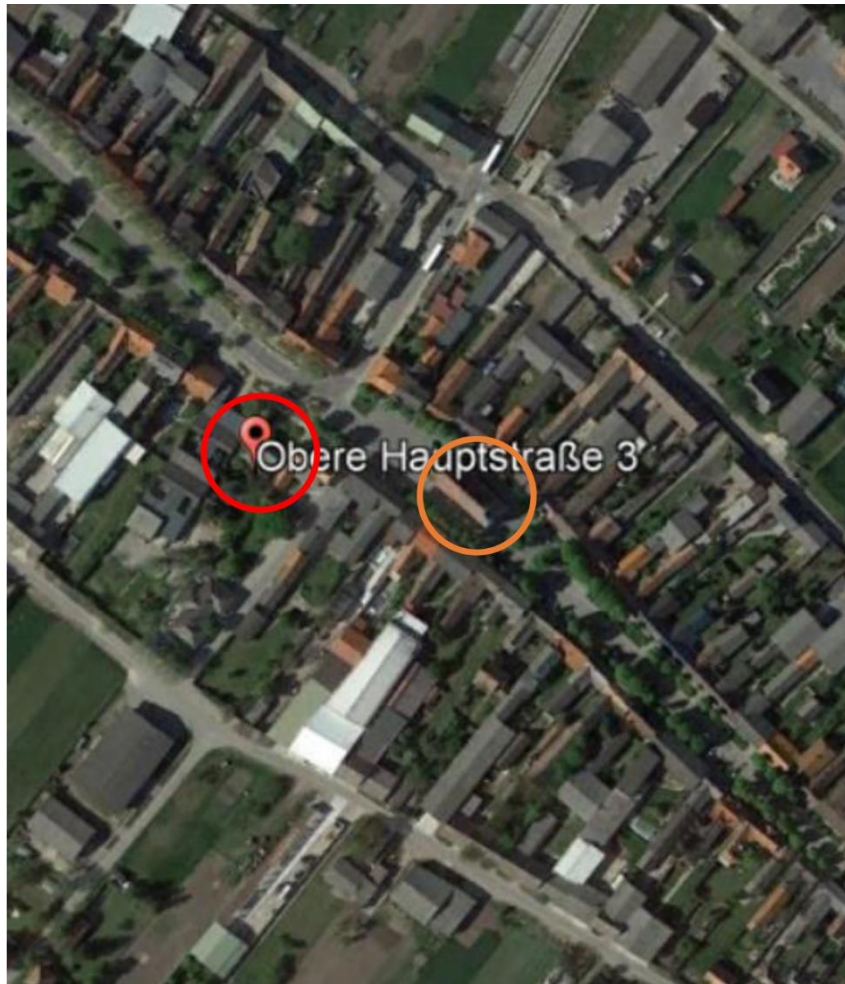


Abb. 6.1.23.a: Pfarrhof und Kirche in Tadten.



Abb. 6.1.23.b und c: Pfarrhof in Tadten.



Abb. 6.1.23.d: Kirche in Tadten.



Abb. 6.1.23.e: Bebauung Pfarrhof Tadten.

Bautyp:	C
Baujahr:	1970er
Historischer Bestand:	nicht bekannt
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	unbewohnt, Pfarramt

Wallern im Burgenland

Dekanat Frauenkirchen

Kirchengasse 21, 7151 Wallern im Burgenland

Pfarrverband Pamhagen/ Wallern

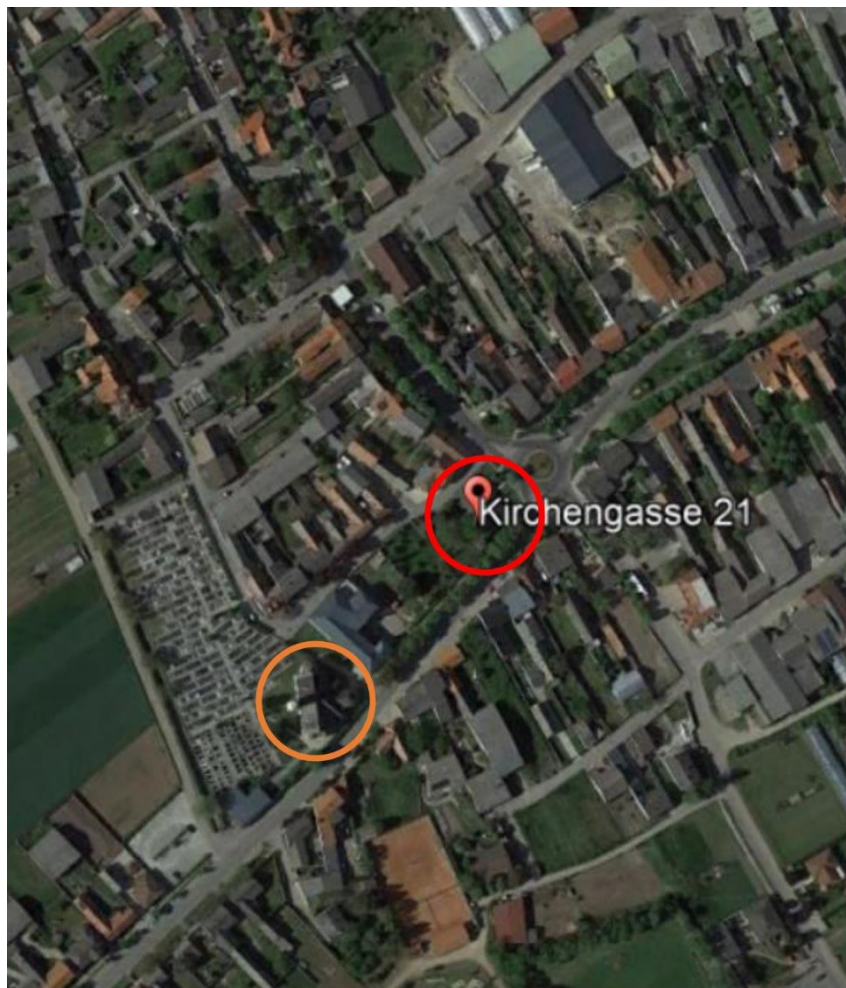


Abb. 6.1.24.a: Pfarrhof und Kirche in Wallern.



Abb. 6.1.24.b und c: Pfarrhof in Wallern.



Abb. 6.1.24.d: Kirche in Wallern. Abb. 6.1.24.e: Bebauung Pfarrhof Wallern.

Bautyp:	C
Baujahr:	1966
Historischer Bestand:	wurde beim Neubau abgebrochen
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Weiden am See

Dekanat Neusiedl am See

Raiffeisenplatz 1, 7121 Weiden am See

Pfarrverband Neusiedl/ Weiden



Abb. 6.1.25.a: Pfarrhof und Kirche in Weiden am See.



Abb. 6.1.25.b und c: Pfarrhof in Weiden am See.



Abb. 6.1.25.d: Kirche in Weiden am See

Abb. 6.1.25.e: Bebauung Pfarrhof Weiden am See

Bautyp:	A
Baujahr:	18. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Winden am See

Dekanat Neusiedl am See

Hauptstraße 26, 7092 Winden am See

Pfarrverband Jois/ Winden/ Kaisersteinbruch

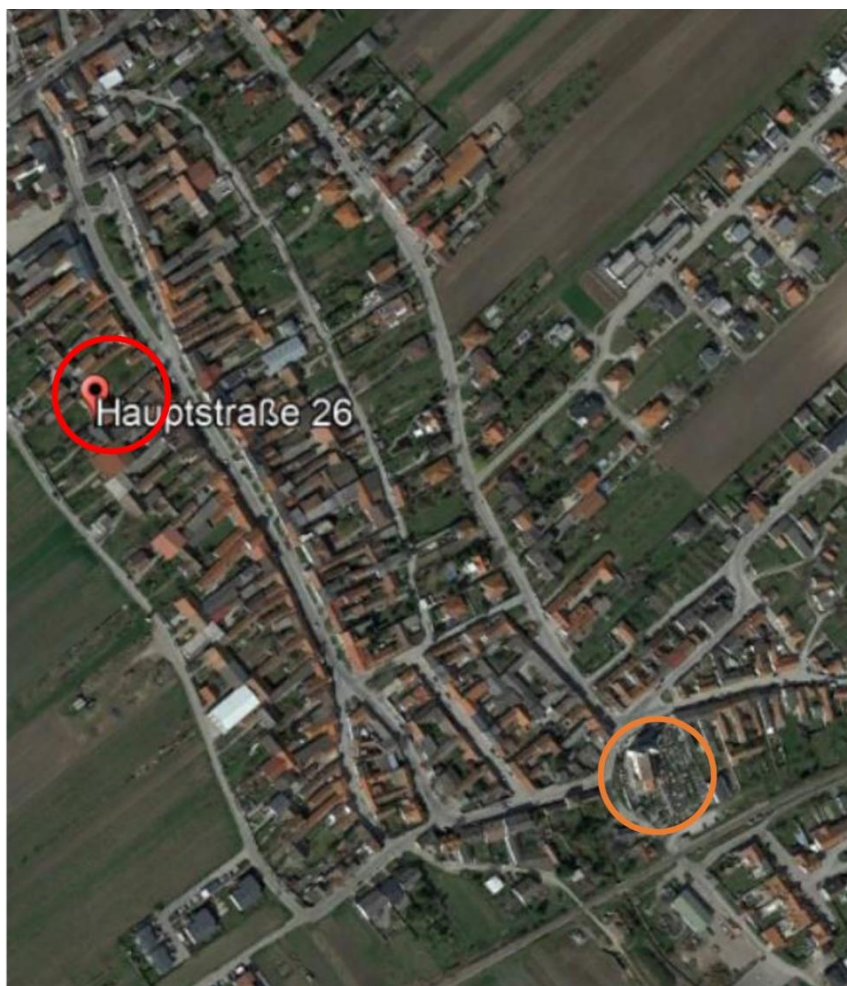


Abb. 6.1.26.a: Pfarrhof und Kirche in Winden am See.



Abb. 6.1.26.b und c: Pfarrhof in Winden am See.



Abb. 6.1.26.d: Kirche in Winden am See

Abb. 6.1.26.e: Bebauung Pfarrhof
Winden am See.

Bautyp:	A
Baujahr:	1760
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kapelle, abseits der Kirche
Zustand:	schlecht
Nutzung:	Pfarramt, leerstehend

Zurndorf

Dekanat Neusiedl am See

Hauptstraße 14, 2424 Zurndorf

Pfarrverb. Zurnd./ Nickelsd./ Dt. Jahrnd./ Gattend./ Potzneusiedl

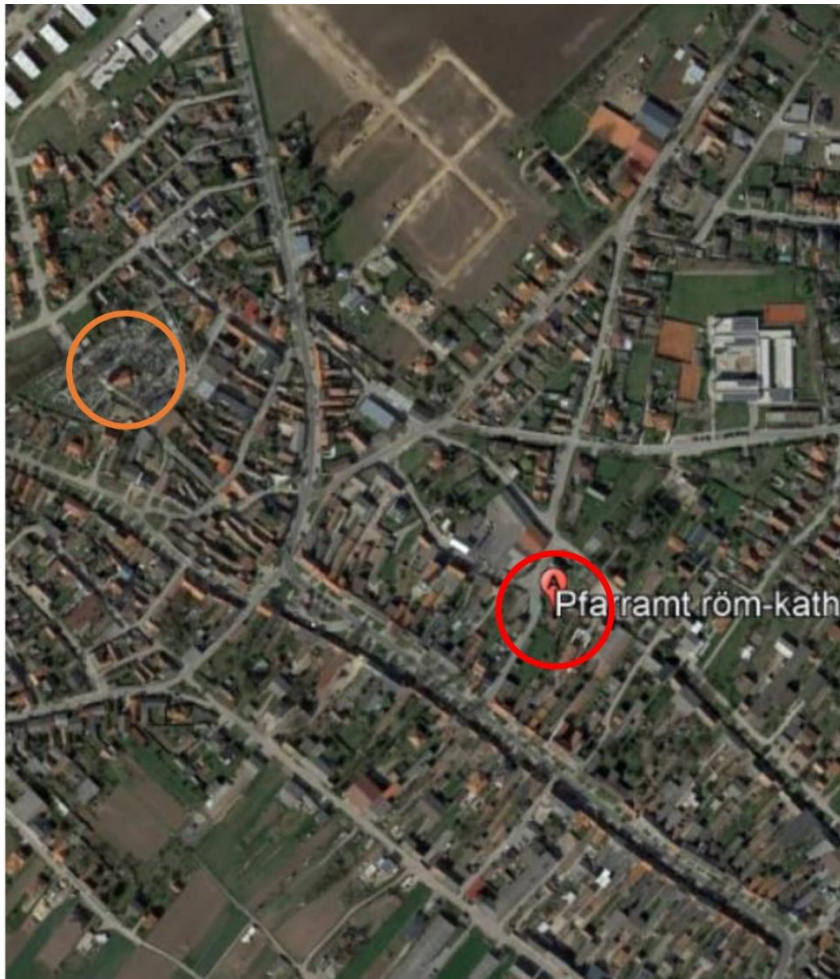


Abb. 6.1.27.a: Pfarrhof und Kirche in Zurndorf.



Abb. 6.1.27.b und c: Pfarrhof in Zurndorf.



Abb. 6.1.27.d: Kirche in Zurndorf.

Abb. 6.1.27.e: Bebauung Pfarrhof Zurndorf.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kapelle, abseits der Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Bezirk Eisenstadt-Umgebung und Freistadt Rust

Breitenbrunn am Neusiedlersee

Donnerskirchen

Großhöflein

Hornstein

Klingenbach

Leithaprodersdorf

Loretto

Mörbisch am See

Müllendorf

Neufeld an der Leitha

Oggau am Neusiedler See

Oslip

Purbach am Neusiedler See

Rust

St. Margarethen im Bgld.

Schützen am Gebirge

Siegendorf

Steinbrunn

Stotzing

Trausdorf an der Leitha

Wimpassing an der Leitha

Wulkaprodersdorf

Zagersdorf

Zillingtal

Breitenbrunn am Neusiedlersee

Dekanat Rust

Kirchengasse 39, 7091 Breitenbrunn

Pfarrverband Purbach/ Breitenbrunn



Abb. 6.1.28.a: Pfarrhof und Kirche in Breitenbrunn.



Abb. 6.1.28.b und c: Pfarrhof in Breitenbrunn.



Abb. 6.1.28.d: Kirche in Breitenbrunn.

Abb. 6.1.28.e: Bebauung Pfarrhof Breitenbrunn.

Bautyp:	B/C
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	Altbau
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim (Altbau), Pfarramt

Donnerskirchen

Dekanat Rust

Kirchengasse 1, 7082 Donnerskirchen

Pfarrverband Schützen/ Donnerskirchen



Abb. 6.1.29.a: Pfarrhof und Kirche in Donnerskirchen.



Abb. 6.1.29.b und c: Pfarrhof in Donnerskirchen.

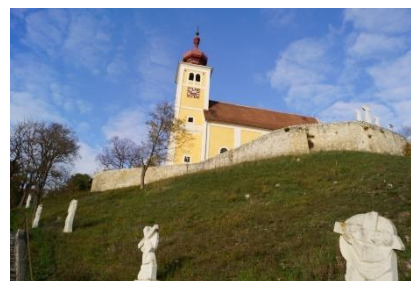


Abb. 6.1.29.d: Kirche in Donnerskirchen.

Abb. 6.1.29.e: Bebauung Pfarrhof Donnerskirchen.

Bautyp:	A
Baujahr:	1880
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Filialkirche, nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Großhöflein

Dekanat Eisenstadt

Kirchenplatz 1, 7051 Großhöflein

Pfarrverband Großhöflein/ Müllendorf

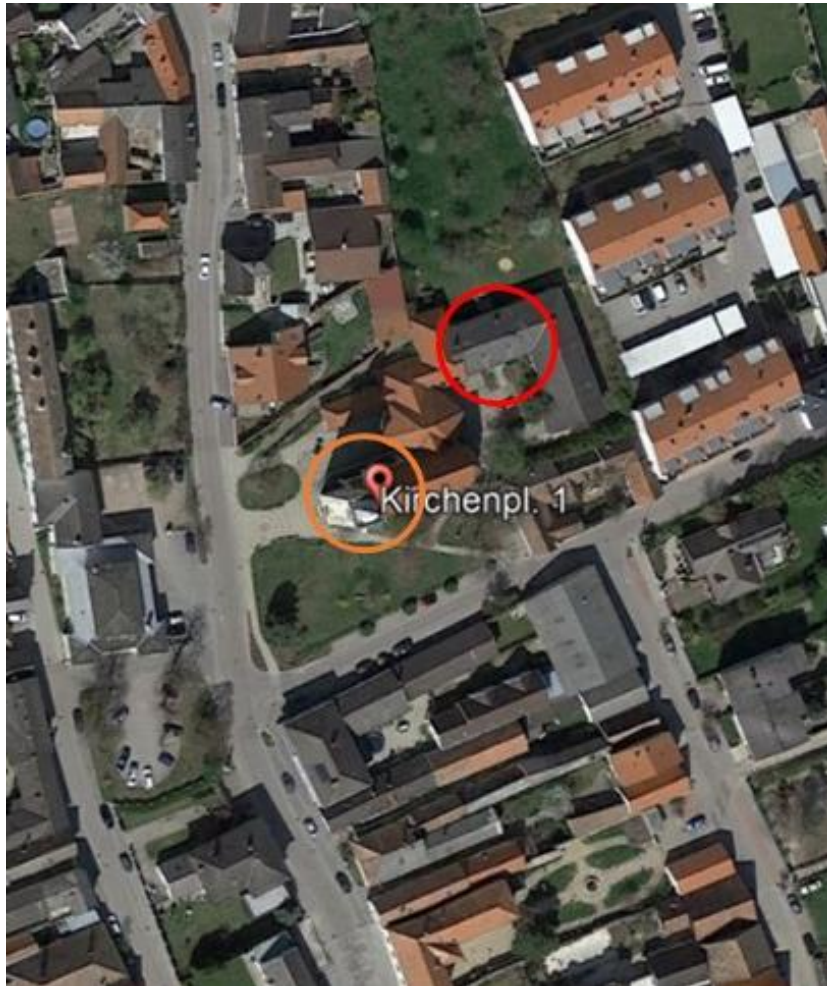


Abb. 6.1.30.a: Pfarrhof und Kirche in Großhöflein.



Abb. 6.1.30.b und c: Pfarrhof in Großhöflein.



Abb. 6.1.30.d: Kirche in Großhöflein.

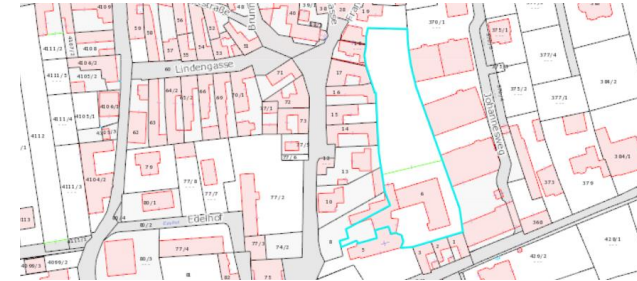


Abb. 6.1.30.e: Bebauung Pfarrhof Großhöflein.

Bautyp:	B
Baujahr:	1971/72
Historischer Bestand:	Vorgängerbau, kein hist. Bestand
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus Pfarrer, Pfarramt

Hornstein

Dekanat Eisenstadt

Linke Hauptzeile 43, 7053 Hornstein

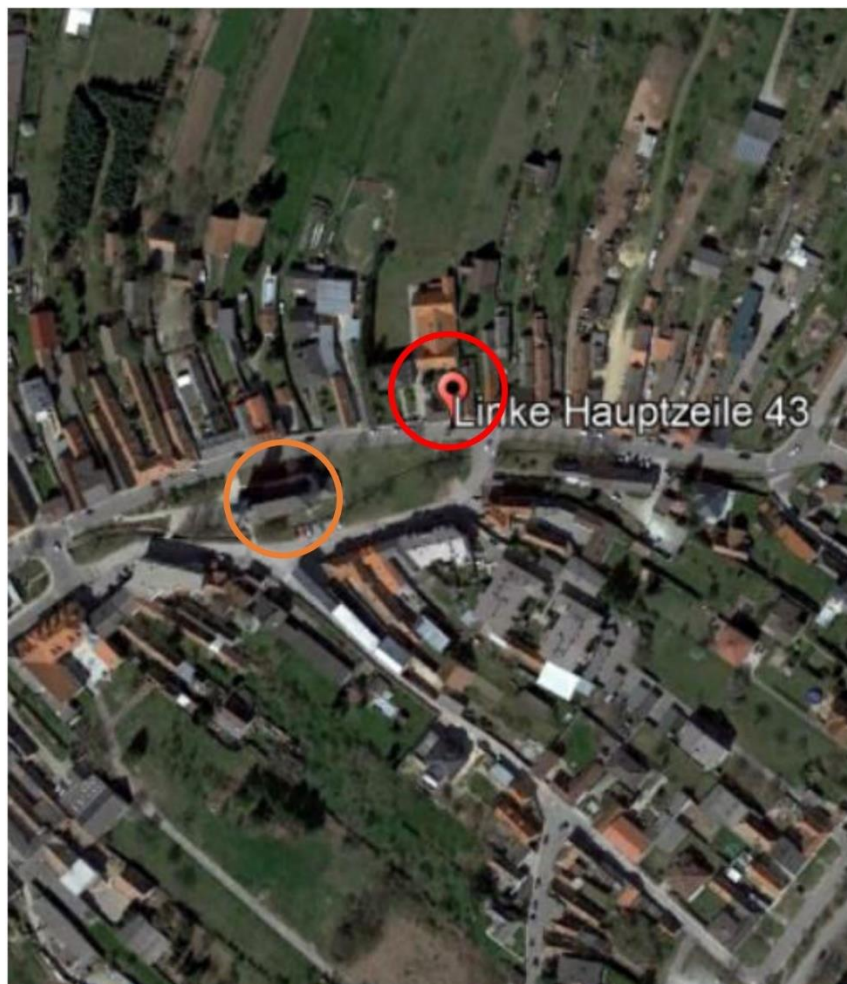


Abb. 6.1.31.a: Pfarrhof und Kirche in Hornstein.



Abb. 6.1.31.b und c: Pfarrhof in Hornstein.



Abb. 6.1.31.d: Kirche in Hornstein.

Abb. 6.1.31.e: Bebauung Pfarrhof Hornstein.

Bautyp:	C
Baujahr:	1950er
Historischer Bestand:	Vorgängerbau 19. Jahrhundert
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus Pfarrmoderator, Pfarramt

Klingenbach

Dekanat Rust

Schulgasse 23, 7013 Klingenbach

Pfarrverband Siegendorf/ Klingenbach



Abb. 6.1.32.a: Pfarrhof und Kirche in Klingenbach.



Abb. 6.1.32.b Pfarrhof in Klingenbach.



Abb. 6.1.32.d: Kirche in Klingenbach.



Abb. 6.1.32.e: Bebauung Pfarrhof Klingenbach.

Bautyp:	A/C
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Friedhof
Zustand:	gut
Nutzung:	nicht bekannt

Leithaprodersdorf

Dekanat Eisenstadt

Hauptstraße 19, 2443 Leithaprodersdorf

Pfarrverband Loretto/ Stotzing/ Leithaprodersdorf



Abb. 6.1.33.a: Pfarrhof und Kirche in Leithaprodersdorf.



Abb. 6.1.33.b und c: Pfarrhof in Leithaprodersdorf.



Abb. 6.1.33.d: Kirche in Leithaprodersdorf. Abb. 6.1.33.e: Bebauung Pfarrhof Leithaprodersdorf.

Bautyp:	A
Baujahr:	17. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Loretto

Dekanat Eisenstadt

Hauptplatz 22, 2443 Loretto

Pfarrverband Loretto/ Stotzing/ Leithaprodersdorf



Abb. 6.1.34.a: Pfarrhof und Kirche in Loretto.



Abb. 6.1.34.b und c: Pfarrhof in Loretto.



Abb. 6.1.34.d: Kirche in Loretto.



Abb. 6.1.34.e: Bebauung Pfarrhof Loretto.

Bautyp:	A
Baujahr:	17. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Kloster

Mörbisch am See

Dekanat Rust

Hauptstraße 24, 7072 Mörbisch am See

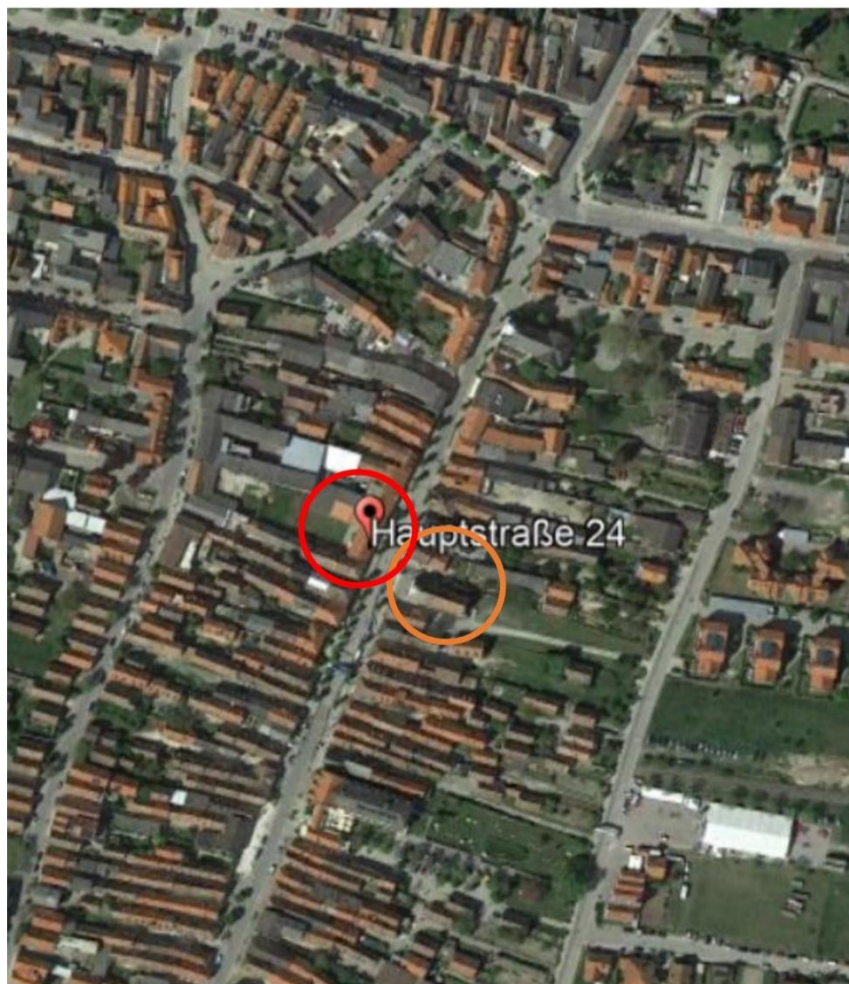


Abb. 6.1.35.a: Pfarrhof und Kirche in Mörbisch.



Abb. 6.1.35.b und c: Pfarrhof in Mörbisch.



Abb. 6.1.35.d: Kirche in Mörbisch.

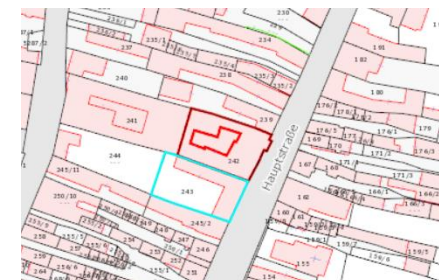


Abb. 6.1.35.e: Bebauung Pfarrhof Mörbisch.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt

Müllendorf

Dekanat Eisenstadt

Hauptstraße 7, 7052 Müllendorf

Pfarrverband Großhöflein/ Müllendorf

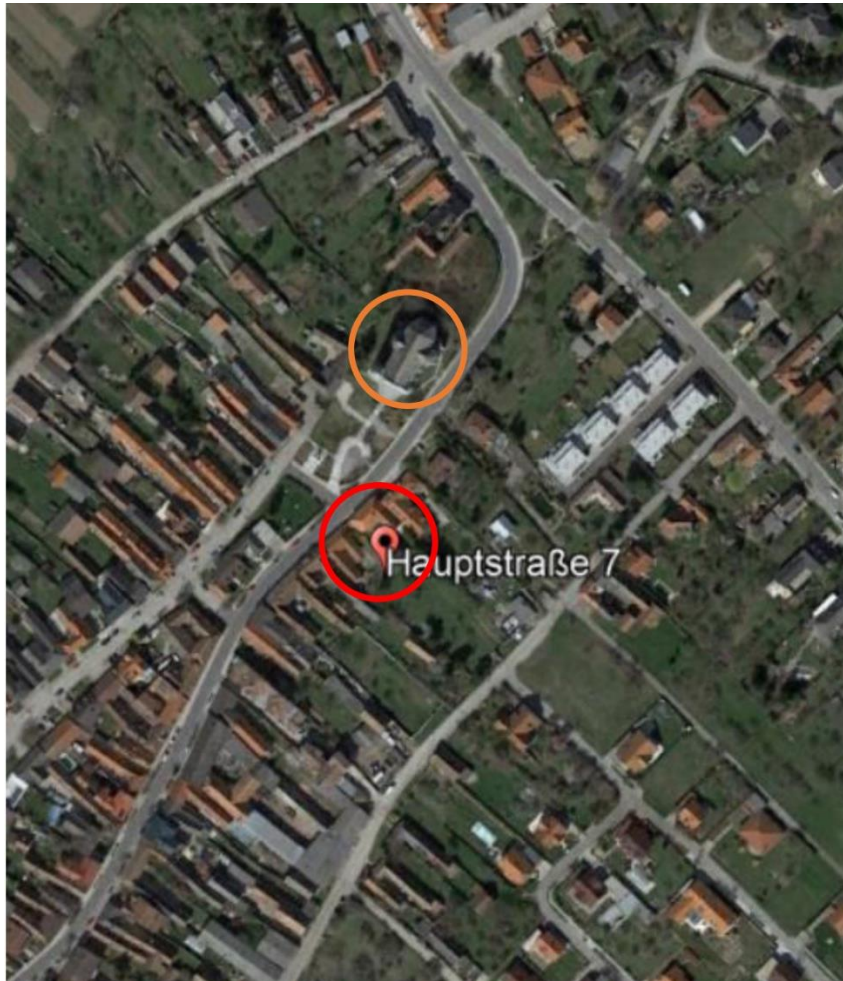


Abb. 6.1.36.a: Pfarrhof und Kirche in Müllendorf.



Abb. 6.1.36.b Pfarrheim in Müllendorf



Abb. 6.1.36.c: Pfarrhof in Müllendorf.



Abb. 6.1.36.d: Kirche in Müllendorf.



Abb. 6.1.36.e: Bebauung Pfarrhof Müllendorf.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Neufeld an der Leitha

Dekanat Eisenstadt

Hauptstraße 22, 2491 Neufeld

Pfarrverband Neufeld/ Wimpassing

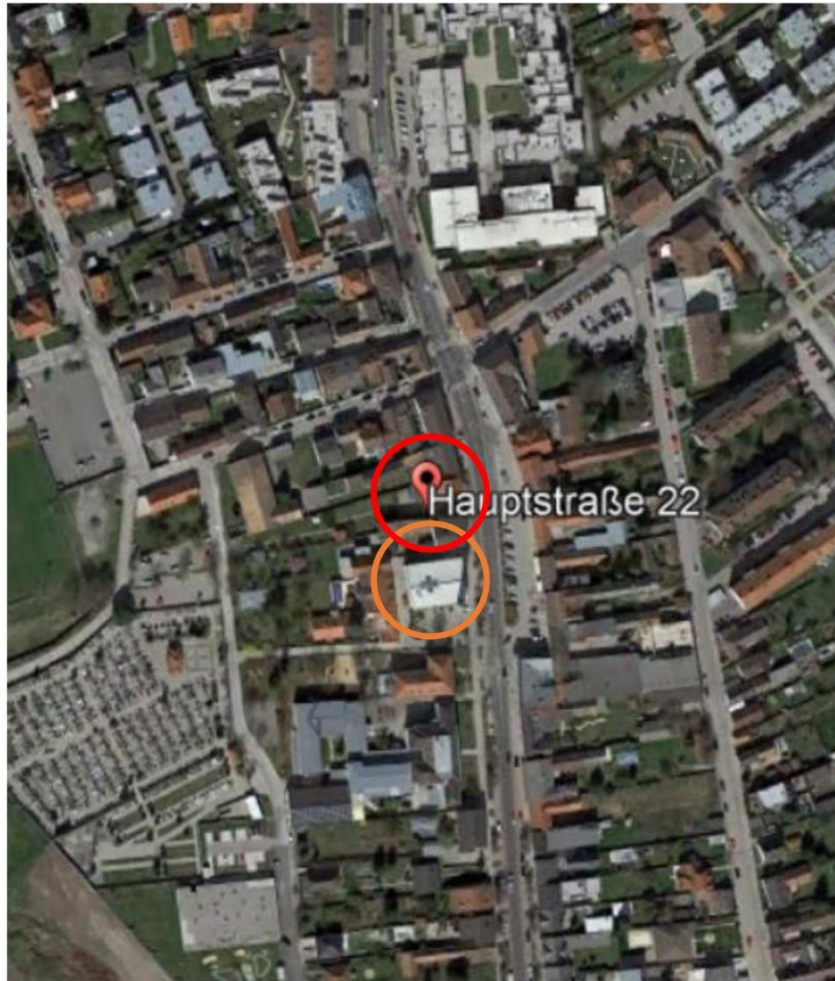


Abb. 6.1.37.a: Pfarrhof und Kirche in Neufeld.



Abb. 6.1.37.b: Pfarrhof in Neufeld.



Abb. 6.1.37.d: Kirche in Neufeld. Abb. 6.1.37.e: Bebauung Pfarrhof Neufeld.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnung, Pfarramt

Oggau am Neusiedlersee
 Dekanat Rust
 Hauptstraße 63, 7063 Oggau
 Pfarrverband Oggau/ Rust



Abb. 6.1.38.a: Pfarrhof und Kirche in Oggau.



Abb. 6.1.38.b und c: Pfarrhof in Oggau.



Abb. 6.1.38.d: Kirche in Oggau.

Abb. 6.1.38.e: Bebauung Pfarrhof Oggau.

Bautyp:	A
Baujahr:	ca. 1744
Historischer Bestand:	ja, Vorgängerbau nicht bekannt
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus

Oslip

Dekanat Rust

Hauptstraße 31, 7064 Oslip

Pfarrverband Trausdorf/ Oslip

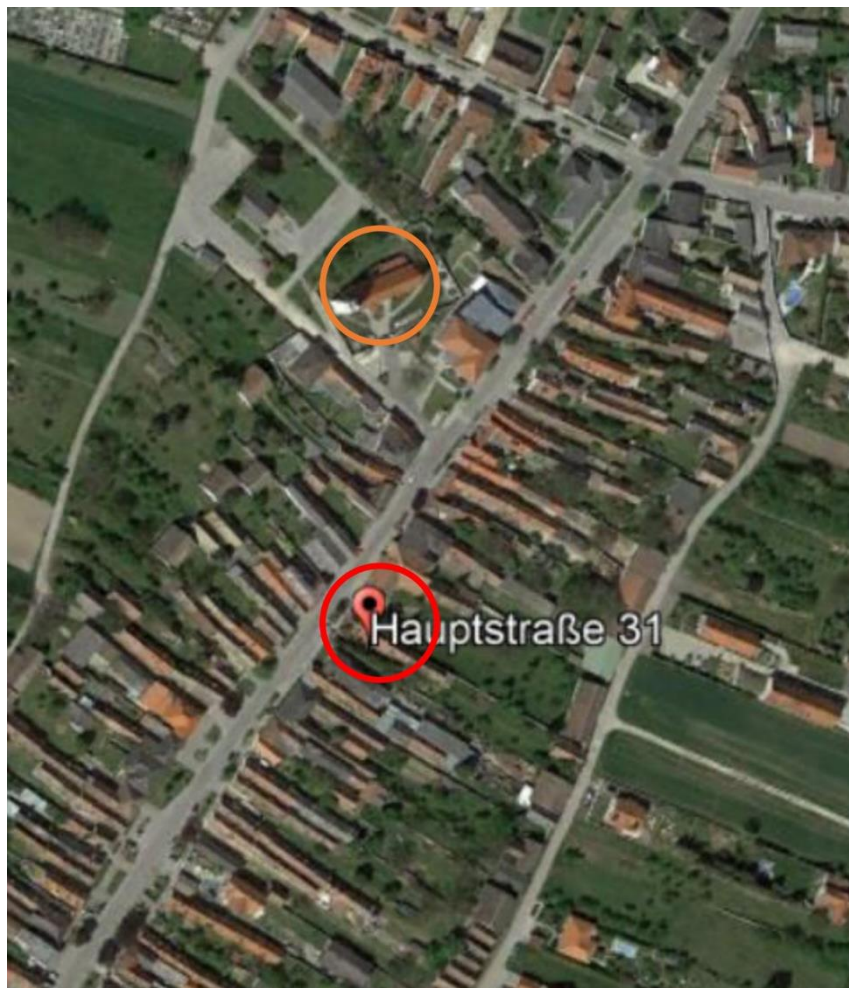


Abb. 6.1.39.a: Pfarrhof und Kirche in Oslip.



Abb. 6.1.39.b und c: Pfarrhof in Oslip.



Abb. 6.1.39.d: Kirche in Oslip.

Abb. 6.1.39.e: Bebauung Pfarrhof Oslip.

Bautyp:	A
Baujahr:	1865
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Purbach am Neusiedlersee

Dekanat Rust

Kirchengasse 7, 7083 Purbach

Pfarrverband Purbach/ Breitenbrunn

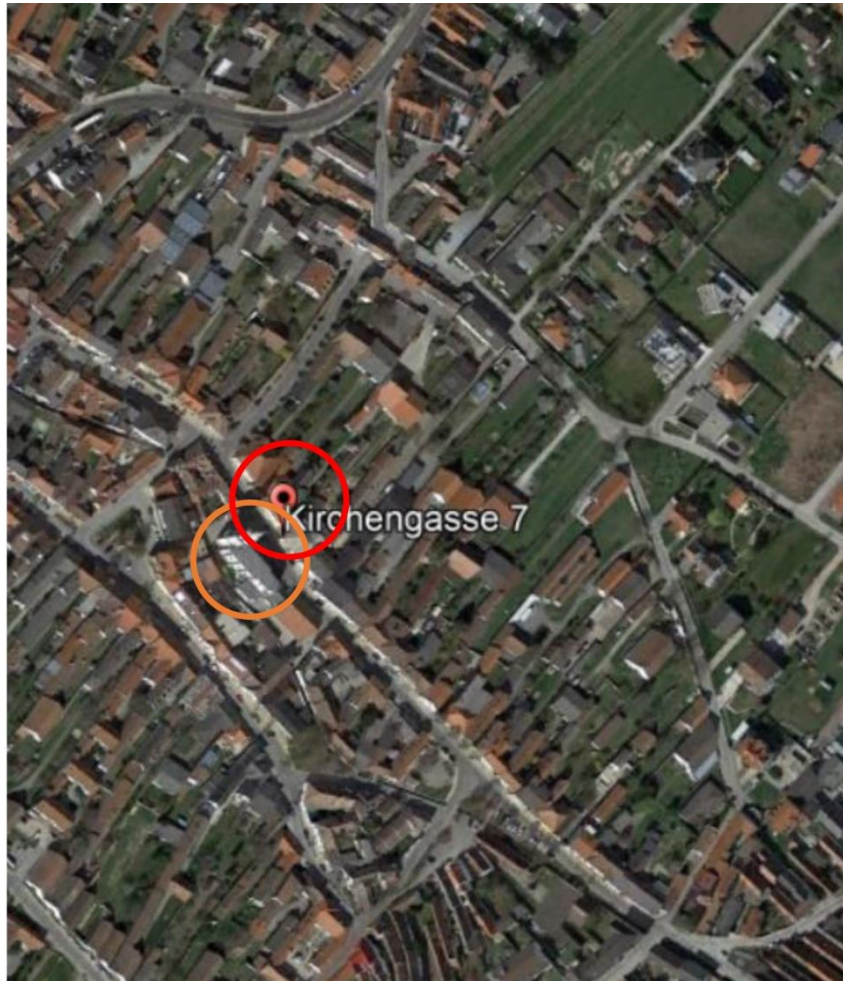


Abb. 6.1.40.a: Pfarrhof und Kirche in Purbach.



Abb. 6.1.40.b und c: Pfarrhof in Purbach.



Abb. 6.1.40.d: Kirche in Purbach.



Abb. 6.1.40.e: Bebauung Pfarrhof Purbach.

Bautyp:	A
Baujahr:	17. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt, Wohnhaus

Rust

Dekanat Rust

Rathausplatz 16, 7071 Rust

Pfarrverband Oggau/ Rust

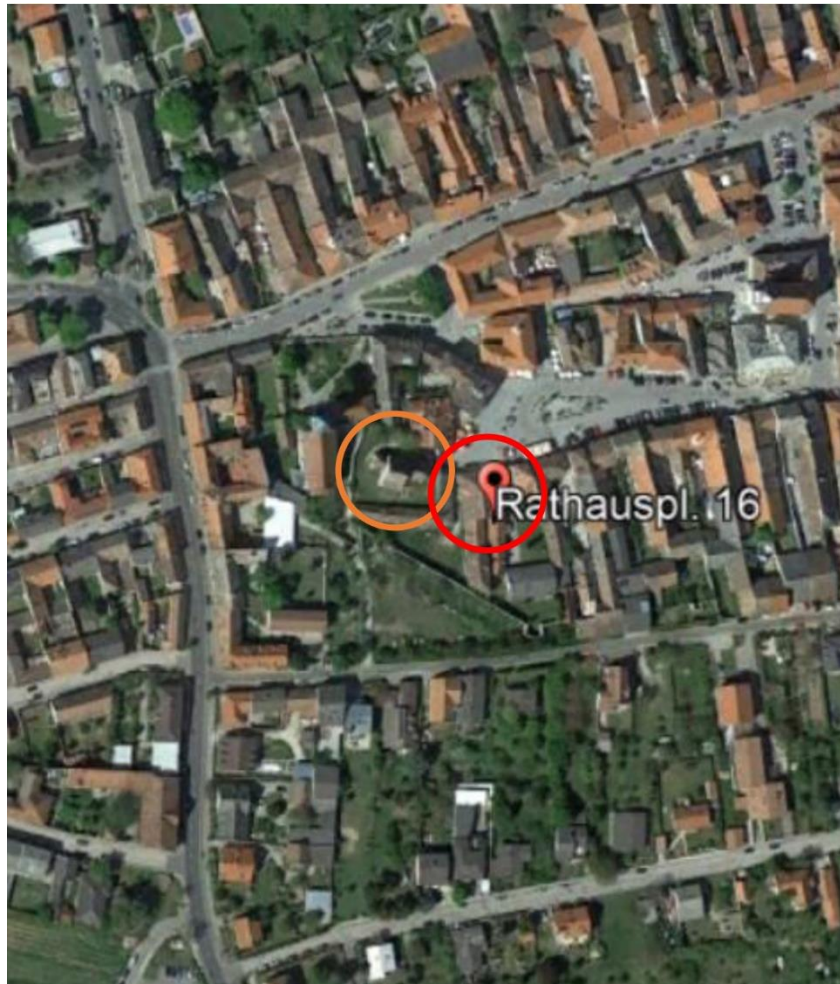


Abb. 6.1.41.a: Pfarrhof und Kirche in Rust.



Abb. 6.1.41.b und c: Pfarrhof in Rust.

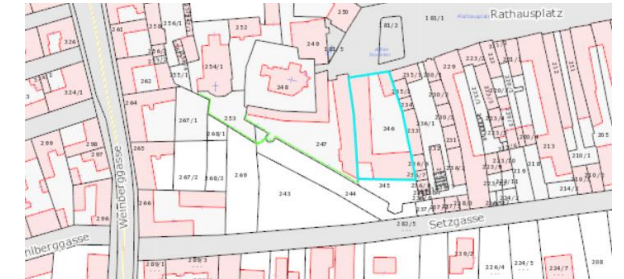


Abb. 6.1.41.d: Kirche in Rust.

Abb. 6.1.41.e: Bebauung Pfarrhof Rust.

Bautyp:	A/C
Baujahr:	Neubau 1964
Historischer Bestand:	Altbau 17. Jahrhundert
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	Neubau OK, Altbau schlecht
Nutzung:	Wohnhaus Pfarrvikar

Sankt Margarethen im Burgenland

Dekanat Rust

Kirchengasse 20, 7062 St. Margarethen

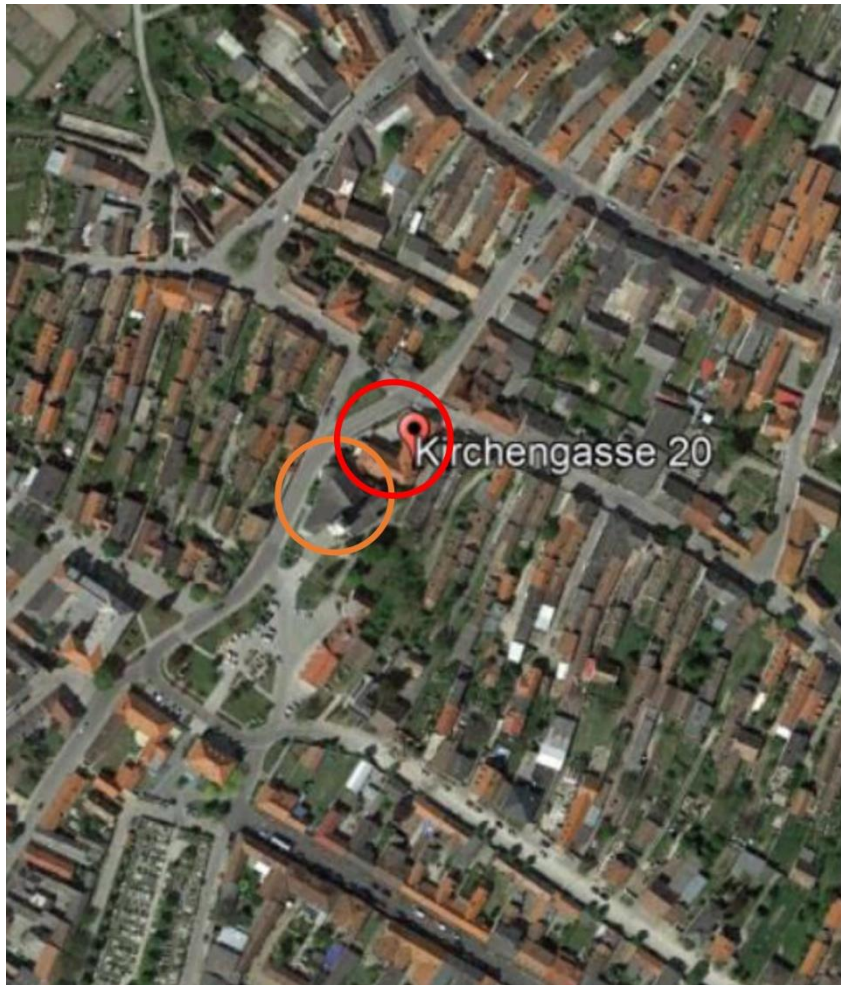


Abb. 6.1.42.a: Pfarrhof und Kirche in St. Margarethen.



Abb. 6.1.42.b und c: Pfarrhof in St. Margarethen.



Abb. 6.1.42.d: Kirche in St. Margarethen.

Abb. 6.1.42.e: Bebauung Pfarrhof St. Margarethen.

Bautyp:	B
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	nicht bekannt
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut, renoviert
Nutzung:	Wohnhaus Pfarrer, Pfarramt

Schützen am Gebirge

Dekanat Rust

Hauptstraße 17, 7081 Schützen am Gebirge

Pfarrverband Schützen/ Donnerskirchen



Abb. 6.1.43.a: Pfarrhof und Kirche in Schützen am Gebirge.



Abb. 6.1.43.b und c: Pfarrhof in Schützen am Gebirge.



Abb. 6.1.43.d: Kirche in Schützen.

Abb. 6.1.43.e: Bebauung Pfarrhof Schützen.

Bautyp:	B/C
Baujahr:	Alt- und Neubau, Neubau 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	ja
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Siegenderdorf

Dekanat Rust

Kirchengasse 17, 7011 Siegenderdorf

Pfarrverband Siegenderdorf/ Klingenbach

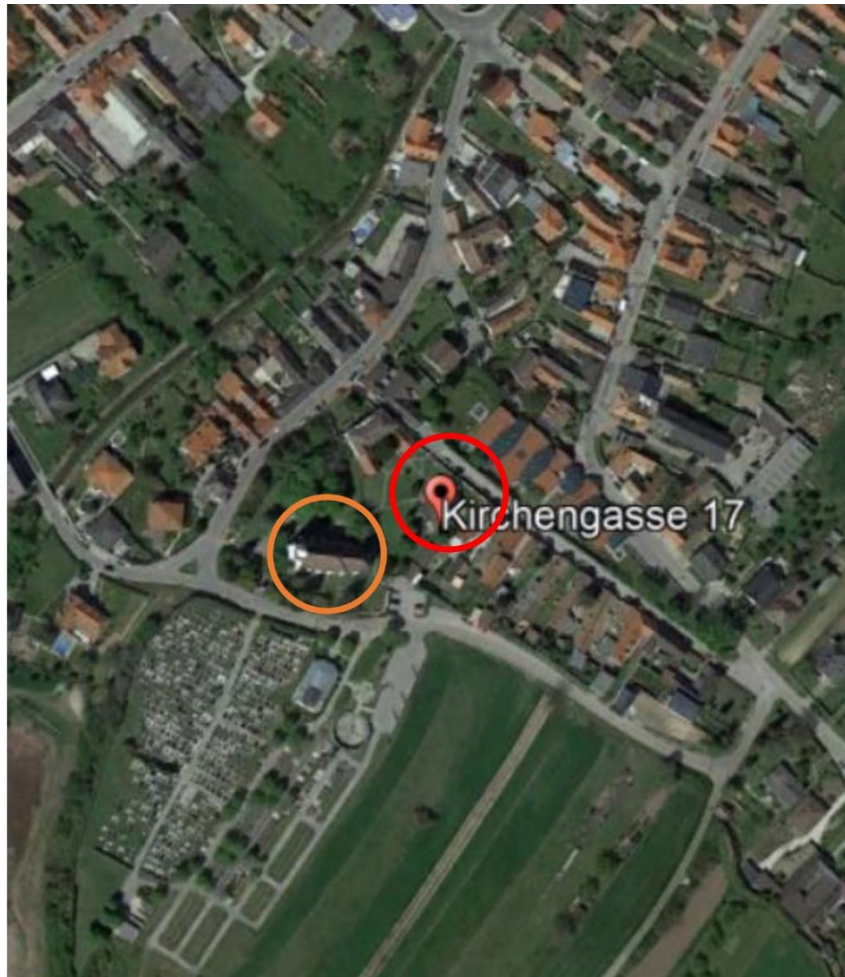


Abb. 6.1.44.a: Pfarrhof und Kirche in Siegenderdorf.



Abb. 6.1.44.b und c: Pfarrhof und Pfarrheim in Siegenderdorf.



Abb. 6.1.44.d: Kirche in Siegenderdorf.

Abb. 6.1.44.e: Bebauung Pfarrhof Siegenderdorf.

Bautyp:	A/C
Baujahr:	Neubau 1991
Historischer Bestand:	Altbau 1863
Denkmalschutz:	ja (Altbau)
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnh. Pfarrer, Altb. Pfarrzentrum

Steinbrunn

Dekanat Eisenstadt

Bauerngasse 6, 7035 Steinbrunn

Pfarrverband Steinbrunn/ Zillingtal



Abb. 6.1.45.a: Pfarrhof und Kirche in Steinbrunn.



Abb. 6.1.45.b und c: Pfarrhof in Steinbrunn.



Abb. 6.1.45.d: Kirche in Steinbrunn.

Abb. 6.1.45.e: Bebauung Pfarrhof Steinbrunn.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	abseits der Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Stotzing

Dekanat Eisenstadt

Kirchenplatz 1, 2443 Stotzing

Pfarrverband Loretto/ Stotzing/ Leithaprodersdorf

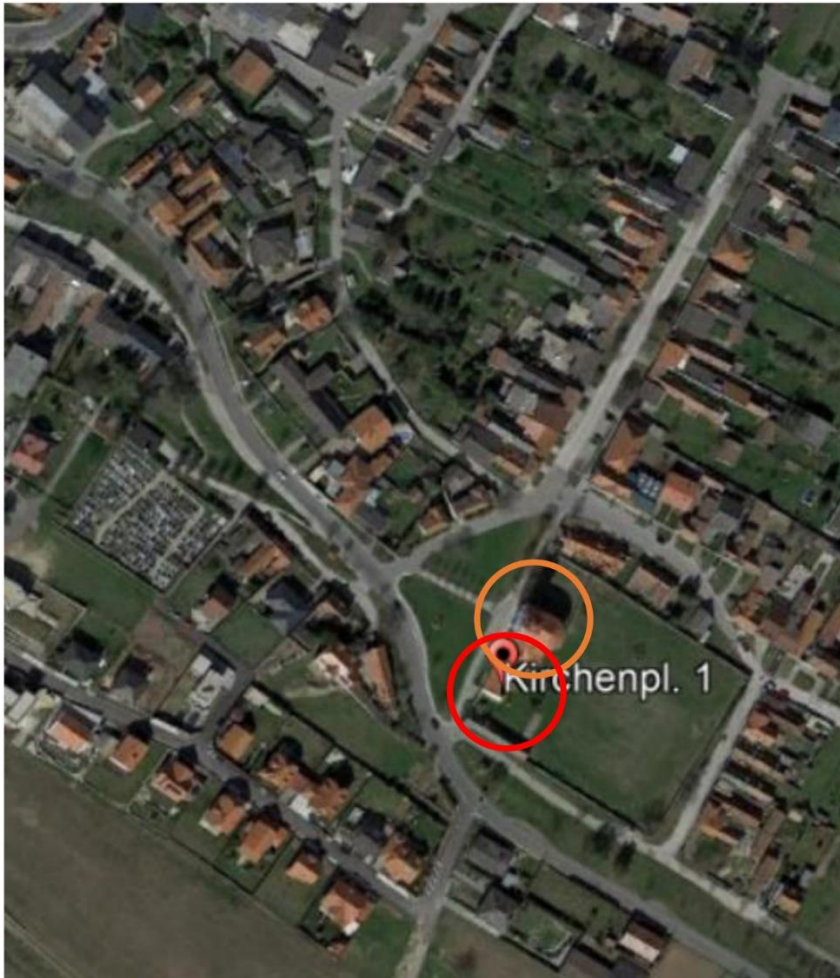


Abb. 6.1.46.a: Pfarrhof und Kirche in Stotzing.



Abb. 6.1.46.b und c: Pfarrhof in Stotzing.



Abb. 6.1.46.d: Kirche in Stotzing.



Abb. 6.1.46.e: Bebauung Pfarrhof Stotzing.

Bautyp:	A
Baujahr:	1760
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	nicht bekannt

Trausdorf an der Wulka

Dekanat Rust

DDr. Stefan László-Platz 1, 7061 Trausdorf

Pfarrverband Trausdorf/ Oslip



Abb. 6.1.47.a: Pfarrhof und Kirche in Trausdorf.



Abb. 6.1.47.b und c: Pfarrhof in Trausdorf.

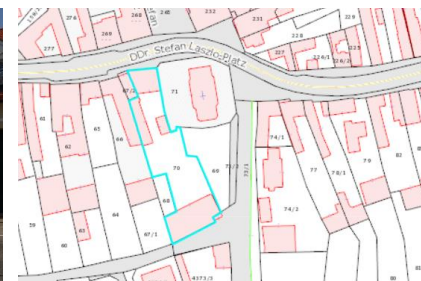


Abb. 6.1.47.d: Kirche in Trausdorf.

Abb. 6.1.47.e: Bebauung Pfarrhof Trausdorf.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Wimpassing an der Leitha

Dekanat Eisenstadt

Kirchengasse 17, 2485 Wimpassing an der Leitha

Pfarrverband Neufeld/ Wimpassing

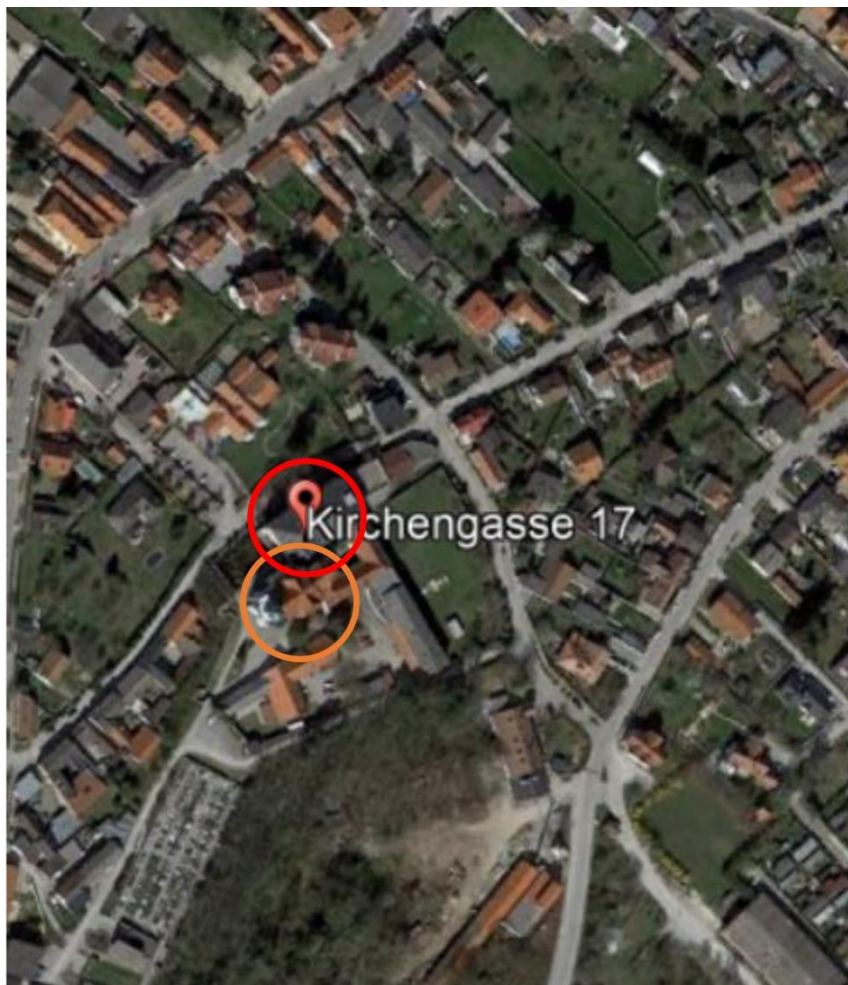


Abb. 6.1.48.a: Pfarrhof und Kirche in Wimpassing.



Abb. 6.1.48.b Kloster Wimpassing.



Abb. 6.1.48.c: Pfarrhof in Wimpassing.



Abb. 6.1.48.d: Kirche in Wimpassing.



Abb. 6.1.48.e: Bebauung Pfarrhof Wimpassing.

Bautyp:	A
Baujahr:	17. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Kloster, Pflegeheim, Pfarramt

Wulkaprodersdorf

Dekanat Rust

Kirchenplatz 1, 7041 Wulkaprodersdorf



Abb. 6.1.49.a: Pfarrhof und Kirche in Wulkaprodersdorf.



Abb. 6.1.49.b und c: Pfarrhof in Wulkaprodersdorf.

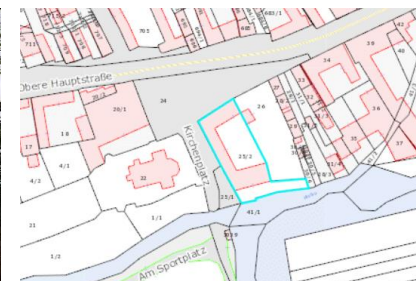


Abb. 6.1.49.d: Kirche in Wulkaprodersdorf. Abb. 6.1.49.e: Bebauung Pfarrhof Wulkaprodersdorf.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Zagersdorf

Dekanat Rust

Hauptstraße 1, 7012 Zagersdorf



Abb. 6.1.50.a: Pfarrhof und Kirche in Zagersdorf.



Abb. 6.1.50.b und c: Pfarrhof in Zagersdorf.



Abb. 6.1.50.d: Kirche in Zagersdorf.

Abb. 6.1.50.e: Bebauung Pfarrhof Zagersdorf.

Bautyp:	B
Baujahr:	nicht bekannt, 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Zillingtal

Dekanat Eisenstadt

Hauptstraße 40, 7034 Zillingtal

Pfarrverband Steinbrunn/ Zillingtal

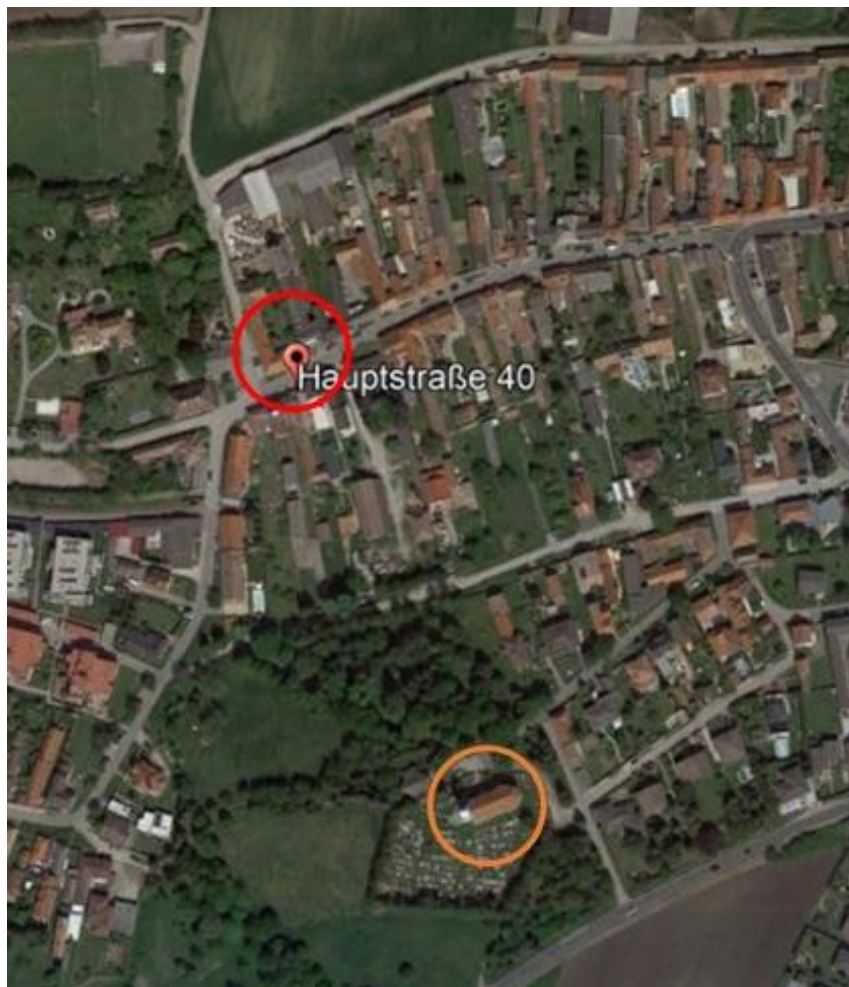


Abb. 6.1.51.a: Pfarrhof und Kirche in Zillingtal.



Abb. 6.1.51.b und c: Pfarrhof in Zillingtal.



Abb. 6.1.51.d: Kirche in Zillingtal.

Abb. 6.1.51.e: Bebauung Pfarrhof Zillingtal.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	verkauft, Wohnhaus

Bezirk Mattersburg

Antau

Bad Sauerbrunn

Baumgarten

Draßburg

Forchtenstein

Hirm (kein Pfarrhof)

Krensdorf

Loipersbach im Bgld. (Evangelische Gemeinde)

Marz

Mattersburg

Neudörfel

Pöttelsdorf (Evangelische Gemeinde, nur Kapelle)

Pöttsching

Rohrbach bei Mattersburg

Schattendorf

Sieggraben

Sigleß

Walbersdorf (Gemeinde Mattersburg)

Wiesen

Zemendorf-Stöttera (Kleinfrauenhaid)

Antau

Dekanat Rust

Untere Hauptstraße 2, 7042 Antau



Abb. 6.1.52.a: Pfarrhof und Kirche in Antau.



Abb. 6.1.52.b und c: Pfarrhof in Antau.



Abb. 6.1.52.d: Kirche in Antau.

Abb. 6.1.52.e: Bebauung Pfarrhof Antau.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 2. Hälfte des 20. Jhd.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim

Bad Sauerbrunn

Dekanat Mattersburg

Kirchengasse 18, 7202 Bad Sauerbrunn

Pfarrverband Pöttsching/ Bad Sauerbrunn/ Krensdorf/ Neudörfl



Abb. 6.1.53.a: Pfarrhof und Kirche in Bad Sauerbrunn.



Abb. 6.1.53.b und c: Pfarrhof in Bad Sauerbrunn.



Abb. 6.1.53.d: Kirche in Bad Sauerbrunn.

Abb. 6.1.53.e: Bebauung Pfarrhof Bad Sauerbrunn.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	renoviert
Nutzung:	nicht bekannt

Baumgarten

Dekanat Mattersburg

Pfarrgasse 6, 7021 Baumgarten

Pfarrverband Draßburg/ Baumgarten

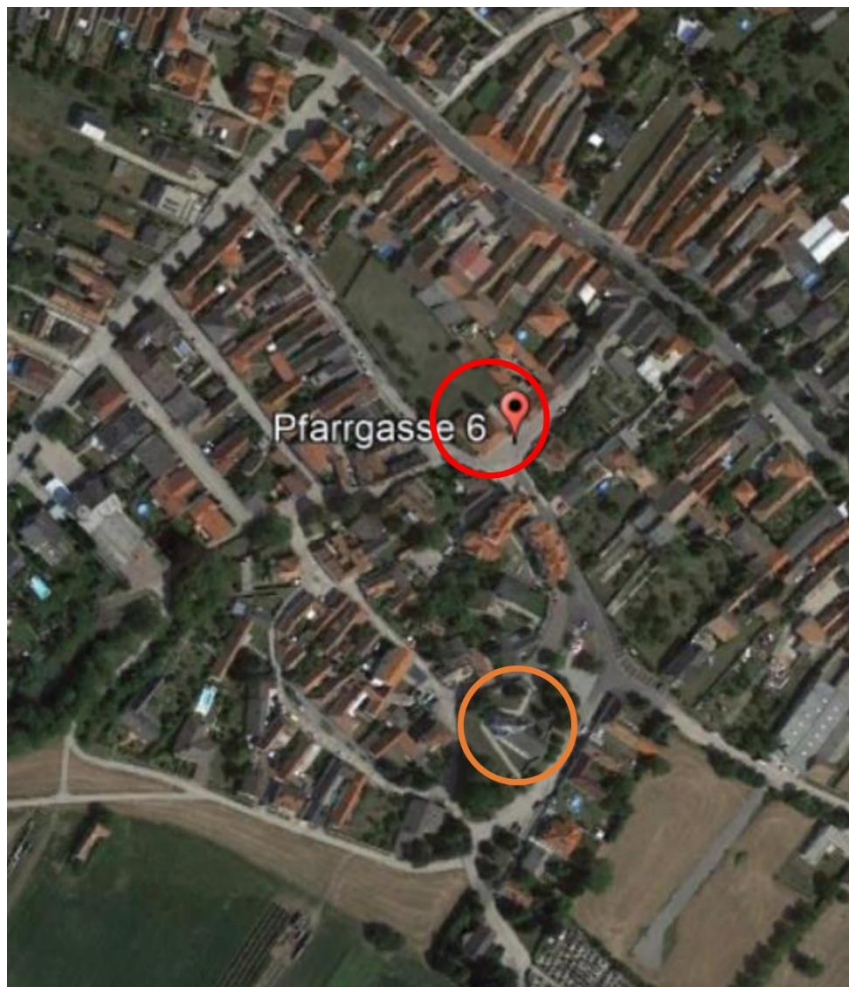


Abb. 6.1.54.a: Pfarrhof und Kirche in Baumgarten.



Abb. 6.1.54.b und c: Pfarrhof in Baumgarten.



Abb. 6.1.54.d: Kirche in Baumgarten.

Abb. 6.1.54.e: Bebauung Pfarrhof Baumgarten.

Bautyp:	A/C
Baujahr:	1877 (war 1790 abgebrannt)
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim

Draßburg

Dekanat Mattersburg

Schlossgasse 6, 7021 Draßburg

Pfarrverband Draßburg/ Baumgarten

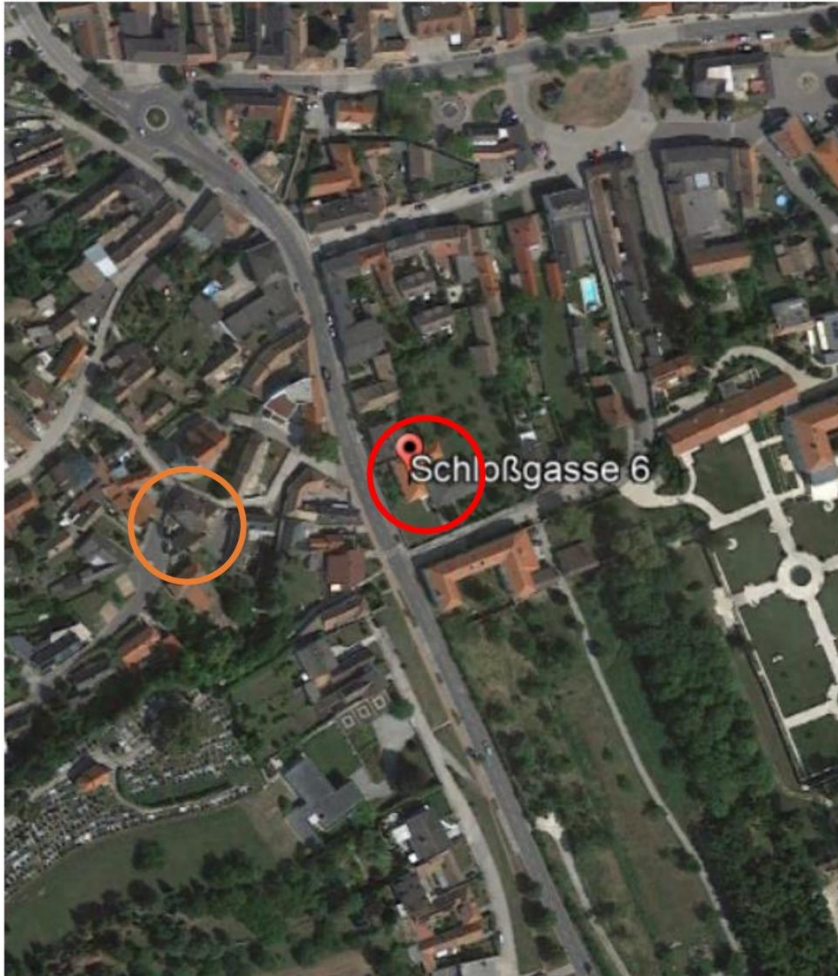


Abb. 6.1.55.a: Pfarrhof und Kirche in Draßburg.



Abb. 6.1.55.b und c: Pfarrhof in Draßburg.

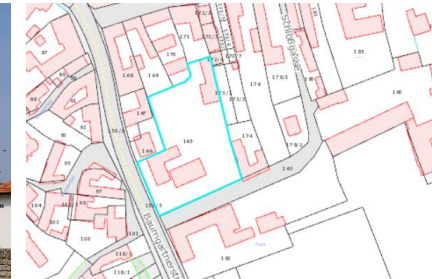


Abb. 6.1.55.d: Kirche in Draßburg.

Abb. 6.1.55.e: Bebauung Pfarrhof Draßburg.

Bautyp:	C
Baujahr:	1966
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt

Forchtenstein

Dekanat Mattersburg

Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein

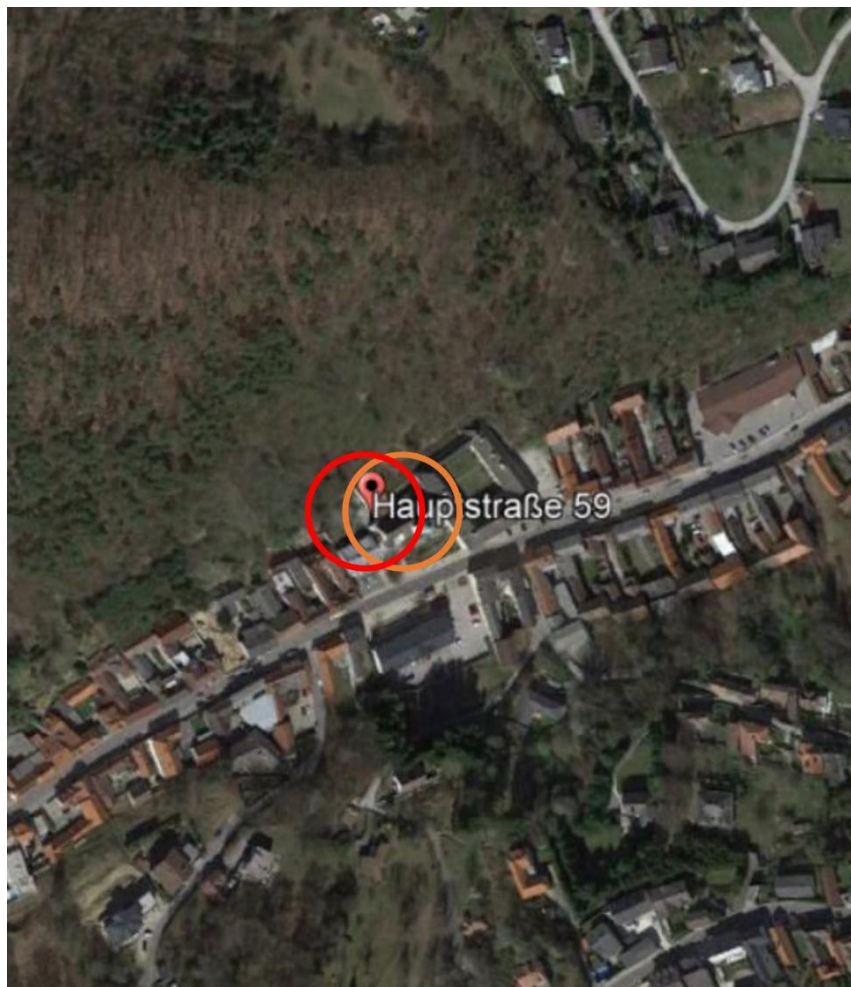


Abb. 6.1.56.a: Pfarrhof und Kirche in Forchtenstein.



Abb. 6.1.56.b und c: Pfarrhof in Forchtenstein.



Abb. 6.1.56.d: Kirche in Forchtenstein.

Abb. 6.1.56.e: Bebauung Pfarrhof Forchtenstein.

Bautyp:	A
Baujahr:	17. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Krensdorf

Dekanat Mattersburg

Sportplatzgasse 3, 7031 Krensdorf

Pfarrverband Pöttsching/ Bad Sauerbrunn/ Krensdorf/ Neudörfel



Abb. 6.1.57.a: Pfarrhof und Kirche in Krensdorf.



Abb. 6.1.57.b und c: Pfarrhof in Krensdorf.



Abb. 6.1.57.d: Kirche in Krensdorf.



Abb. 6.1.57.e: Bebauung Pfarrhof Krensdorf.

Bautyp:	B
Baujahr:	nicht bekannt, 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Marz

Dekanat Mattersburg

Ambrosius Salzer-Platz 8, 7221 Marz

Pfarrverband Marz/ Rohrbach



Abb. 6.1.58.a: Pfarrhof und Kirche in Marz.



Abb. 6.1.58.b und c: Pfarrhof in Marz.



Abb. 6.1.58.d: Kirche in Marz.

Abb. 6.1.58.e: Bebauung Pfarrhof Marz.

Bautyp:	C
Baujahr:	Neubau 1954
Historischer Bestand:	nicht erhalten (evtl. Keller)
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnung Pfarrer, Pfarrkanzlei

Mattersburg

Dekanat Mattersburg

Hochstraße 2, 7210 Mattersburg

Pfarrverband Mattersburg/ Walbersdorf



Abb. 6.1.59.a: Pfarrhof und Kirche in Mattersburg.



Abb. 6.1.59.b und c: Pfarrhof in Mattersburg.



Abb. 6.1.59.d: Kirche in Mattersburg.

Abb. 6.1.59.e: Bebauung Pfarrhof Mattersburg.

Bautyp:	B
Baujahr:	1958
Historischer Bestand:	„Alter Pfarrhof“ am Grundstück
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarrkanzlei, Kirchenbeitragstelle

Neudörfel

Dekanat Mattersburg

Hauptstraße 6, 7201 Neudörfel

Pfarrverband Pöttsching/ Bad Sauerbrunn/ Krensdorf/ Neudörfel

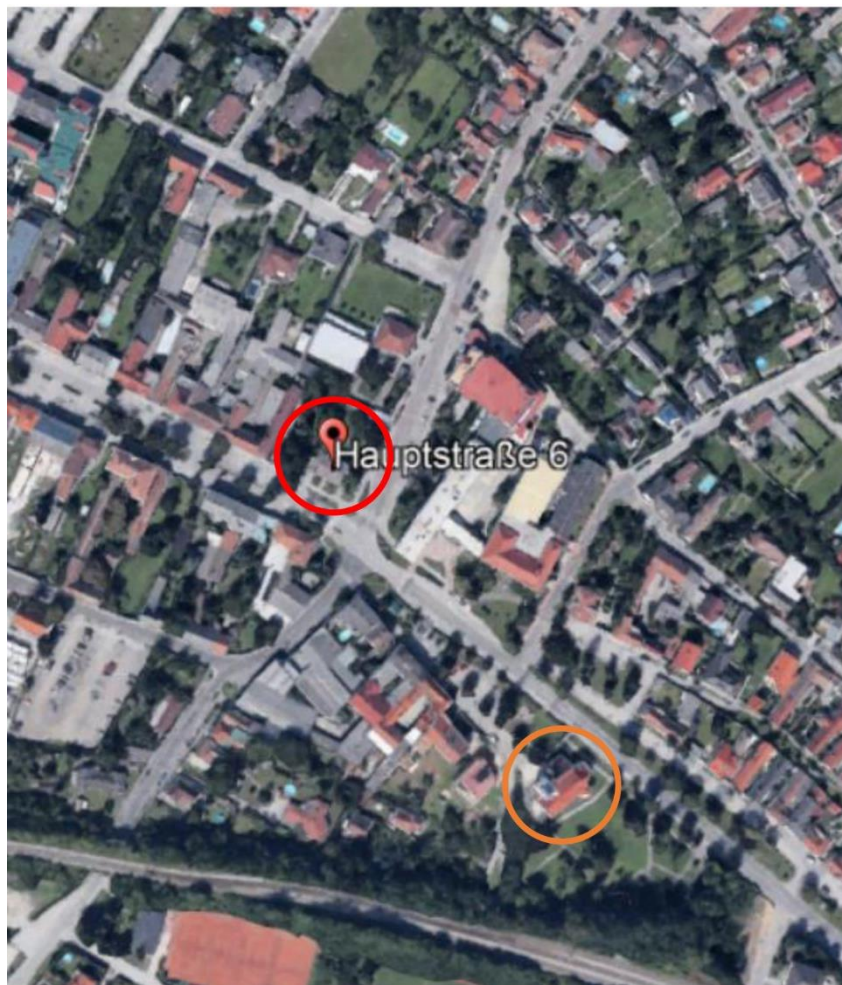


Abb. 6.1.60.a: Pfarrhof und Kirche in Neudörfel.



Abb. 6.1.60.b und c: Pfarrhof in Neudörfel.



Abb. 6.1.60.d: Kirche in Neudörfel.



Abb. 6.1.60.e: Bebauung Pfarrhof Neudörfel.

Bautyp:	C
Baujahr:	Neubau 1964
Historischer Bestand:	nicht erhalten
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Flüchtlingsunterkunft

Pötttsching

Dekanat Mattersburg

Hauptstraße 6, 7033 Pötttsching

Pfarrverband Pötttsching/ Bad Sauerbrunn/ Krensdorf/ Neudörfl

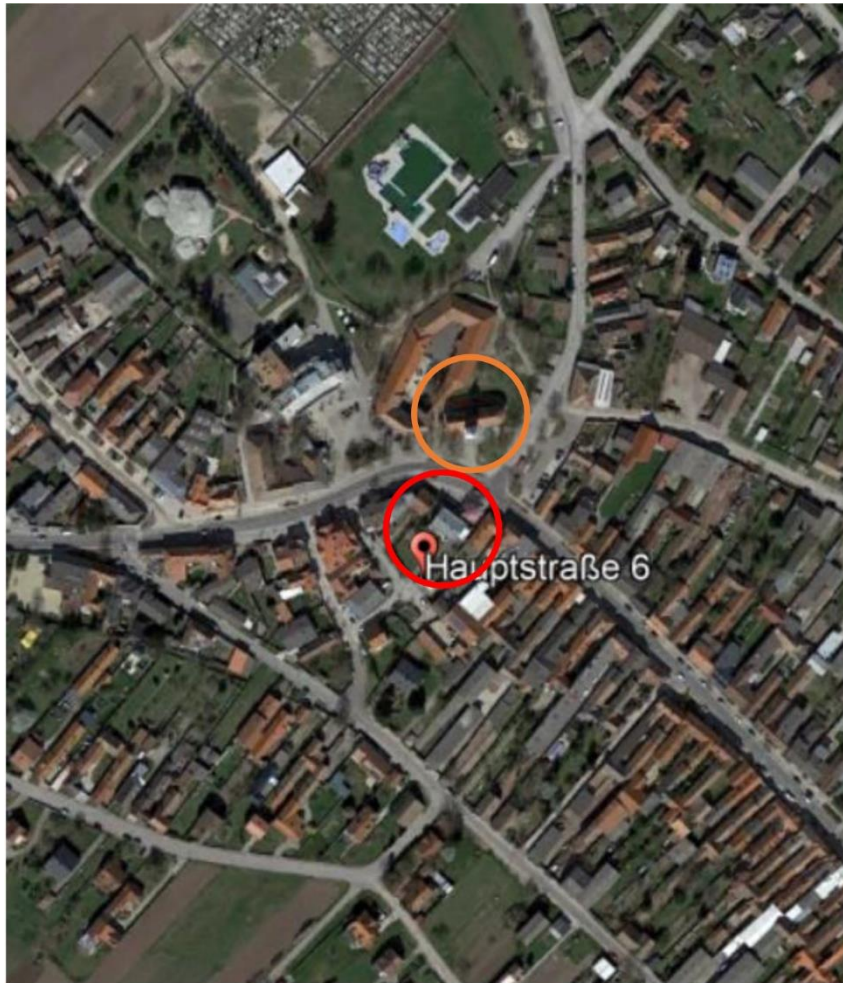


Abb. 6.1.61.a: Pfarrhof und Kirche in Pötttsching.



Abb. 6.1.61.b und c: Pfarrhof in Pötttsching.



Abb. 6.1.61.d: Kirche in Pötttsching.

Abb. 6.1.61.e: Bebauung Pfarrhof Pötttsching.

Bautyp:	B
Baujahr:	2001
Historischer Bestand:	nicht bekannt
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Rohrbach bei Mattersburg

Dekanat Mattersburg

Hauptstraße 1, 7222 Rohrbach bei Mattersburg

Pfarrverband Marz/ Rohrbach



Abb. 6.1.62.a: Pfarrhof und Kirche in Rohrbach.



Abb. 6.1.62.b und c: Pfarrhof in Rohrbach.



Abb. 6.1.62.d: Kirche in Rohrbach.



Abb. 6.1.62.e: Bebauung Pfarrhof Rohrbach.

Bautyp:	B
Baujahr:	nicht bekannt, 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	abseits der Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Schattendorf

Dekanat Mattersburg

Ödenburgerstraße 3, 7022 Schattendorf

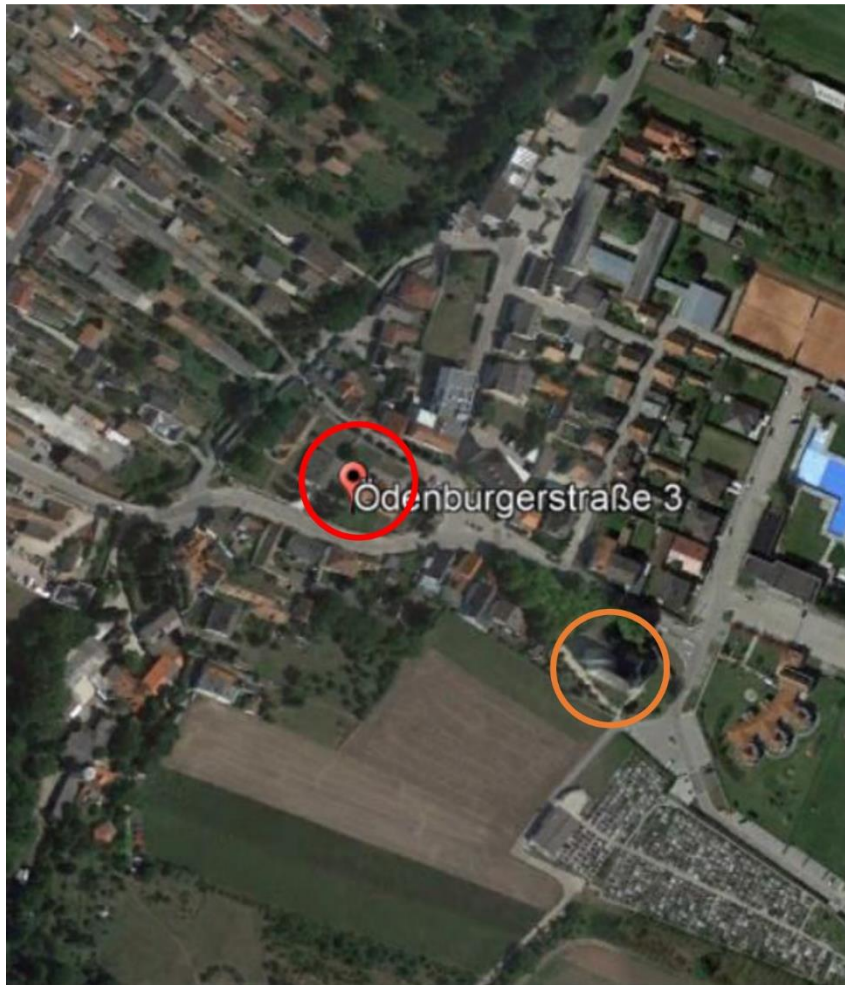


Abb. 6.1.63.a: Pfarrhof und Kirche in Schattendorf.



Abb. 6.1.63.b und c: Pfarrhof in Schattendorf.



Abb. 6.1.63.d: Kirche in Schattendorf.

Abb. 6.1.63.e: Bebauung Pfarrhof Schattendorf.

Bautyp:	C
Baujahr:	1972/73
Historischer Bestand:	am Grundstück, als Nebengebäude
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	Ortsrand
Lage zur Kirche:	nahe Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

Sieggraben

Dekanat Mattersburg

Obere Hauptstraße 12, 7223 Sieggraben

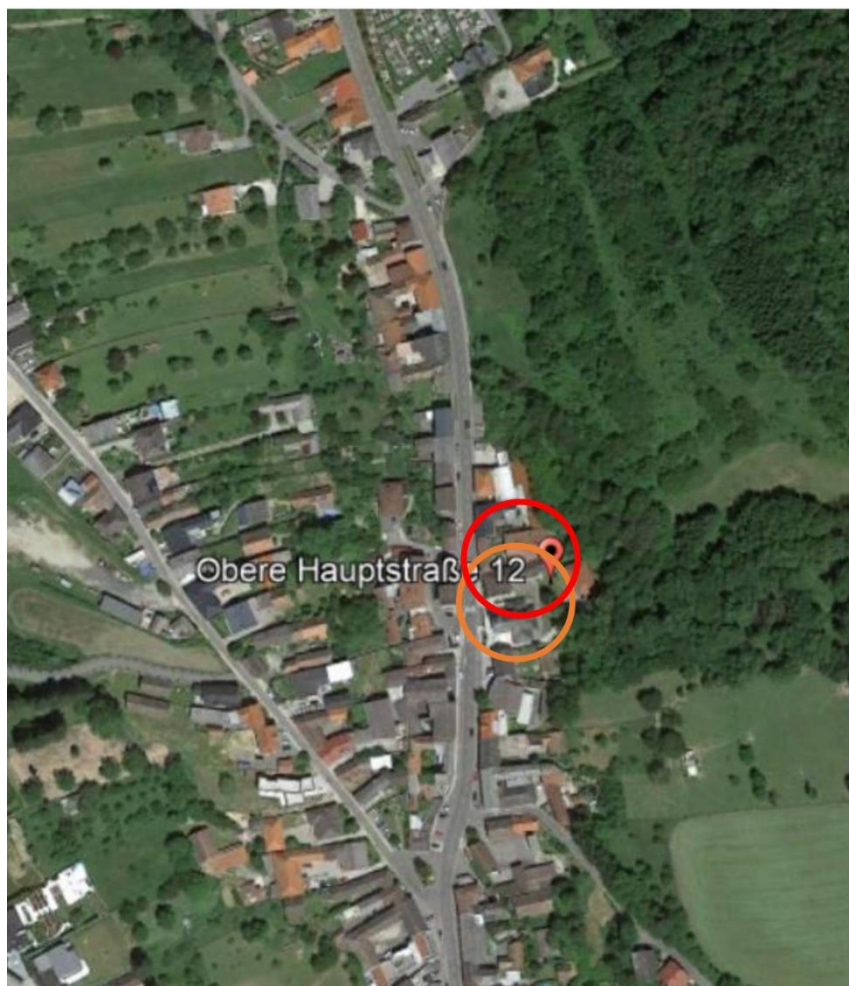


Abb. 6.1.64.a: Pfarrhof und Kirche in Sieggraben.



Abb. 6.1.64.b Pfarrheim in Sieggraben



Abb. 6.1.64.c: Pfarrhof in Sieggraben.



Abb. 6.1.64.d: Kirche in Sieggraben.



Abb. 6.1.64.e: Bebauung Pfarrhof Sieggraben.

Bautyp:	A/C
Baujahr:	1960er, Pfarrheim 18. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt

Sigleß

Dekanat Mattersburg

Kirchenallee 3, 7032 Sigleß

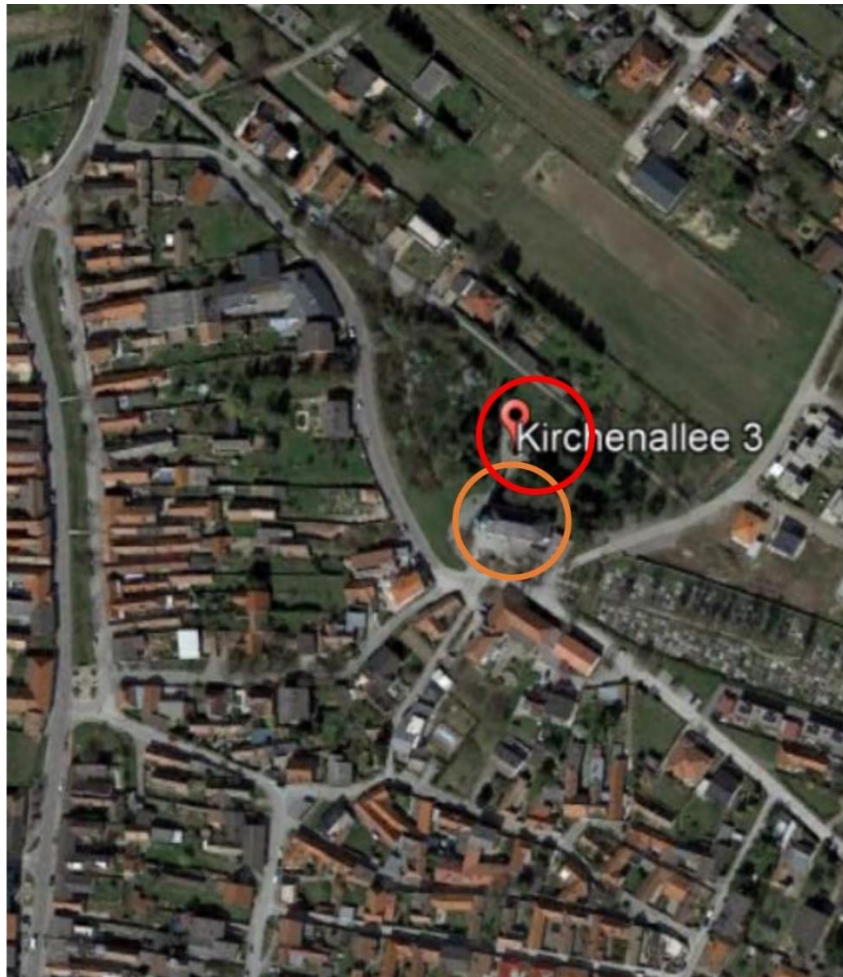


Abb. 6.1.65.a: Pfarrhof und Kirche in Sigleß.



Abb. 6.1.65.b und c: Pfarrhof in Sigleß.



Abb. 6.1.65.d: Kirche in Sigleß.



Abb. 6.1.65.e: Bebauung Pfarrhof Sigleß.

Bautyp:	C
Baujahr:	1979
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt

Walbersdorf_Gemeinde Mattersburg

Dekanat Mattersburg

Hauptstraße 18, 7210 Walbersdorf

Pfarrverband Mattersburg/ Walbersdorf



Abb. 6.1.66.a: Pfarrhof und Kirche in Walbersdorf.



Abb. 6.1.66.b und c: Pfarrhof in Walbersdorf.



Abb. 6.1.66.d: Kirche in Walbersdorf.

Abb. 6.1.66.e: Bebauung Pfarrhof Walbersdorf.

Bautyp:	A
Baujahr:	nicht bekannt
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarrheim, Pfarramt

Wiesen

Dekanat Mattersburg

Bahnstraße 8, 7203 Wiesen

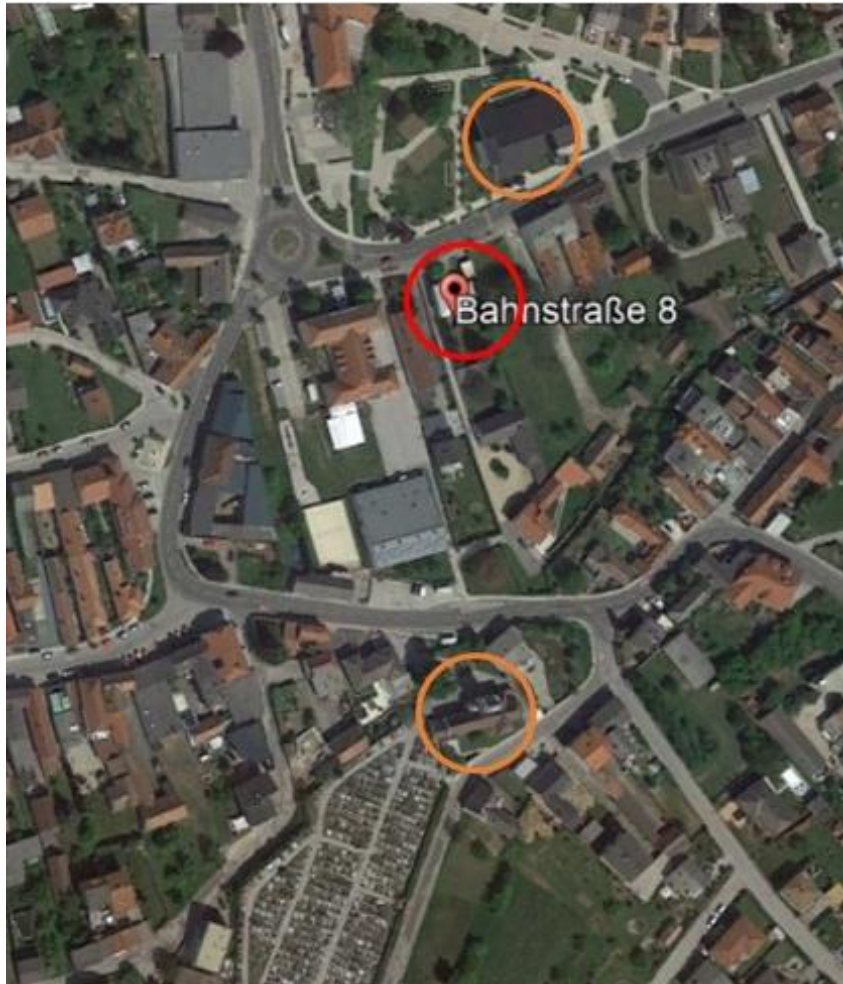


Abb. 6.1.67.a: Pfarrhof und Kirche in Wiesen.



Abb. 6.1.67.b und c: Pfarrhof in Wiesen.



Abb. 6.1.67.d: Kirche in Wiesen.



Abb. 6.1.67.e: Bebauung Pfarrhof Wiesen.

Bautyp:	C
Baujahr:	nicht bekannt, 2. Hälfte 20. Jhdt.
Historischer Bestand:	nein
Denkmalschutz:	nein
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	zentral
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Wohnhaus, Pfarramt

Zemendorf-Stöttera: Kirchweiler Kleinfrauenhaid

Dekanat Mattersburg

Kleinfrauenhaid 8, 7023 Zemendorf

Pfarrverband Kleinfrauenhaid/ Hirm



Abb. 6.1.68.a: Pfarrhof und Kirche Kleinfrauenhaid.



Abb. 6.1.68.b und c: Pfarrhof Kleinfrauenhaid.

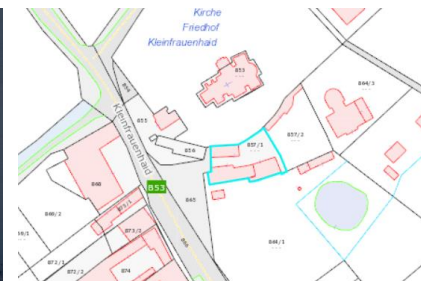
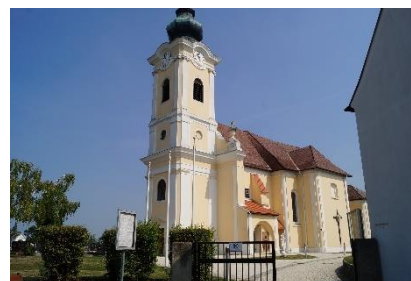


Abb. 6.1.68.d: Kirche Kleinfrauenhaid.

Abb. 6.1.68.e: Bebauung Pfarrhof Kleinfrauenhaid.

Bautyp:	A
Baujahr:	19. Jhdt.
Historischer Bestand:	ja
Denkmalschutz:	ja
Gemeinde im Welterbe:	nein
Lage im Dorf:	bei Kirchweiler
Lage zur Kirche:	bei Kirche
Zustand:	gut
Nutzung:	Pfarramt

6.2 Literaturverzeichnis

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung XII/2 – Landesarchiv und-bibliothek (Hg.): 800 Jahre Zisterzienser im Pannonischen Raum, Katalog der Burgenländischen Landes-Sonderausstellung, Klostermarienberg 1996.

Beck, Wolfgang: Die unerkannte Avantgarde im Pfarrhaus: zur Wahrnehmung eines abduktiven Lernortes kirchlicher Pastoralgemeinschaft, Münster 2008.

Burgenländisches Landesarchiv (Bearb.)/ Landesregierung Burgenland: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Erster Band. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954.

Diözese Eisenstadt: Kirchlicher Standesausweis, Eisenstadt ¹³2015.

Ernst, August: Geschichte des Burgenlandes, Wien ²1991.

Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017.

Hillinger, Franz: Winden am See 1217-2017. Geschichte der Pfarre, Jois 2017.

Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (Hg.): Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland, Horn/Wien ³2011.

Liebhart-Ulm, Henny (Bearb.)/ Bundesdenkmalamt Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung (Hg.): Österreichische Kunsttopographie. Band LIX. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Neusiedl am See, Horn 2012.

Pfarre Winden: Pfarrgedenkbuch von Winden, Winden 1975. [Kopie Diözese Eisenstadt, Original im Stiftsarchiv Heiligenkreuz]

Rittsteuer, Josef: Anfänge burgenländischer Pfarren, Eisenstadt, 1996.

Rittsteuer, Josef: Kirche im Grenzraum. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Diözese Eisenstadt, Eisenstadt 1968.

Verein Welterbe Neusiedler See/ Stadtland/ AVL u.a.: Managementplan – Welterbe Kulturlandschaft Fertö/ Neusiedlersee, Eisenstadt 2003.

Verein Welterbe Neusiedler See (Hg.): Welterbe Kulturlandschaft Fertö- Neusiedler See. Kriterien für das Bauen um Welterbe, Eisenstadt 2011.

Winkler, P. Adalbert: Die Zisterzienser am Neusiedlersee und die Geschichte des Sees, St. Gabriel 1923.

Internetdokumente

URL: <<http://www.abtei-marien-kron.at/kloster/geschichte.htm>> [Zugriff am 29.7.2018].

URL: <http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com_content&view=article&id=570&Itemid=128> [Zugriff: 01.09.2018].

URL: <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_denkmalgesch%3%BCtztenObjekte_in_Zemendorf-St%3%B6ttera> [Zugriff am 25.8.2018].

Bundesdenkmalamt: Denkmalverzeichnis Burgenland,

URL: <[https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis /Oesterreich_P DF/Burgenland_2018.pdf](https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich_PDF/Burgenland_2018.pdf)>
[Zugriff: 02.04.2018].

URL:<<https://bda.gv.at/de/denkmal-aktuell/artikel/2008/05/barocker-pfarrhof-mit-neuer-nutzung/>> [Zugriff: 16.08.2018].

URL:<http://www.chronik-donnetskirchen.at/index.php?id=18&no_cache=1&sword_list %5B0%5D=pfarrhof> [Zugriff am 25.8.2018].

URL: <<http://www.cistercienserchronik.at>> [Zugriff: 26.07.2018].

URL:<https://diepresse.com/home/immobilien/wohnen/5451563/St-Andrae-im-Sausal_Sanierung_Vom-Pfarrhof-zum-Restaurant>
[Zugriff am 20.08.2018].

URL: < <https://www.himmlisch-urlauben.com/>> [Zugriff: 16.08.2018].

URL: <<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/service/presse?d=eine-gscheite-idee#.W3V9GegzZPY>> [Zugriff am 16.08.2018].

URL: <<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/service/presse?d=pfarrhoeft-oeffnen-ihre-pforten-fuer-urlauber#.W3V6ZegzZPY>>
[Zugriff am 16.08.2018].

URL: <<https://www.martinus.at/portal/themen/kultur/dioezesangeschichte/artikel/article/151.html>> [Zugriff am 15.11.2018].

URL:<<https://www.martinus.at/portal/themen/kultur/dioezesangeschichte/artikel/article/155.html>> [Zugriff am 15.11.2018].

URL: <<https://www.welterbe.org>> [Zugriff am 06.08.2018].

Archive

Bundesdenkmalamt, Abteilung Burgenland, Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien.

Burgenländisches Landesarchiv, Landhaus alt, Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt.

Diözesanarchiv Eisenstadt, St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt.

Esterházy-Archiv Burg Forchtenstein, Melinda-Esterházy-Platz 1, 7212 Forchtenstein.

Stiftsarchiv Heiligenkreuz, Markgraf Leopold Platz 1, 2532 Heiligenkreuz um Wienerwald

Bibliotheken

Hauptbibliothek der TU Wien, Resselgasse 4, 1040 Wien.

Landesbibliothek Burgenland, Landhaus alt, Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt.

Ortsbibliothek Winden am See, Volksschule Winden am See, Bergäckerstraße 2-8, 7092 Winden am See.

Verwendete Quellen für den Katalog der Pfarrhöfe

Angaben der Pfarrämter: Andau, Apetlon, Mönchhof, Pama, Podersdorf, St. Andrä am Zicksee, Tadten, Großhöflein, Hornstein, Mörbisch am See, Oggau, Rust, St. Margarethen im Bgld., Bad Sauerbrunn, Marz, Neudörfl.

Diözese Eisenstadt: Kirchlicher Standesausweis, Eisenstadt ¹³2015.

Ebner, Paul: Chronik der Marktgemeinde Zurndorf, Neusiedl 1986.

Frisch, Heinz/Unger, Renate/Wagner, Johann: Festschrift 750 Jahre Mörbisch, Band 1, Mörbisch 2004.

Gemeinde Andau (Hg.): Chronik Marktgemeinde Andau, Andau 1992.

Gemeinde Baumgarten (Hg.): Baumgarten. Der Ort. Die Geschichte. Die Menschen, Baumgarten 2017.

Gemeinde Bruckneudorf (Hg.): Bruck-Ujfalu – Királyhida. Bruckneudorf. Eine wechselvolle Geschichte an der Leithagrenze, Bruckneudorf 2011.

Gemeinde Edelstal (Hg.): Edelstal. Vom Gestern ins Heute. 1353-2003, Edelstal 2003.

Gemeinde Halbturn (Hg.): Halbturn. Im Wandel der Zeiten, Halbturn 1999.

Gemeinde Marz (Hg.): 800 Jahre Marz. 1202-2002, Mattersburg 2002.

Gemeinde Pama (Hg.): 800 Jahre Pama. Chronik Pama 1208-2008, Pama 2008.

Gemeinde Sieggraben (Hg.): 1302-2002 Sieggraben, Sieggraben 2002.

Gemeinde Weiden am See (Hg.): Geschichte der Marktgemeinde Weiden am See, Weiden am See 1988.

Gemeinde Weiden am See (Hg.): Geschichte der Marktgemeinde Weiden am See, Weiden am See 2016.

Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017.

Kriszt, Roman: Ortsgeschichte von Deutsch Jahrndorf. Band 1: Häuserbuch 1700-2008, Deutsch Jahrndorf 2008.

Hillinger, Franz: Jois. Wachsen einer Gemeinde. Häuserbuch, Jois 2013.

Marktgemeinde Apetlon (Hg.): Marktgemeinde Apetlon. Festschrift, Apetlon 1991.

Marktgemeinde Jois (Hg.): Jois. 800 Jahre und mehr, Jois 2008.

Marktgemeinde Schattendorf (Hg.): Schattendorf. Seine Geschichte und seine Menschen, Schattendorf 2003.

Marktgemeinde Siegendorf (Hg.): 750 Jahre Siegendorf, Chronik- Band 1, Siegendorf 2006.

Marktgemeinde Wallern (Hg.): Wallern im Burgenland, Wallern 2014.

Marktgemeinde Wiesen (Hg.): Heimatbuch der Marktgemeinde Wiesen im Burgenland, Wiesen 2001.

Stadtgemeinde Frauenkirchen (Hg.): Chronik Stadtgemeinde Frauenkirchen, Frauenkirchen 1982.

Stadtgemeinde Mattersburg (Hg.): Mattersburger Kaleidoskop. Walbersdorfer Kaleidoskop, Mattersburg 2002.

Stadtgemeinde Neusiedl am See (Hg.): 800 Jahre Neusiedl am See. Eine Stadtchronik, Neusiedl am See 2009.

Stadtgemeinde Purbach am Neusiedlersee (Hg.): Purbach die Stadt am Land, Purbach 1998.

Verein zur Erforschung der Ortsgeschichte von Gattendorf (Hg.): Gattendorfer Rückblicke. Ein historisches Kaleidoskop, Band 2, Gattendorf 2006.

6.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.0.1: Bearbeitungsgebiet, nördliches Burgenland.

Abb. 1.0.2: Gemeinden im Bearbeitungsgebiet, nördliches Burgenland.

Abb. 1.0.3: Pfarrhöfe im Bearbeitungsgebiet, nördliches Burgenland.

Abb. 1.0.4: Pfarrhaus Winden am See, Nordostfassade.

Abb. 1.0.5: Pfarrhaus Winden am See, Südwestfassade.

Abb. 1.0.6: Johannes-Nepomuk-Kapelle, Winden am See.

Abb. 2.1.1.1: Gemeinden im Welterbegebiet, nördliches Burgenland.

Abb. 2.1.2.1: Pfarrhof in Oggau.

Abb. 2.1.2.2: Pfarrhof in Oggau.

Abb. 2.1.2.3: Pfarrhof in Donnerskirchen.

Abb. 2.1.2.4: Pfarrhof Kleinfrauenhaid.

Abb. 2.1.2.5: Grundriss EG, Pfarrhaus Oggau.

Abb. 2.1.2.6: Grundriss EG, Pfarrhaus Donnerskirchen.

Abb. 2.1.2.7: Grundrisse EG und OG, Pfarrhaus Kleinfrauenhaid.

Abb. 2.1.2.8: Pfarrhof in Jois.

Abb. 2.1.2.9: Grundriss EG, Pfarrhaus Jois.

Abb. 2.1.2.10: Pfarrhof in Großhöflein.

Abb. 2.1.2.11: Grundrisse EG und Keller, Pfarrhaus Großhöflein.

Abb. 2.1.2.12: Pfarrhof in Mattersburg.

Abb. 2.1.2.13: Einreichplan für den Umbau des Pfarrhofs in Mattersburg, 1989.

Abb. 2.1.2.14: Pfarrhaus in Draßburg.

Abb. 2.1.2.15: Pfarrhaus in Sigleß.

Abb. 2.1.2.16: Pfarrhaus in Pama.

Abb. 2.1.2.17: Einreichplan Pfarrhaus Draßburg.

Abb. 2.1.2.18: Einreichplan Pfarrhaus Sigleß.

Abb. 2.1.2.19: Einreichplan Pfarrhaus Pama.

Abb. 2.2.1: Pfarrhof in Winden am See.

Abb. 2.2.2: Pfarrhof in Kaisersteinbruch.

Abb. 2.2.3: Pfarrhof in Mönchhof.

Abb. 2.2.4: Pfarrhof in Podersdorf.

Abb. 2.2.5: Wappen Stift Heiligenkreuz, Steinportal über der Eingangstüre, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.1: Gemeinde Winden am See, Pfarrhof Hauptstraße 26.

Abb. 3.1.2: Johannes-Nepomuk-Kapelle, Winden am See.

Abb. 3.1.3: Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.4: Ausrichtung nach Himmelsrichtungen, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.5: Nordostfassade (Hauptfassade), Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.6: Nordwestfassade, Giebelseite, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.7: Südwestfassade, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.8: Grundriss Erdgeschoß mit nummerierten Räumlichkeiten, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.9: Grundriss Obergeschoß mit nummerierten Räumlichkeiten, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 3.1.10: Gang beim Eingangsbereich, Raum Nr. 1, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.11: Türe in den Garten, Raum Nr. 1, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.12: Unausgebauter Abstellraum, Räume Nr. 2, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.13: Eingebaute Garage an Nordostfassade, Raum Nr. 3, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.14: Gang, Raum Nr. 4, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.15: WC im Erdgeschoß, Raum Nr. 8, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.16: Wohnzimmer im Erdgeschoß, Raum Nr. 9, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.17: Zimmer, Raum Nr. 10, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.18: Pfarrkanzlei, Raum Nr. 11, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.19: Gang im Obergeschoß, Raum Nr. 12, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.20: Zimmer, Raum Nr. 14, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.21: Zimmer, Raum Nr. 15, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.22: Barockzeitlicher Deckenstuck, Raum Nr. 15, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.23: Zimmer, Raum Nr. 16, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.24: Deckenstuck, Raum Nr. 16, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.25: Wohnzimmer Obergeschoß, Raum Nr. 17, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.26: Badezimmer, Raum Nr. 18, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.27: Zimmer, Raum Nr. 19, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.28: Küche, Raum Nr. 20, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.29: Dachraum, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.30: Dachraum mit Kamine, Pfarrhaus Winden am See.
Abb. 3.1.31: Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.
Abb. 3.1.32: Grundriss Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.

- Abb. 3.2.1: Klappenbild zu Stift Lilienfeld, 1694.
- Abb. 3.2.2: Scheitelstein des Rundbogentors, 1639, Pfarrhof Winden am See.
- Abb. 3.2.3: Johannes Nepomuk-Kapelle, 1772, Winden am See.
- Abb. 3.2.4: Entfernung des Pfarrhofs zur Pfarrkirche, Winden am See.
- Abb. 3.2.5: Grundriss Erdgeschoß, Pfarrhaus Winden am See.
- Abb. 3.2.6: Grundriss Obergeschoß, Pfarrhaus Winden am See.
- Abb. 3.2.7: Walterkarte 1754.
- Abb. 3.2.8: Josephinische Landesaufnahme 1785.
- Abb. 3.2.9: Planzeichnung Heiligenkreuz, o.J.
- Abb. 3.2.10: Franziszeischer Kataster, Winden am See, 1856.
- Abb. 3.2.11: Zugebauter Balkon, Pfarrhaus Winden am See.
- Abb. 3.2.12: Eingebaute Garage, Pfarrhaus Winden am See.
- Abb. 3.2.13: Scheitelstein über der Garage, 1788, Pfarrhaus Winden am See.
- Abb. 3.2.14: Lageplan Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.
- Abb. 3.2.15: Grundriss Nebengebäude, Pfarrhof Winden am See.
- Abb. 3.2.16: Steinportal über der Eingangstüre, Pfarrhaus Winden am See.
- Abb. 3.2.17: Feuchteschäden, Wohnzimmer im Erdgeschoß, Pfarrhaus Winden am See.
- Abb. 3.3.1: Orte mit ehemaliger Patronats Herrschaft der Zisterzienser von Heiligenkreuz.
- Abb. 3.3.2: P. Adalbert Winkler: Königshof von der Leitha aus gesehen, Fotografie.
- Abb. 3.3.3: Wappen des Stiftes Heiligenkreuz, Giebelaufsatz des Portals, Königshof.
- Abb. 3.3.4: Königshof von Osten aus fotografiert.
- Abb. 3.3.5: Kirche in Kaisersteinbruch.
- Abb. 3.3.6: Ehemaliger Pfarrhof in Kaisersteinbruch.

Abb. 3.3.7: Wappen des Stiftes Heiligenkreuz, Keilstein Gartenmauer, Pfarrhof Kaisersteinbruch.

Abb. 3.3.8: Kirche in Winden am See.

Abb. 3.3.9: Wappen des Stiftes Heiligenkreuz, Portal Kirche Winden am See.

Abb. 3.3.10: Ehemaliger Gutshof der Zisterzienser, Winden am See.

Abb. 3.3.11: Kirche und Pfarrhof in Mönchhof.

Abb. 3.3.12: Kirche in Mönchhof.

Abb. 3.3.13: Zisterzienserinnenkloster Marienkron, Mönchhof.

Abb. 3.3.14: Kirche in Podersdorf.

Abb. 3.3.15: Pfarrhof in Podersdorf.

Abb. 3.3.16: Besitz der Zisterzienser, Gemeinden Klingebach und Leithaprodersdorf.

Abb. 3.3.17: Zisterzienserabtei Klostermarienberg, Mannersdorf an der Rabnitz.

Abb. 3.3.18: Kirche in Klingebach.

Abb. 3.3.19: Kirche in Leithaprodersdorf.

Abb. 4.1.1: Himmlisch Urlauben: Pfarrhof Pichl an der Enns.

Abb. 4.1.2: Himmlisch Urlauben: Ferienappartement im Pfarrhof Pichl an der Enns.

Abb. 4.1.3: Himmlisch Urlauben: Ferienappartement im Pfarrhof Söchau.

Abb. 4.1.4: Himmlisch Urlauben: Ferienappartement im Pfarrhof St. Nikolai.

Abb. 4.1.5: Himmlisch Urlauben: Ferienappartement im Pfarrhof Tieschen.

Abb. 4.1.6: Pfarrhof in Hintersee, Flachgau.

Abb. 4.1.7: Ehemaliger Pfarrhof in Sankt Andrä im Sausal, heute Restaurant Tom Riederer.

Abb. 4.1.8: Restaurant Tom Riederer, Erdgeschoß des ehemaligen Pfarrhofs in Sankt Andrä im Sausal.

Abb. 4.1.9: Anbau Küche mit Fassade aus Cortenstahl, Restaurant Riederer, ehemaliger Pfarrhof, Sankt Andrä im Sausal.

Abb. 4.1.10: Appartement, Restaurant Riederer, ehemaliger Pfarrhof, Sankt Andrä im Sausal.

Abb. 4.2.1: Kern- und Pufferzone Welterbegebiet Fertö-Neusiedler See.

Abb. 4.2.2: Winden am See zwischen dem Neusiedler See und dem Leithagebirge.

Abb. 4.2.3: Bärenhöhle, Winden am See.

Abb. 4.2.4: „Grafenlucke“, Winden am See.

Abb. 4.2.5: Freilichtmuseum des Bildhauers Wander Bertoni, Winden am See.

Abb. 4.2.6: Dorfplatz mit Freiwilliger Feuerwehr, „Gmuastodl“, Kulturhaus und Gemeidneamt, Winden am See.

Abb. 4.3.1: Fragebogen, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.2: Geschlecht, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.3: Altersgruppe, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.4: Frage zum Bestand, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.5: Pfarrhof als Teil der Pfarrgemeinde, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.6: Freizeitangebot innerhalb der Gemeinde, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.7: Engagement, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.8: Zusammenkommen Alt und Jung, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.3.9: Hauptnutzungsgruppen, Umfrage Pfarrhof Winden, April 2018.

Abb. 4.4.1: Flächenwidmungsplan, Pfarrhof Winden am See.

Abb. 4.4.2: Parzellen Pfarrhof Winden am See.

Abb. 4.4.3: Bebauungsstruktur der Umgebung vom Pfarrhof, Ortskern Winden am See.

Abb. 4.4.4: Grundstück des Pfarrhofs von der Raiffeisenstraße aus betrachtet, Pfarrhof Winden am See.

Abb. 4.4.5: Variante einer barrierefreien Erschließung im Gebäude, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.6: Variante einer barrierefreien Erschließung als Anbau, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.7: Grundriss Erdgeschoß, Bestand, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.8: Grundriss Obergeschoß, Bestand, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.9: Raumatmosphäre im Dachraum, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.10: Lageplan, Nutzungskonzept Pfarrhof Winden am See.

Abb. 4.4.11: Zubau für eine barrierefreie Erschließung, Nutzungskonzept Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.12: Grundrisse Erdgeschoß und Obergeschoß, Nutzungskonzept Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.13: Variante: Obergeschoß als Dorfmuseum, Grundriss, Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.14: Grundriss Dachgeschoß, Nutzungskonzept Pfarrhaus Winden am See.

Abb. 4.4.15: Erschließung des Grundstücks über die Raiffeisenstraße, Pfarrhof Winden am See.

Abbildungen im Katalog der Pfarrhöfe im nördlichen Burgenland

Abb. 6.1.1.a bis Abb. 6.1.67a: Pfarrhof und Kirche der jeweiligen Gemeinde (Luftbild)

Abb. 6.1.1.b bis Abb. 6.1.67b: Pfarrhof der jeweiligen Gemeinde.

Abb. 6.1.1.c bis Abb. 6.1.67c: Pfarrhof der jeweiligen Gemeinde.

Abb. 6.1.1.d bis Abb. 6.1.67d: Kirche der jeweiligen Gemeinde.

Abb. 6.1.1.e bis Abb. 6.1.67e: Bebauung Pfarrhof der jeweiligen Gemeinde.

6.4 Abbildungsnachweis

Abb. 1.0.1: Grafik der Autorin, Grundlage: Georg Westermann Verlagsges.m.b.H. (Hg.): Diercke Weltatlas Österreich, Wien 1999, S. 48.

Abb. 1.0.2: Grafik der Autorin, Grundlage: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 25.06.2018].

Abb. 1.0.3: Grafik der Autorin, Grundlage: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 25.06.2018].

Abb. 1.0.4 bis 1.0.6: Fotografie der Autorin.

Abb. 2.1.1.1: Grafik der Autorin, Grundlage: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 25.06.2018].

Abb. 2.1.2.1 bis 2.1.2.4: Fotografie der Autorin.

Abb. 2.1.2.5 bis 2.1.2.7: Pläne des Bauamtes der Diözese Eisenstadt.

Abb. 2.1.2.8: Fotografie der Autorin.

Abb. 2.1.2.9: Plan des Bauamtes der Diözese Eisenstadt.

Abb. 2.1.2.10: Fotografie der Autorin.

Abb. 2.1.2.11: Plan des Bauamtes der Diözese Eisenstadt.

Abb. 2.1.2.12: Fotografie der Autorin.

Abb. 2.1.2.13: Plan des Bauamtes der Diözese Eisenstadt.

Abb. 2.1.2.14 bis 2.1.2.16: Fotografie der Autorin.

Abb. 2.1.2.17 bis 2.1.2.19: Pläne des Bauamtes der Diözese Eisenstadt.

Abb. 2.2.1 bis 2.2.5: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.1.1: Google Earth.

Abb. 3.1.2 bis 3.1.3: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.1.4: Google Earth, Winden am See.

Abb. 3.1.5 bis 3.1.7: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.1.8 und 3.1.9: Pläne des Bauamts der Diözese Eisenstadt, bearbeitet von der Autorin.

Abb. 3.1.10 bis 3.1.31: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.1.32: Plan des Bauamts der Diözese Eisenstadt, bearbeitet von der Autorin.

Abb. 3.2.1: Hillinger 2017, S. 60.

Abb. 3.2.2 und 3.2.3: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.2.4: Google Earth, Winden am see.

Abb. 3.2.5 und 3.2.6: Pläne des Bauamts der Diözese Eisenstadt.

Abb. 3.2.7: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017, S. 166.

Abb. 3.2.8: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017. S. 166.

Abb. 3.2.9: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017. S. 167.

Abb. 3.2.10: Gemeinde Winden am See (Hg.): 800 Jahre Winden am See. 1217-2017, Winden 2017. S. 168.

Abb. 3.2.11 bis 3.2.13: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.2.14: Hillinger 2017, S 66.

Abb. 3.2.15: Plan des Bauamts der Diözese Eisenstadt.

Abb. 3.2.16 bis 3.2.17: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.3.1: Grafik der Autorin, Grundlage: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 25.06.2018].

Abb. 3.3.2: Winkler 1923, S. 39.

Abb. 3.3.3 bis 3.3.12: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.3.13: <https://www.booking.com/hotel/at/kurhaus-marienkron.de.html> [Zugriff am 27.7.2018].

Abb. 3.3.14 bis 3.3.15: Fotografie der Autorin.

Abb. 3.3.16: Grafik der Autorin, Grundlage: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 25.06.2018].

Abb. 3.3.17: [https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Marienberg_\(Burgenland\)#/media/File:Klostermarienberg-Pfarrkirche_links_vorne.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Marienberg_(Burgenland)#/media/File:Klostermarienberg-Pfarrkirche_links_vorne.jpg) [Zugriff am 27.7.2018].

Abb. 3.3.18: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Klingenbach#/media/File:Klingenbach_-_Pfarrkirche_hl._Jakob_\(02\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Klingenbach#/media/File:Klingenbach_-_Pfarrkirche_hl._Jakob_(02).jpg) [Zugriff am 27.7.2018].

Abb. 3.3.19: Fotografie der Autorin.

Abb. 4.1.1: <http://www.meinepfarre.org/home/pichl/30-pfarre-pichl/82-kirchenfuehrer-pichl> [Zugriff am 16.8.2018].

Abb. 4.1.2: https://www.himmlisch-urlauben.com/zimmerdetails-pichl-pichl_jakobus-r5.html?vicarage=0 [Zugriff am 16.8.2018].

Abb. 4.1.3: https://www.himmlisch-urlauben.com/zimmerdetails-soechau-soechau_ysop-r12.html?vicarage=0 [Zugriff am 16.8.2018].

Abb. 4.1.4: https://www.himmlisch-urlauben.com/apartments-pfarrh%C3%B6fe-steiermark/appartements-st-nikolai/appartements-preise/apartmentdetails-st-nikolai-st_nikolai_nikolaus-r19.html?vicarage=0 [Zugriff am 16.8.2018].

Abb. 4.1.5: https://www.himmlisch-urlauben.com/zimmerdetails-tieschen-tieschen_franziskus-r8.html?vicarage=0 [Zugriff am 16.8.2018].

Abb. 4.1.6: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Pfarrhof_Hintersee.JPG [Zugriff am 20.8.2018].

Abb. 4.1.7: <http://tomr.at/> [Zugriff am 20.8.2018].

Abb. 4.1.8: https://www.steiermark.com/de/steiermark/ausflugsziele/t.o.m.r-ehemaliger-pfarrhof_p712022 [Zugriff am 20.8.2018].

Abb. 4.1.9: <http://tomr.at/> [Zugriff am 20.8.2018].

Abb. 4.1.10: http://tomr.at/cms/?page_id=756 [Zugriff am 20.8.2018].

Abb. 4.2.1: <https://www.welterbe.org/seiten/13> [Zugriff am 07.08.2018].

Abb. 4.2.2: <https://mapio.net/a/90360139/> [Zugriff am 07.08.2018].

Abb. 4.2.3: <https://www.neusiedlersee.com/de/betrieb/1213/baerenhoehle-ludlloch.html> [Zugriff am 07.08.2018].

Abb. 4.2.4 bis 4.2.6: Fotografie der Autorin.

Abb. 4.3.1 bis 4.3.9: Grafik der Autorin.

Abb. 4.4.1: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 09.12.2018].

Abb. 4.4.2: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 09.12.2018].

Abb. 4.4.3: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 09.12.2018].

Abb. 4.4.4: Fotografie der Autorin.

Abb. 4.4.5: Plan der Autorin, Grundlage Plan Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 4.4.6: Plan der Autorin, Grundlage Plan Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 4.4.7: Plan der Autorin, Grundlage Plan Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 4.4.8: Plan der Autorin, Grundlage Plan Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 4.4.9: Fotografie der Autorin.

Abb. 4.4.10: Plan der Autorin, Grundlage Digitale Katastralmappe: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 09.12.2018].

Abb. 4.4.11: Darstellung der Autorin.

Abb. 4.4.12: Plan der Autorin, Grundlage Plan Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 4.4.13: Plan der Autorin, Grundlage Plan Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 4.4.14: Plan der Autorin, Grundlage Plan Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 4.4.15: Fotografie der Autorin.

Abbildungen im Katalog der Pfarrhöfe im nördlichen Burgenland

Abb. 6.1.1.a bis Abb. 6.1.67a: Google Earth.

Abb. 6.1.1.b bis Abb. 6.1.67b: Fotografie der Autorin.

Ausgenommen:

Abb. 6.1.32.b: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.37.b: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.44.b: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.51.b: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.1.c bis Abb. 6.1.67c: Fotografie der Autorin.

Ausgenommen:

Abb. 6.1.35.c: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.36.c: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.48.c: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.51.c: Bauamt der Diözese Eisenstadt.

Abb. 6.1.1.d: <https://bda.gv.at/en/news/article/2012/04/alle-jahre-wieder-kirchenrestaurierungen-vom-seewinkel-bis-in-die-uhudlerregion/>

[Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.2.d: <https://www.pfarre-apatlon.at/kirche/> [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.3.d und Abb. 6.1.4d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.5.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Edelstal#/media/File:Edelstal_-_Kirche_\(1\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Edelstal#/media/File:Edelstal_-_Kirche_(1).JPG) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.6.d bis 6.1.9.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.10.d: http://info.illmitz.co.at/illmitz/de/event/detail/BGL/a6e5bfe8-ba32-4385-bcb4-6b35e49b17ff/illmitzer_pfarrfest?selArrivalDate=20180812&AspxAutoDetectCookieSupport=1 [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.11.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.12.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Kittsee#/media/File:Kittsee_-_Kirche_\(1\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Kittsee#/media/File:Kittsee_-_Kirche_(1).JPG) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.13.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.14.d: https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Neudorf_bei_Parndorf#/media/File:Kirche_6046_in_A-2475_Neudorf_bei_Parndorf.jpg [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.15.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.16.d: <http://www.nickelsdorf.gv.at/index.php?id=110> [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.17.d: https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Pama#/media/File:Pama-Kirche-02.jpg [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.18.d: <http://www.gemeinde-pamhagen.at/pamhagen/leben-in-pamhagen/roem-kath-pfarre/> [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.19.d bis 6.1.21.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.22.d:

https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Sankt_Andr%C3%A4_am_Zicksee#/media/File:St._Andr%C3%A4_am_Zicksee_-_Kirche.JPG [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.23.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.24.d: https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Wallern_im_Burgenland#/media/File:Kirche_wallern.jpg [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.25.d bis 6.1.29: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.30.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Gro%C3%9Fh%C3%B6flein#/media/File:Gro%C3%9Fh%C3%B6flein_-_Kirche_\(2\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Gro%C3%9Fh%C3%B6flein#/media/File:Gro%C3%9Fh%C3%B6flein_-_Kirche_(2).JPG) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.31.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.32.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Klingenbach#/media/File:Klingenbach_-_Pfarrkirche_hl._Jakob_\(02\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Klingenbach#/media/File:Klingenbach_-_Pfarrkirche_hl._Jakob_(02).jpg) [Zugriff am 27.7.2018].

Abb. 6.1.33.d und 6.1.34.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.35.d: https://de.wikipedia.org/wiki/Katholische_Pfarrkirche_M%C3%B6rbisch_am_See#/media/File:M%C3%B6rbisch_-_katholische_Pfarrkirche.JPG [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.36.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.37.d: <http://pfarreuefeld.martinus.at/> [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.38.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.39.d: https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Oslip#/media/File:Oslip_Kirche.JPG [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.40.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.41.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Katholische_Pfarrkirche_Rust_am_See#/media/File:Rust_\(Burgenland\)_-katholische_Pfarrkirche_\(01\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Katholische_Pfarrkirche_Rust_am_See#/media/File:Rust_(Burgenland)_-katholische_Pfarrkirche_(01).jpg) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.42.d: http://www.st-margarethen.at/index.php?eID=tx_cms_showpic&file=413&md5=9d33fe97a4c9ba2c44cbb878673c345d43c5f749¶meters%5B0%5D=YTo0OntzOjU6IndpZHRoIjtzOjM6IjgwMCI7czo2OiJoZWlnaHQiO3M6NDoiNjAw¶meters%5B1%5D=bSI7czo3OiJib2R5VGFnIjtzOjQxOjI8Ym9keSBzdHlsZT0ibWFyZ2luOjA7IGJh¶meters%5B2%5D=Y2tncm91bmQ6I2ZmZjsiPiI7czo0OiJ3cmFwIjtzOjM3OiI8YSBocmVmPSJqYXZh¶meters%5B3%5D=c2NyaXB0OmNsb3NIKk7Ij4gfCA8L2E%2BIjt9 [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.43.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.44.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Siegenderf#/media/File:Siegenderf_-_Pfarrkirche_zu_Allerheiligen_\(03\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Siegenderf#/media/File:Siegenderf_-_Pfarrkirche_zu_Allerheiligen_(03).jpg) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.45.d: <https://www.martinus.at/pfarre/1059/gallery/2018/gallery/469.html> [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.46.d bis 6.1.48.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.49.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wulkaprodersdorf#/media/File:Wulkaprodersdorf_-_Pfarrkirche_Zur_Kreuzerh%C3%B6hung_\(04\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Wulkaprodersdorf#/media/File:Wulkaprodersdorf_-_Pfarrkirche_Zur_Kreuzerh%C3%B6hung_(04).jpg) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.50.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Zagersdorf#/media/File:Zagersdorf_-_Pfarrkirche_hl._Johannes_der_T%C3%A4ufer_\(01\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Zagersdorf#/media/File:Zagersdorf_-_Pfarrkirche_hl._Johannes_der_T%C3%A4ufer_(01).jpg) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.51.d: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Zillingtal#/media/File:Zillingtal_-_Pfarrkirche_hl._Petrus_und_Paulus_\(02\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Zillingtal#/media/File:Zillingtal_-_Pfarrkirche_hl._Petrus_und_Paulus_(02).jpg) [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.52.d bis 6.1.60.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.61.d: https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_Rohrbach_bei_Mattersburg#/media/File:Rohrbach_bei_Mattersburg_-_Katholische_Pfarrkirche.jpg [Zugriff am 04.12.2018].

Abb. 6.1.62.d bis 6.1.67.d: Fotografie der Autorin.

Abb. 6.1.1.e bis Abb. 6.1.67e: Digitale Katastralmappe (DKM) ohne Luftbild: <https://gis.bgld.gv.at/WebGIS/synserver> [Zugriff am 5.12.2018].